

bewegt 26 – 27

**bamberger
symphoniker**

**»Musik
entsteht aus
Bewegung –
nicht nur als
bewegte Luft,
sondern auch
in unserem
Hören.«**

**bewegt
26 – 27**

Wir sind die Bamberger Symphoniker.
Ein Orchester mit einer Heimatstadt wie keine andere:
UNESCO Weltkulturerbe mit tausend Jahren Geschichte.
Die Ruhe und Schönheit Bambergs inspiriert uns zu
unserem einzigartigen, charakteristisch dunklen und
warmen Klang. Mit diesem Bamberger Klang begeistern wir
unser Publikum mit Freude, Leidenschaft und Überzeugung,
wenn wir ihn in die Welt tragen.



We are the Bamberg Symphony.
An orchestra with a home town like no other:
A UNESCO World Heritage Site with a thousand years of history.
Bamberg's serenity and beauty inspire our unique, characteristically
somber and warm sound. With this Bamberg sound, we captivate
our audiences with joy, passion and dedication as we bring it
to the world.

Resonating worldwide ist für uns nicht nur ein Claim.
 Die »Magnetwirkung« unseres Klangkörpers geht nach außen:
 Als Reiseorchester tragen wir den Rhythmus und das musikalische
 Echo unserer Heimatstadt in die ganze Welt hinaus.
 Wir wollen mit unserem Spiel für Resonanz sorgen.
 Künstlerisch wie menschlich, als Orchester wie als Leuchtturm
 der Kulturgesellschaft. Bei alledem steht Nachhaltigkeit für uns
 doppelt im Fokus. Denn die Spuren, die wir als Orchester
 hinterlassen, sollen musikalisch wie ökologisch einen Unterschied
 machen und dazu beitragen, die Zukunft aktiv mitzugestalten.



Resonating worldwide is not just a claim for us. The “magnetic effect”
 of our orchestra goes outward: as travelling orchestra we bring our
 hometown’s rhythm and musical echo into the whole world.
 With our playing, we strive to create resonance.
 Artistically and as people, as an orchestra and as a beacon
 of the cultural society. Sustainability is a double focus for us in all of this.
 Because the traces we leave behind as an orchestra should make
 a difference, both musically and ecologically, and contribute to the
 active shaping of the future.



Markus Blume

Staatsminister für Wissenschaft und Kunst

und Vorsitzender des Stiftungsrates der Bamberger Symphoniker – Bayerische Staatsphilharmonie

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Freundinnen und Freunde der Bamberger Symphoniker!

Die Bamberger Symphoniker sind ein echter Solitär in der bayerischen Kulturlandschaft: Aus einer historisch gewachsenen Identität heraus haben sie eine beeindruckende künstlerische Kraft entwickelt, mit der sie die Menschen weit über ihre oberfränkische Heimat hinaus begeistern und berühren. Von Bamberg aus sendet das Orchester musikalische Impulse in alle Welt und zeigt, dass große Kunst nicht auf die großen Metropolen beschränkt ist – sie wächst und gedeiht auf einem fruchtbaren Boden aus Überzeugung, Disziplin und gemeinschaftlichem Geist. Mit ihrem unverwechselbaren Klang verbinden die Bamberger Symphoniker Herkunft und Zukunft miteinander und eröffnen uns spannende kulturelle Räume. Damit sind sie als Bayerische Staatsphilharmonie ein tragender Pfeiler unserer einzigartigen Orchesterlandschaft und ein international hoch geschätzter Kulturbotschafter des Freistaats.

In der Saison 2026/2027 laden uns die Bamberger Symphoniker unter dem Motto »bewegt« dazu ein, Musik als innere und äußere Bewegung zu erleben. Dabei begeben sie sich auf musikalische Spurensuche: Wie berühren Klänge? Wie wirken musikalische Ideen weiter? Und wie kreieren Klangkörper gemeinsam mit ihrem Publikum Resonanzräume? Im Mittelpunkt dieser musikalischen Entdeckungsreise steht dabei Ludwig van Beethoven, dessen Todestag sich 2027 zum 200. Mal jährt. Seine Symphonien haben nicht nur ihre Zeit maßgeblich verändert, sondern setzen bis heute Maßstäbe. Ihre humanistische Kraft, ihr Drängen nach Freiheit und ihr Vertrauen in die verbindende Wirkung der Kunst entfalten gerade in unseren herausfordernden Zeiten besondere Aktualität. In ihren Konzerten verknüpfen die Bamberger Symphoniker diese gedankliche Tiefe mit künstlerischer Kontinuität und internationaler Präsenz. Und so zeigt das Orchester auch im zehnten Jahr unter Chefdirigent Jakub Hrůša eine ansteckende künstlerische Neugier und eine unverwechselbare Handschrift.

Dass wir diese künstlerische Qualität Jahr für Jahr erleben können, ist dem Zusammenspiel vieler zu verdanken: Mein Dank gilt den Musikerinnen und Musikern ebenso wie dem Chefdirigenten, dem Management und dem gesamten Team hinter und neben den Kulissen, die allesamt mit Umsicht, Leidenschaft und großer Professionalität wirken. Sie alle verwandeln musikalische Ideen in lebendige Erfahrungen. Dem Publikum wünsche ich eine Saison, die bewegt – emotional, geistig und im besten Sinne verbindend: über Generationen, Erfahrungen und Perspektiven hinweg.

Markus Blume



Marcus Rudolf Axt

Intendant der Bamberger Symphoniker – Bayerische Staatsphilharmonie

»Wir leben in bewegten Zeiten.« – Gab es denn jemals unbewegte Zeiten? Wer bewegt die Zeit, oder bewegt sie nicht eher uns? So wie wir äußerlich durch Ereignisse und Handlungen bewegt werden, so bewegt uns im Inneren meist das, was passiert, wenn die Zeit stillzustehen scheint: ein besonders gefühlvoller, langsamer Satz einer Symphonie. Oder der klanglich gewaltige Ausbruch des ganzen Orchesters bei Mahler, Bruckner und Schostakowitsch. Dieser bewegt die Luftmoleküle im Saal so rasend schnell, dass sie als großer, lauter Klang wahrgenommen werden.

Musik bewegt also die Sinne, die Herzen und die Seele, und daher haben wir dieses kleine Wort mit großer Wirkung unserer neuen Saison als Motto vorangestellt. »bewegt« ist mehr als nur Bewegung; nicht nur bewegt die Musik das Orchester und das Publikum, sondern auch die Komponisten selbst bei der Schöpfung neuer Klänge. Vor allem ein Komponist hat mit seiner Musik die ganze Nachwelt bewegt, und ihm gedenken wir im Jahr 2027 anlässlich seines 200. Todestages: Ludwig van Beethoven. Seine Symphonien bewegten nicht nur die Musik, sondern auch Literatur, Kunst und Gesellschaft, sogar die Politik – bis hin zur »Ode an die Freude« aus dem Finale der Neunten Symphonie, die heute als Europahymne die Werte ausdrücken soll, die alle Staaten teilen: Freiheit, Frieden und Solidarität.

So möchten wir »bewegt« auch in der neuen Konzertsaison mit der Musik Beethovens und vieler anderer, von ihm bewegten *Tonsetzer*, die Freiheit und den Frieden in Erinnerung rufen. Als Kulturdiplomaten und »Weltorchester« bringen wir den Bamberger Klang in andere Länder, in dieser Saison vor allem nach Europa: nach Belgien, Italien, in die Niederlande, nach Österreich und nach Tschechien. Drei komplette Zyklen der neun Symphonien Beethovens dürfen wir dort spielen, wo der große Künstler selbst gewirkt hat, im Rheinland, in Prag und in Wien. Residenzen in der Elbphilharmonie und bei bedeutenden Festivals runden die Saison ab.

Mehr als ein Jahrzehnt lang bewegt Jakub Hruša bereits die Herzen des Bamberger Publikums und seines Orchesters. Wir freuen uns, dass er dies noch weitere drei Jahre als Chefdirigent fortführen wird. Wir freuen uns auch auf bewegende Auftritte unserer Ehrendirigenten und auf eine namhafte Reihe von Gastdirigent:innen, die uns erneut oder auch zum ersten Mal in Bamberg inspirieren werden, darunter Semyon Bychkov, Alan Gilbert, Mirga Gražinytė-Tyla, Vladimir Jurowski und Kent Nagano.

Gemeinsam mit Ihnen möchten wir erleben, wie Musik bewegt – im Konzertsaal, auf unseren Reisen und in den großen Werken dieser Saison. Wir freuen uns auf die Begegnung mit Ihnen.



Chefdirigent

Jakub Hrůša

Ehrendirigenten

Herbert Blomstedt

Christoph Eschenbach

Manfred Honeck

1. Violine

Bart Vandenbogaerde,

1. Konzertmeister

Ilian Garnetz,

1. Konzertmeister

Aki Sunahara,

2. Konzertmeisterin

Serge Zimmermann,

2. Konzertmeister

Minkyung Sul,

2. Konzertmeisterin

Sabine Lier

Thomas Jahnel

Michael Hamann

Dagmar Puttkammer

Berthold Opower

May-Britt Trunk

Angela Stangorra

Manon Stassen

Benjamin Gatuzz

Julia Hoover

Ryo Shimakata

David Marquard

Mariam Vardanyan

N.N.

N.N.

2. Violine

Raúl Teo Arias,

Stimmführer

Melina Kim-Guez,

Stimmführerin

Geworg Budagian,

stv. Stimmführer

Miloš Petrović, Vorspieler

Dorothee Klatt

Barbara Wittenberg

Hansjörg Krämer

Mayra Budagian

Quinten de Roos

Michaela Reichel Silva

Vladislav Popyalkovsky

Julia Fortuna

Boris-Alexander Jusa

Nina Junke

Gabriele Campagna

Magdalena Kraus

Julia Bubenzer

N.N.

Viola

Wen Xiao Zheng, Solo

N.N., Solo

Branko Kabadaić,

stv. Solo

Mechthild Schlaud

Zazie Lewandowski

Christof Kuen

Wolfgang Rings

Christine Jahnel

Yumi Nishimura

Katharina Cürlic

Wolfram Hauser

Paulina Riquelme Díaz

Wakana Ono

N.N.

Violoncello

Marius Urba, Solo

N.N., Solo

Indrek Leivategija, stv. Solo
Nikola Jovanović, Vorspieler
Achim Melzer
Markus Mayers
Eduard Resatsch
Katja Kuen
Verena Obermayer
Lucie de Roos
Tobias Mergner
Guilherme Nardelli Monegatto

Kontrabass

Stefan Adelman, Solo
Simon Aringer, Solo
Orçun Mumcuoglu,
stv. Solo
Christian Hellwich,
Vorspieler
Luuk Godwaldt
Mátyás Németh
Tim Wunram
Jakub Fortuna
Jan Rosenkranz

Flöte

Daniela Koch, Solo
N.N., Solo
Timea Acsai
Alexandra Forstner

Oboe

Barbara Bode, Solo
Janos Wollenweber, Solo
Yumi Kurihara
Zsófia Magyar

Klarinette

Günther Forstmaier, Solo
Christoph Müller, Solo
Christian Linz
Lina Neuloh

Fagott

Alexei Tkachuk, Solo
Rie Koyama, Solo
Hana Hasegawa
Ulrich Kircheis

Horn

Christoph Eß, Solo
Andreas Kreuzhuber,
Solo
Peter Müseler
Swantje Vesper
Hasko Kröger
Tristan Seyb
N.N.

Trompete

Markus Mester, Solo
Manuel Mischel, Solo
Thomas Forstner
Till Fabian Weser
Johannes Trunk

Posaune

Angelos Kritikos, Solo
Philippe Stier, Solo
Stefan Lügghausen
Christoph Weber
Volker Hensiek

Tuba

Heiko Triebener

Pauken

Robert Cürlis, Solo
Holger Brust, Solo

Schlagzeug

Jens Herz,
1. Schlagzeuger
Gregor Moser,
1. Schlagzeuger

Harfe

Miriam Ruf

Stand: Mai 2026

Orchestervorstand

Mayra Budagian
(stv. Vorsitzende)
Nina Junke
Zsófia Magyar
Markus Mayers (Vorsitzender)
Verena Obermayer

Orchesterrat

Melina Kim-Guez
Mátyás Nemeth
Uli Kircheis
Swantje Vesper
Gregor Moser
Sowie die Mitglieder des
Orchestervorstandes

Kammermusikvorstand

Benjamin Gatuzz
Rie Koyama
Christof Kuen

Education Team

Nina Junke
Magdalena Kraus
Heiko Triebener
Swantje Vesper

Personalrat

Jens Herz (Vorsitzender)
Magdalena Kraus
Stefan Lüghausen
Johannes Trunk
Martin Wohlgetan

Intendanz

**Intendant und
Stiftungsvorstand**
Marcus Rudolf Axt

**Persönliche Referentin des
Intendanten**
Katalin Müller

Referentin für Education
Sabrina Henz

Künstlerische Planung

**Orchesterdirektor
und Stellvertreter des
Intendanten**
Markus Karl Stratmann

**Künstlerisches
Betriebsbüro /
Orchesterakademie**
Norina Bitta-Freibott

Orchestermanagerin
Gesine Beck

Sachbearbeitung Tourneen
Uschi Weiß

Projektmanagerin
Andrea Marques Sancho

Notenbibliothek
Almuth Nürnberger
Martin Wohlgetan

Orchesterlogistik

Thomas Albrecht
Heiko Braun
Jörg Müller

Kommunikation

Leitung Kommunikation
Ulrike Kahl

**Assistenz Kommunikation
und Social Media**
Christina Schwager

Bamberger Symphoniker Shop
Ticketing und Abonnements
Sabrina Sehrbrock (Leitung)
Thorsten Anton
Karin Hofmann
Nicole Hülswitt

Finanzen, Verwaltung & Personal

**Leitung Finanzen,
Verwaltung und Personal**
Rosemarie Bachsteffel

**Sachbearbeitung
Buchhaltung**
Stefanie Luchs
Karin Wiltschke

Stabsstelle Recht & Vergabe

Julia Eichelsdörfer

Die Stiftung Bamberger Symphoniker – Bayerische Staatsphilharmonie wird finanziert durch Zuwendungen des Freistaats Bayern, der Stadt Bamberg, des Bezirks Oberfranken und des Landkreises Bamberg. Das ermöglicht uns eine kontinuierliche künstlerische Arbeit.

Bayerisches Staatsministerium für
Wissenschaft und Kunst



Neben unseren Zuschussgebern, die die Existenz unseres Orchesters garantieren und damit eine kontinuierliche künstlerische Arbeit ermöglichen, danken wir unseren Förderern und Mäzenen, mit deren großzügiger Unterstützung wir besondere Projekte realisieren können.

Mäzene und Gönner der Förderstiftung

Fortissimo (ff)

Michael Stoschek

Maximilian Stoschek

Gerlind und Ernst Denert Stiftung

PWP Witzeck-Paulsen Stiftung

Georg Randlkofer

Werner und Brigitte Rupp

Hanno D. Wentzler und Susanne Wentzler-Christ

Forte (f)

Angela Gräfin von Wallwitz

Christl und Günter Schulz-Hess

Heinrich Stenzel

Mezzo-Forte (mf)

Dr. Sonia Vilaclara

Santiago Advisors Unternehmensberatung

Dr. Sabine Angel

Unsere

Förderpakete



Fördermitglieder der

»Freunde der Bamberger Symphoniker«

Elfriede Bär – Hans-Peter Beck

Dr. Klaus Bergmann – Brigitte Betz

Christian Dibbern – Dr. Florian Dietz

Prof. Dr. Jürgen und Dr. Marianne von der Emde

Dr. Almut Einert – Karl-Heinrich Ertl

Dr. Jens Eue – Peter Fellenzer

FP Finanzpartner Stefan Schubert

Dr. Harald Fischer – Detlef und Gabriele Frank

Dr. Hartwig Frinke – Dr. Reinhard Geck

Ralf Gladis – Seggelke Klarinetten GmbH & Co.KG

Hermann Josef Gruber – Dr. Susanne Hohmuth

Dr. Max Iann – Heide Ibach – Bernhard Kallmeier

Pfarrer Frank Kargus – Optik Kastner

Peter Klappan – Johannes Klehr

Dr. Ulrich Krackhardt – Rüdiger Krec

Annegret Kühne – Irmgard Brigitte Lemmerhirt

Angelika Meier – Josef Meier – Heino Michaelis

Malte Mornhart – Doris Neuberg Binggeser

Dr. Ernst-Dieter Nolte – Dr. Johann Michael Pfeiffer

Karl Pötzsch – Dr. Henner Puppel

Hans Reuther – Dr. Rolf Rießner – Anita Ronzier

Frank Röser – Herbert Schanz – Frank Scheller

Erika Schielke – Christiana Schmidt

Siegfried Schugmann – Günter Schulz-Hess

Steffen M. Simon – Corinna Sistovaris –

Andreas-Evangelos Sistovaris – Klaus Stegmann

Heinrich Stenzel – Ursula Steyer-Heidenreich

Michael Stoschek – Prof. Dr. Wolf Strecker

Heribert Trunk – Beate Türk – Dr. René Umlauf

Dr. Christian Urbanke – Bettina Wagner

Frits Zeeuw

sowie 5 ungenannte Fördermitglieder

Unser Dank gilt auch den Sponsoren, die sich – Global Players wie wir – unserer Region verpflichtet fühlen und zahlreiche Sonderprojekte des Orchesters unterstützen.

Schließlich danken wir unseren Medienpartnern, die durch eine zum Teil jahrzehntelange Partnerschaft das Wirken der Bamberger Symphoniker einem breiten, internationalen Medienpublikum zugänglich machen.



Gerlind und Ernst
Denert Stiftung



AUTO-SCHOLZ



MEDIENPARTNER



medici.tv





**bamberger
symphoniker**

Stiftungsvorstand

Marcus Rudolf Axt,
Intendant

Stiftungsrat

Markus Blume,
Bayerischer Staatsminister für Wissenschaft
und Kunst, MdL – Vorsitzender

Dr. Tobias Haumer,
Ministerialrat im Bayerischen Staatsministerium
der Finanzen und für Heimat

Sebastian Martins Niedermaier,
Oberbürgermeister der Stadt Bamberg

Henry Schramm,
Bezirkstagspräsident des Bezirks Oberfranken

Florian Luderschmid,
Regierungspräsident von Oberfranken

Johannes Maciejonczyk,
Landrat des Landkreises Bamberg



**förderstiftung
bamberger
symphoniker**

Stiftungsvorstand

Peter Gartiser – Vorsitzender

Kuratorium

Dr. Ernst Denert
Hartmut Paulsen
Georg Randlkofer
Michael Stoschek
Angela Gräfin von Wallwitz
Hanno D. Wentzler

Stiftungsrat

Marcus Rudolf Axt
Dr. Max Medrich



**freunde der
bamberger
symphoniker**

Vereinsvorstand

Walter Schweinsberg – Vorsitzender
Dr. Jens Eue
Stephan Kirchner

Vorstandsrat

Dr. Norbert Hübner
Melanie Huml, MdL, Staatsministerin a. D.
Dr. Tanja Kinkel
Johannes Klehr
Dr. Ulrich Krackhardt
Thomas Silberhorn, Staatssekretär, MdB

LI CH



T

Und vom
15.12.26 – 24.1.27
auch im
Internationalen
Künstlerhaus
Villa Concordia

AK KO RD

02.10.26 –
28.02.27

Andreas Herzau
fotografiert die Bamberger
Symphoniker

VILLA
DESSAUER

www.museum.bamberg.de

Ein Ausstellung der:

MUSEEN
DER STADT
BAMBERG

STIFTUNG
F.C. GUNDLACH

In Kooperation mit:

 **bamberger
symphoniker**

 INTERNATIONALES KÜNSTLERHAUS
VILLA CONCORDIA
BAMBERG

Mit freundlicher Unterstützung von:

OBERFRANKEN
STIFTUNG

KULTUR
FONDS
BAYERN

von Albrecht Selge

Erstarre nicht, Beethoven- Kaninchen!

Erstarrung kann aus faszinierender Fremdheit entstehen, wie junge Liebende wissen; aber auch aus allzu großer Vertrautheit, wie manche langjährigen Paare bestätigen dürften. Ähnlich mag es einem mit Beethovens Symphonien ergehen. Beim allerersten Hören dieser kanonisierten Klopper schlechthin sind wir noch gelähmt wie das Kaninchen vor der Schlange, sei es vor Angst, Ehrfurcht oder hilflosem Glück. Irgendwann später aber hängen wir als profund Hörerfahrene wie tote Mümmelmänner im Maul des Klassikreptils. »Beethoven halt«, murmelt dann schulterzuckend unser Ohr.

Die Fünfte kennt jeder, mindestens das Dadada-dam (und über den Cartoon, auf dem jemand dazu ausruft: *Ah, Bach!*, können auch Menschen lachen, die nie ins Konzert gehen).

Dadada-dam taugt für vieles. Im Internet findet man alte Videos, auf denen der Deep-Purple-Gitarrist Ritchie Blackmore das Violette vom Himmel plaudert, wie sein berühmtes Riff aus *Smoke on the Water* angeblich aus Beethovens *Dadada-dam* entstanden sei. Beethoven als hochkultureller Kreditspender (oder auch als Nebelkerze, quasi Dampf über dem Wasser der Musikgeschichte, denn das Blackmore-Riff, allerdings in parallelen Quarten laufend, ähnelt melodisch erstaunlich dem Anfang des Bossanova-Songs *Maria Moita* von Carlos Lyra). Und nicht nur Rock-, auch Sportlegenden zapften dergestalt den Titan an: In der Musik gebe es »Beethoven und die anderen«, und im Fußball gebe es eben »Pelé und die anderen«, soll ebenjener einmal gesagt haben. Ein Satz, den nicht nur Mozart und Maradona anzweifeln dürften.



At the very first hearing
of these most canonised
of symphonic whoppers,
we are paralysed like a
rabbit before a snake —
whether from fear, awe,
or helpless delight.

»Das auszusprechen hat etwas Befreiendes«



We should not abandon Beethoven to stagnation — neither through reverential exaltation nor through the anaesthetising comfort of familiarity.

In solchen Behauptungen ist »Beethoven« bereits Chiffre. Und dann ist da auch jener »Beethoven«, bei dem man abschaltet, ein Beethoven gähnender Langeweile und unschöner Lähmung: wenn mal wieder ein Sonntagsredner anlässlich Beethovens Neunter präsidiert von Völkerverbindung spricht, gar von »Musik als universaler Sprache«. Die *Ode an die Freude*, ein Blablabla-Blam. Da schaltet man doch lieber ab, da hört man weg. Und möchte diesem Sprachenverstehers mit dem Philosophen Herbert Schnädelbach, der auf das Stichwort »Musik als universale Sprache« stets gereizt reagierte, wärmstens empfehlen, sich doch mal unvorbereitet ein paar Stunden indonesischem Gamelan-Orchester auszusetzen. Oder sich mit jenem Asiaten zu unterhalten, der, als er zum ersten Mal eine westliche Opernsängerin hörte, an eine Henne denken musste, der gerade der Hals umgedreht wird. Ein grausig-komischer Gedanke, der daran erinnert, dass man Beethovens befreiende Neunte sogar im Rahmen sadistischer Folter einsetzen kann, wie es in Stanley Kubricks Film *Clockwork Orange* geschieht.

Man sollte Beethoven nicht der Erstarrung überlassen. Weder durch ehrfürchtige Überhöhung noch durch einschläfernde Vertrautheit. Die heroische Titan-Aufführungstradition wurde zum Glück nicht zuletzt durch die Suche nach authentischer historischer Musizierpraxis weitgehend verdrängt, selbst wenn die Originaltöne manchmal nervten, ja in Extremfällen Beethoven geradezu in den Lärm und das Chaos zurückbeförderten, aus dem Musik erst entsteht. Wobei Musik eben auch gelegentlich bewusst in den Krach heimkehren kann, wie Eleonore Büning in ihrem Buch *Sprechen wir über Beethoven* deutlich macht, wenn sie das Gewitter der *Pastorale* einen bis dahin beispiellosen

Even if Beethoven, as reports suggest, was a dreadful dancer, his music nevertheless has a great deal to do with letting things run free.

»Bruitismus« nennt und den Musikwissenschaftler Roland Schmenner zitiert: »Nach wie vor scheut sich die Beethovenforschung, auszusprechen, worum es sich beim Gewittersatz in erster Linie handelt: um Lärm.«

Das auszusprechen hat etwas Befreiendes. Die sogenannte historische Aufführungspraxis hat auch die physikalische Entstehung von Tönen in Erinnerung gerufen, nicht nur im berühmten Knarren, Kratzen, Schrubben, Poltern ihrer frühen Versuche; und die sogenannten traditionellen Symphonieorchester haben viel von diesen Erkenntnissen in ihre eigene Spielkompetenz integriert, ohne dafür die Klangsönheit und Verschmelzungskraft zu opfern, für die viele Hörer sie so sehr lieben.

Denn es gibt viele Wege zu Beethoven. Hauptsache, man bewegt sich darauf, und den erstarrten »Beethoven« mit. Auch unser Hören muss ja erst immer wieder in Bewegung gesetzt werden, so wie Musik per se aus Bewegung entsteht, nicht nur ganz grundlegend als bewegte Luft, sondern auch produktionsgeschichtlich. Das gilt natürlich erst recht für einen notorischen Spazierkreativen wie Ludwig van Beethoven. Vom »fanatischen Spazieren« ist die Rede in einem etwas obskuren Beethoven-Roman, der im ins Viruswasser gefallenem Beethovenjahr 2020 erschien. Ein »rasender Eremit« ist darin der Onkel Ludwig für

seinen spaziermuffeligen Neffen Karl (der tatsächlich wohl zwar ungenial, aber ein ganz anständiger Kerl war, an den jedoch der furchtbare Pädagoge Beethoven diesen, leider nicht fiktionalen, Satz schrieb: »Nicht so vieles möchte ich aufgewendet haben, um der Welt einen gewöhnlichen Menschen zu erziehen«). Romangemäß fiktiv könnten wir uns den komponierenden Kampfspazierer Beethoven so vorstellen: *Summend, brummend, die Rocktaschen vollgestopft mit Notizbüchern, und manchmal setzte er sich summend und brummend auf irgendwelche Wiesen, peinlich war das Karl.* Dass Gehen keine Betulichkeit ist, sondern an den Wahnsinn grenzen kann, wissen wir spätestens seit Thomas Bernhard. Und dass Spazieren Weltsichten verändert, hat uns die Promenadologie des kauzigen Schweizer Soziologen Lucius Burckhardt gelehrt. So ist es nur sinnig, wenn beispielsweise der Wiener Musikverein im Jahr 2026 ein Festival unter den Titel »Beethovens Spazierstock« stellte.

Ein regelrechter Knüppel aus dem Sack kann der aber werden, dieser ins Metaphorische gewendete Spazierstock, der uns unsere Hörlähmheit austreibt. Auch wenn Beethoven, wie überliefert wird, ein miserabler Tänzer gewesen sein soll, hat seine Musik doch viel mit Laufenlassen zu tun. Jenem »Laufenlassen«, das der Dirigent Titus Engel im Groove von Jazzmusikern hört und auf Beethoven übertragen wissen will, wenn er in einem Interview der Zeitschrift *Fono Forum* verlangte, »dass das Scherzo oder ein schneller Satz einer Beethoven-Sinfonie auch grooven muss. Da muss das Orchester von sich aus rhythmisch zusammenspielen und

nicht nur mit dem Schlag des Dirigenten.« Und wer beim Anhören eines Beethoven-Adagios seinen Gefühlen nicht mehr freien Lauf lassen kann, der kann eigentlich gleich die Klappe über sich schließen.

Zugleich gibt es nicht *die* Beethoven-Symphonie, anders als vielleicht bei späteren großen Symphonikern, bei denen man als Laie etwas wie eine ideelle Gesamtsymphonie erahnen mag; bei Anton Bruckner sowie so, doch selbst bei Brahms oder Mahler. Bei Beethoven ist jede Symphonie ein eigener, schlagartig prägnanter Charakter. Allein die ersten beiden mag man als enger vergeschwistert ausnehmen. Doch schon in ihnen zeigt sich: *Ah, Beethoven!* Spätestens im dritten Satz der Zweiten, wenn dieses beethoventypisch drängende Ding zu hören ist, das der Komponist der Gattung Symphonie nachhaltig einpflanzte: ein *Scherzo* anstelle des hergebrachten Menuetts. Doch ist nicht bereits das angesengte »Menuett« in Beethovens Erster in Wahrheit ein Scherzo?

Alle Neune zu hören sollte kein routiniertes Wegkegeln sein, sondern ein Wieder- und Wieder-Entdecken. Die Fähigkeit, sich von Neuem überraschen zu lassen, kann nämlich auch und gerade aus Vertrautheit erwachsen: auch dies eines der Paradoxe der Liebe und ebenso der Kunst, speziell des »Klassik«-Hörens! Immer aber bedarf es dazu der Heimkehr des Hörens in jene Bewegung, aus der alle Musik kommt. Dann können wir zu entstarren, auferstandenen Kaninchen werden, zu neugeborenen Langohren.

»Dadada-
dam
taugt für
viele«



Listening to all nine shouldn't feel like ticking them off one by one, but like discovering — and rediscovering — them each time anew. After all, the capacity to be surprised again can grow precisely, and perhaps especially, out of familiarity: one of the many paradoxes of love and of art too, particularly when it comes to so-called 'classical' listening!

Ein lebenslanger

A

U

Jakub Hrůša
über den
schockierenden
Bogen von
Beethovens
Symphonien

F

B

U

C



R

H

Alle Beethoven Symphonien zum Beethoven-Jahr zu dirigieren: Ist das Pflicht oder Privileg?

Gewiss und eindeutig ein Privileg!

Beethoven steht ja ohnehin pausenlos auf den Spielplänen: Was ist das Besondere an einem Zyklus aller Symphonien?

Wir können aktiv – als Musiker:innen ebenso wie als Publikum – wahrnehmen, wie bemerkenswert sich der Komponist entwickelt hat. Schon die erste Symphonie war für ihre Zeit ein kühnes und einzigartiges Statement; vor allem aber tritt in einem solchen Zyklus hervor, dass er sich niemals auch nur im Geringsten wiederholte und in jeder einzelnen Symphonie stets etwas Originelles schuf – insbesondere dann, wenn wir die Symphonien chronologisch aufführen.

Profitiert man auch als Zuhörer:in davon, einen solchen ganzen Zyklus zu hören? Inwiefern?

Wie ich gesagt habe: Der Bogen seines lebenslangen Schaffens ist schockierend. Und auch innerhalb jedes einzelnen Programms tritt der enorme Fortschritt zutage, zu dem Beethoven fähig war: Etwa die Erste, die Zweite und die Dritte »Eroica« in einem Zug zu hören, wird schlicht überwältigend sein.



Was begeistert Sie an Beethovens Symphonien?

Unbegrenztheit des Talents, Schärfe des Intellekts, eine vitale, bisweilen geradezu animalische, Lebensenergie, der unerbittliche Kampf um Sinnhaftigkeit und Bedeutung jeder einzelnen Note und jedes Taktes, Aufrichtigkeit, Wahrhaftigkeit, Unmittelbarkeit. Persönlich liebe ich aber auch, dass Beethoven buchstäblich jeden Aspekt des Lebens umarmte. Mitunter sind wir dem Vorurteil verhaftet, Beethoven sei vor allem ein schicksalhafter musikalischer Raufbold gewesen (ta-ta-ta-taaa seiner Fünften Symphonie). Keineswegs! Beethoven war zugleich einer der größten Lyriker des symphonischen Schaffens und ein zarter Maler der edelsten und innerlichsten Regungen des Gefühls. Gerade diese Kontraste können hier deutlich hervortreten!

Haben Sie eine Lieblingssymphonie von Beethoven? Welche und warum?

Nein. Neun schöne Kinder eines großartigen musikalischen Vaters! Aber ich gestehe, dass ich mich verpflichtet fühle, immer wieder gerade auf jene hinzuweisen, die nicht zu den bekanntesten gehören: die Erste, die Zweite, die Vierte und die Achte!

Sie haben sicher alle Beethoven Symphonien schon vielfach dirigiert: Wird das Dirigieren da nicht auch zur Routine? Wie schaffen Sie es, sich einen frischen Blick zu bewahren?

Niemals und unter keinen Umständen! Beethoven ist ohnehin so anspruchsvoll, dass man schlicht und einfach niemals zufrieden sein kann. Und so bemühe ich mich bei jeder weiteren Gelegenheit darum, dass es wieder zumindest ein wenig besser wird, oder anders gesagt: natürlicher!



Gibt es eine Qualität oder Eigenschaft in Beethovens Musik, die Ihrer Meinung nach zu selten wahrgenommen und gewürdigt wird?

Zartheit.

Was ist für Sie die wichtigste Botschaft, die Beethoven uns heute noch mitgibt?

Zu seiner Überzeugung stehen, wenn man innerlich davon getragen ist.

Bitte ein kurzer Satz zu jeder Beethoven Symphonie:

Eher als einzelne Worte wähle ich folgende Begriffe:

1. Bewältigen und überwinden.
 2. Expandieren und mitreißen.
 3. Anrufen und feiern.
 4. Erfrischen und spielen.
 5. Kämpfen und siegen.
 6. Beobachten und dahinschmelzen.
 7. Tanzen und jubeln.
 8. Zurückblicken und verfeinern.
 9. Niederreißen und neu aufbauen.
- Tiefst verbinden.

A brief description of each symphony:

1. To endure and to transcend.
 2. To expand and to exhilarate.
 3. To invoke and to celebrate.
 4. To refresh and to play.
 5. To struggle and to triumph.
 6. To contemplate and to melt away.
 7. To dance and to rejoice.
 8. To reflect and to refine.
 9. To tear down and to rebuild.
- To unite profoundly.

Die Fragen stellte Dr. Juliane Weigel-Krämer für die Saisonmagazine der Westdeutschen Konzertdirektion Köln und der Heinersdorff Konzerte Düsseldorf.
Erstveröffentlichung im März 2026

Zwischen 33 und 98: 24 Perspektiven

Ins Zentrum des Repertoires
von Christine Lemke-Matwey

Es war Mitte der Neunziger Jahre, und Herbert Blomstedt dirigierte in der Konzerthalle an der Regnitz Bruckner. Vielleicht war es auch Beethoven. Oder Brahms. Jedenfalls sollte ich mit ihm für die Konzertpause des Bayerischen Rundfunks, der live übertrug, ein etwa 20-minütiges Interview führen. Man sprach damals analog miteinander, ich musste für das Gespräch also eigens mit dem Zug von München nach Bamberg fahren. Handys gab es noch keine, und auf die Deutsche Bahn war zwar mehr Verlass als heute, doch irgendetwas Kapitales passierte unterwegs, so dass ich am Ende zwei Stunden zu spät beim Pförtner klingelte – aufgelöst und verzweifelt und im festen Glauben, Blomstedt habe sich längst empört in sein Hotel zurückgezogen.

Der Pförtner, ein Oberfranke, zeigte sich wenig überrascht. Herr Blomstedt, ja, der sei in seiner Garderobe. Ob ich eine Verabredung mit ihm habe? Ich nickte und traute ein paar Schritte später meinen Augen nicht. Da saß der Dirigent bei halb geöffneter Tür und blätterte seelenruhig in einer Partitur. »Kommen Sie herein«, sagte er, nachdem ich mich

bemerkbar gemacht hatte, »wie Sie sehen, habe ich mir die Zeit gut vertrieben.« Warum diese Anekdote? Weil der 98-jährige Herbert Blomstedt auch 2026/27 bei den Bamberger Symphonikern gastieren wird, mit zwei Schubert-Symphonien, der jugendlich-heiteren Dritten und der gewichtigen »Großen«, der Achten. Und weil man sich in der Musik offenkundig nicht groß bewegen muss, um in Bewegung zu bleiben. Von daher ist das Motto der Bamberger Saison klug gewählt: »bewegt«.

So »bewegt« wie das Strömen der Regnitz.
So »bewegt« wie Herbert Blomstedts langes und Schuberts kurzes Leben.
So »bewegt« wie die neue Bamberger Saison selbst.

24 Gastdirigentinnen und -dirigenten sind der Einladung des Orchesters und seines Chefs Jakub Hrůša gefolgt, da ist es nicht ganz leicht, den Überblick zu behalten. Wer sind diese Musiker, wo kommen sie her, wer trifft hier auf wen, und was steht auf den Programmen? Fragen wir kurz die Statistik. Gut 30 verschiedene Symphonien werden

And because in music one
evidently does not have
to move very much in order
to remain in motion.



Manfred
Honeck
—
Herbert
Blomstedt

To demand and entrust all nine from one another is a declaration of faith, and rich as the tradition of the Bamberg Symphony has been since 1946, Beethoven cycles have been rare within it. That gap is now being closed.



Semyon
Bychkov

—

Vladimir
Jurowski

—

Mirga
Gražinytė-Tyla

die Bamberger Symphoniker 2026/27 spielen: von Beethoven bis Schostakowitsch, vom 18. bis ins 20. Jahrhundert. Daneben erklingen eine konzertante Oper, zwei Ballettmusiken, zehn Klavierkonzerte, drei Orchestersuiten und eine Konzertsuite. Das Durchschnittsalter der Dirigentinnen und Dirigenten beträgt 57 Jahre, der älteste, siehe oben, ist 98 Jahre alt, die jüngste 33. Das Geschlechterverhältnis präsentiert sich wenig besser als im Deutschen Bundestag oder in der freien Wirtschaft und entspricht leider weitgehend der Realität in der klassischen Musik: 20 Männern am Bamberger Pult stehen vier Frauen gegenüber. Drei stammen aus dem baltisch-skandinavischen Raum (was in Sachen Förderung und Gleichberechtigung etwas bedeutet), die vierte wurde in Griechenland geboren.

Fangen wir mit der weiblichen Minderheit an. Gleich drei der vier Dirigentinnen geben in Bamberg nun ihr Debüt: Die Jüngste, die Griechin Nefeli Chadouli, die seit der vergangenen Saison Conductor Fellow beim London Symphony Orchestra ist, in einem Familienkonzert mit Tschaikowskis »Schwanensee«. Die Finnin Eva Ollikainen mit Beethoven. Und die Litauerin Gražinytė-Tyla mit den Klavierkonzerten von Clara und Robert Schumann, flankiert von Werken zweier litauischer Komponisten (Raminta Šerkšnytė, Mikajolus K. Čiurlionis). Für die 40-Jährige ist das ein recht typisches Programm: Entdeckerinnenfreude kreuzt sich hier mit der Liebe zum romantischen Repertoire, dabei hat sie sich immer auch für die Musik von Frauen engagiert. Beim Dirigieren würde sie innerlich mitsingen, hat Gražinytė-Tyla einmal gesagt, die in ihrer Zeit als Chefdirigentin des City of Birmingham Symphony Orchestra gern als »Whirlwind« bezeichnet

Today, it could be at least as bold and forward-looking to turn our perception inward.





wurde, als Wirbelwind. Beides stimmt und beides hört man ihren Interpretationen an: Die präzise, extrem körperbetonte Gestik einerseits – und das Singende, musikalisch Mitatmende andererseits. Dass die ausgebildete Chor-Dirigentin und leidenschaftliche Mieczysław-Weinberg-Expertin erst jetzt den Weg nach Bamberg findet, ist fast ein bisschen erstaunlich.

Mit Simone Young und Marin Alsop gab es in der Generation vor Mirga Gražinytė-Tyla zwar starke Rolemodels, Musikerinnen, die auch institutionell Einfluss hatten, ihre eigene Karriere aber machte die Litauerin als Assistentin von Gustavo Dudamel in Los Angeles und als Nachfolgerin von Simon Rattle und Andris Nelsons in Birmingham. Auch Eva Ollikainens musikalische Biografie ist männlich geprägt, wie sollte es für eine Absolventin der legendären Dirigenten-

Schmiede von Jorma Panula in Helsinki anders sein. Seit 2020 leitet die 44-jährige Finnin nun das Iceland Symphony Orchestra, wo sie insbesondere mit der isländischen Komponistin Anna Thorvaldsdóttir eine enge künstlerische Partnerschaft verbindet. Dass das zeitgenössische und das klassische Repertoire keine Gegensätze sind, sondern einander bereichern, kennt Ollikainen nicht anders. So gesehen ist es eine schöne Pointe, dass sie in Bamberg zu Silvester Beethovens Neunte dirigiert.

Tabita Berglund wiederum hat bereits in der vergangenen Saison bei den Bamberger Symphonikern debütiert, und dies so erfolgreich, dass sie gleich wieder eingeladen wurde. Ähnlich war es der 37-jährigen Norwegerin in Detroit und in Dresden ergangen, wo sie nach ihren Antrittskonzerten jeweils als Erste Gastdirigentin verpflichtet wurde. Wer sie auf dem Podium erlebt, hat unweigerlich das (derzeitige) Aufmacher-Bild auf ihrer Homepage vor Augen: Da hockt die Musikerin barfuß und auf kieseligem Grund vor einem Wasserfall, den Taktstock in der Hand. Wild und erdverbunden sei die Kunst, glitzern möge sie, schäumen und tosen? In Kritiken wird Berglunds Charisma gepriesen, sie hat, was man nicht lernen kann. Auf Strawinskis einstige Skandal-Ballettmusik »Scare du printemps« unter ihrer Leitung darf man jedenfalls gespannt sein.

Beethovens neunte Symphonie gehört fraglos ins Standard-Repertoire eines jeden Symphonieorchesters, nicht nur, siehe oben, zu Silvester. Wenn Jakob Hruša, der sechste und amtierende Chefdirigent der Bamberger, neben Brahms, Bruckner, Janáček und Martinů nun einen ganzen Beethoven-Zyklus



Kent
Nagano

—

Alan
Gilbert

—

Tabita
Berglund



I open a score I believe I
know well – and discover
an entirely new world.

GASTDIRIGENT:INNEN

Eva
Ollikainen

—

Nefeli
Chadouli

—

Pablo
Heras-Casado



aufs Programm setzt, die Symphonien 1 – 9, dann markiert das in seiner Zusammenarbeit mit dem Orchester einen Meilenstein. Sich gegenseitig alle Neune abzuverlangen und zuzutrauen, ist ein Bekenntnis, und so reich die Tradition der Bamberger Symphoniker seit 1946 ist, so rar sind darin Beethoven-Zyklen. Diese Lücke wird jetzt geschlossen – was bestimmt auch Jonathan Nott, Hrůšas Vorgänger im Amt, interessiert zur Kenntnis nimmt. Er kehrt seinerseits mit Schubert (erneut die Achte!) und mit Bruckners Neunter nach Bamberg zurück.

Zu den unterschiedlich lang Vertrauten am Pult zählen Manfred Honeck (zweimal Bruckner in dieser Saison, darunter wiederum die Neunte), Semyon Bychkov, Pablo Heras-Casado, Andrew Manze, Krzysztof Urbanski, Petr Popelka, Nikolaj Szeps-Znaider, Kent Nagano, John Storgårds und Juraj Valčuha. Mit Brahms, Haydn, Mahler, Gustav Holst (»Die Planeten«), Mussorgski und Wagner (»Ring ohne Worte«) liegt der Schwerpunkt auch hier auf dem Kernrepertoire, und das ist interessant. Alan Gilbert, der zuletzt 2000 in Bamberg dirigiert hat, feiert sein hiesiges Wiedersehen mit Schostakowitschs Zehnter. Und die Debüt-Programme von Julian Rachlin, Vladimir Jurowski und Václav Luks tanzen mit Mozart, Schumann und Bruckner ebenfalls nicht groß aus der Reihe.

In der Gesamtschau könnte man meinen: Diese Saison geht keine Risiken ein. In krieglerisch-krisenhaften Zeiten rückt das Vertraute wieder nah, und daran wäre auch nichts falsch. Die so genannte klassische Musik zog ihre Legitimation in der Moderne vielfach daraus, niemals diejenige zu sein,

die sie gestern oder vorgestern war. Aufbruch lautete die Maxime, an die Ränder des Repertoires, der Ästhetik, der Präsentationsformen und darüber hinaus. Heute könnte es mindestens so mutig und zukunftsfröhlich sein, die Wahrnehmung nach innen zu richten. Ins Zentrum des Repertoires, dorthin, wo durch zahllose Wiederaufführungen und Interpretationen die Sedimente der Zeit lagern. Wie sagte Herbert Blomstedt damals im Interview? »Ich schlage eine Partitur auf, von der ich meine, sie gut zu kennen, und entdecke eine ganz neue Welt.«



















Die Gänsehaut-Garanten

von Selmar Schüle in

Man stelle sich vor, in einer Garage in Castrop-Rauxel würde jemand einen Kernfusionsreaktor bauen, der die gesamte Milchstraße mit Energie versorgt. Völlig absurd? Willkommen bei den Bamberger Symphonikern! Jenes Orchester aus einer Stadt mit nicht einmal 80.000 Einwohner:innen, das die Luftmoleküle in der Carnegie Hall so präzise in Schwingung versetzt, dass New Yorker Kritiker ihre Notizblöcke zum Staunen sinken lassen. Jenes Orchester, das die Intimität und Konzentration seines UNESCO-Welterbe-Standorts als Kraftquell nutzt, um die Elbphilharmonie gleich mehrere Tage hintereinander ausverkauft zu bespielen.

Die Bamberger Symphoniker sind eine Anomalie unter den führenden Orchestern der Welt, eine äußerst angenehme, doch sie sind kein Zufall. Ihre Position an der Spitze der symphonischen Klangkörper, die ansonsten allesamt in Metropolen zuhause sind, wirkt wie eine statistische Unmöglichkeit, die wesentliche Gesetze der Klassik-Branche außer Kraft setzt, doch ein Besuch im Maschinenraum dieses Reiseorchesters zeigt: Seine Erfolgsgeschichte über all die Jahre hinweg beginnt nicht mit dem Heben des Taktstocks

und dem ersten Bogenstrich. Die Bamberger Symphoniker verdanken ihre Stabilität der öffentlichen Finanzierung durch den Freistaat Bayern. Sie schafft die Grundlage dafür, dass der reguläre Orchesterbetrieb auf höchstem Niveau gesichert ist. Doch was ein Spitzenorchester auszeichnet – internationale Tourneen, Prestige-Projekte, Nachwuchsförderung im eigenen Haus –, all das entsteht erst dort, wo private Unterstützung Spielräume öffnet.

Ein Weltklasse-Orchester klingt unbezahlbar. In Wahrheit ist es das auch. Willkommen in dem kleinen Kreis jener Menschen, die beschlossen haben, nicht nur Zuhörer, sondern Wegbereiter eines Weltklasse-Orchesters zu sein, das es rechnerisch eigentlich gar nicht geben dürfte. Denn Tourneen mit über 100 Beteiligten, eine Akademie im eigenen Haus als Exzellenzschmiede für den Nachwuchs, die Anschaffung hervorragender Instrumente, für all das braucht es Menschen, die über den Ticketkauf hinaus Verantwortung für ihre Musikleidenschaft übernehmen – im Kuratorium der Förderstiftung.

An extremely pleasant anomaly among the world's leading orchestras.



A world-class orchestra
sounds priceless.
In truth, it is.

Peter Gartiser kennt beide Seiten dieses Resonanzmeisterstücks. Er ist mit fünf Jahren nach Bamberg gekommen, weil sein Vater Solo-Bassist der Symphoniker wurde. Das Orchester hat er bei sich zu Hause erlebt, als wäre es ein Familienmitglied. Heute berät er Entscheidungsträger:innen in Kulturinstitutionen, sitzt im Vorstand der Förderstiftung der Bamberger Symphoniker und gründete 1999 die »Management Symphony« – ein Laienorchester der absoluten Wirtschaftselite. Rund 100 hochrangige Persönlichkeiten der deutschen Wirtschaft, die sonst tausende Mitarbeiter:innen führen, setzen sich einmal jährlich unter Stardirigenten und lassen sich korrigieren. Peter Gartiser spielt selbst mit in diesem absurden Bild, das zugleich ein geniales Netzwerk darstellt. Er weiß: »Wo staatliche Gelder und Eintrittspreise im Klassikbetrieb gerade die auskömmliche Grundfinanzierung abdecken, braucht es zusätzlich privates Kapital von Menschen mit großer Leidenschaft, um von einem Spitzenorchester zu einem Weltklasse-Orchester aufzusteigen.«

Was Weltklasse von bloßer Brillanz unterscheidet? Angela Gräfin von Wallwitz vertraut auf jenes körperliche Echo, das nicht lügt: »Wenn ich als Konzertbesucherin jene feine elektrisierende Ergriffenheit in meinem Körper erlebe. Das passiert nicht häufig. Aber bei den wenigen Spitzenorchestern der Welt eben doch regelmäßig.« Und sie betont, nicht nur sie als Mitglied des Förderkuratoriums der Bamberger Symphoniker besäße jenen körpereigenen Seismographen. Alle 1.400 Menschen, die einem Konzert der Bamberger Symphoniker im besten Konzertsaal Bayerns lauschen, würden den Unterschied zwischen hervorragend und Weltklasse auf diese Weise registrieren:

»Wir sitzen alle im selben Saal und heulen entweder ergriffen oder eben nicht. Doch wenn ein Orchester mit dem Dirigenten solch eine Symbiose einzugehen weiß, dann ist das mehr als nur bewegend, denn Musik macht Menschen glücklich. So einfach ist es.«

Dass die Gräfin selbst noch nie nicht derart bewegt aus einem Konzert der Bamberger Symphoniker gegangen ist, bezieht sie auf die feine, differenzierte, uneitle Musikalität, die sie so auch bei den Ausflügen des Kuratoriums gemeinsam mit dem Orchester beobachten durfte. Etwa als sie Jakub Hruša und das Kuratorium vor einem Konzert in Wien gemeinsam durch die Kunstkammer der Habsburger führte. Der Chefdirigent nahm sich trotz des bevorstehenden Auftritts diese Zeit und war fokussiert, wie es die Kunstkünstlerin sonst nicht kannte.

So wurde sie Zeugin jenes subtilen Aufnahmevermögens des Chefdirigenten, für das nicht nur Hruša, sondern die Bamberger Symphoniker insgesamt so gefeiert werden. Und gerade weil sich der je spezifische Klang eines Orchesters nicht in Noten und bloßen Spielanweisungen, sondern in langjähriger Sensibilisierung beim Musizieren innerhalb der Gemeinschaft der Besten ausbildet, ist die Förderung junger Mitglieder so entscheidend. In Bamberg geschieht das über die Orchesterakademie. Frisch von der Musikhochschule kommend, können sich junge Musiker:innen im Orchester auf eine kleine Anzahl an Stipendien und damit eine Akademieausbildung bewerben. Gleich für zwei dieser jungen Ausnahmetalente finanziert das Ehepaar Hartmut Paulsen und Gabriele Witzeck-Paulsen die Stipendien. Eine hohe Summe, die sonst jedoch schlicht nicht vorhanden wäre.



Das Ehepaar ist vor zehn Jahren nach Bamberg gezogen. Jedoch nicht etwa wegen der historischen Kulturschätze, der hohen Lebensqualität oder der malerischen Schönheit der Welterbe-Stadt: »Bamberg selbst als Stadt, wenn man sich die Symphoniker als modernes Wunder wegdenkt, wäre noch keine Option gewesen.« Paulsen erinnert sich an seine erste Schallplatte, die er mit 15 Jahren geschenkt bekommen hatte. Vom Orchester, das er darauf damals hören konnte, ist er mittlerweile Förderer. Genauso wie seine Frau, die bereits als Jugendliche in Konzerten der Symphoniker gewesen war. Jedoch lebt das Fördererpaar seine Patenschaft nicht nur in finanzieller Hinsicht, sondern mit Zeit, mit Ohr, mit Herz.

Die jungen Musiker:innen kommen zum Abendessen. Sie suchen beim Ehepaar nach Rat in alltäglichen Dingen – gute Ärzte, Ausflüge in die Fränkische Schweiz, aber auch Heimweh oder Leistungsdruck. »Wir sind für unser Alter ungewöhnlich nah an diesem Leben von jungen Leuten um die 20 dran«, erzählt das Paar. »Das bringt unheimlich bereichernde Einsichten in eine weitgehend unbekannte Welt. Und für die

jungen Menschen Halt und Anlauf fernab ihrer Familien.« Ihr jährliches Ritual – die Suche nach der Märzenbecher-Blüte in der Fränkischen Schweiz, zu der sie einige der Stipendiat:innen der Orchesterakademie mitnehmen – erzählt viel über ihr Verständnis von Förderung: Ein modernes Wunder existiert nicht einfach von selbst. Es muss gehegt werden.

Dass die Förderung der Akademie keine Einbahnstraße der Philanthropie ist, sondern in eine fast kammermusikalische Vertrautheit mündet, zeigt sich in Momenten wie jenen bei Dr. Ernst Denert: Sport, Berge und Musik – dieser Dreiklang war dem Software-Ingenieur Ausgleich zum Beruf, im Alter liegt der Akzent nun auf der Musik. So fiel es ihm leicht der Anfrage zuzustimmen, die Orchesterakademie der Bamberger Symphoniker aus Mitteln der Gerlind & Ernst Denert-Stiftung zu fördern. Die Alpensymphonie mit den Bambergern in der Elbphilharmonie war



They are not just supporters
in financial terms, but with
time, with ears, with heart.



dem Bergsteiger sogar die Reise nach Hamburg wert. Das Ehepaar Denert hat über viele Jahre Musiker zu Hausfesten eingeladen, und so auch die Bamberger Akademisten. Sie dankten dem Paar mit einem Kammerkonzert in dessen Haus in Grünwald: An einem Sommerabend erfreute sich ein gutes Dutzend Gäste an einem Beethoven-Streichquartett und Mozarts Klarinettenquintett.

Nur auf einige wenige solcher Gänsehaut-Garanten können die Bamberger Symphoniker bislang zählen, was verwunderlich ist. Einerseits angesichts der Einbindung des Orchesters in die Stadtgemeinschaft, wo es durchaus vorkommt, dass man dem Konzertmeister beim Brötchenkauf begegnet, zugleich aber auch in Anbetracht der internationalen Beliebtheit, derer sich das Orchester weltweit erfreut. Keine leichte Ausgangssituation also, in einer Klassikwelt, wo die großen Konzerttourneen unerlässlich sind für das Renommee eines Spitzenorchesters, zugleich aber die Konzerttickets gar nicht so teuer sein könnten, wie sie müssten, damit so eine Reise mit über 100 Menschen und einigen Tonnen Instrumentenladung nicht zum monetären Verlustgeschäft wird.

Womöglich könnten in den kommenden Jahren erstmals auch Mäzene mit einem anderen Ansatz in den Kreis hinzutreten: So rücken Legate in den Fokus – die Entscheidung, einen Teil seines Lebenswerkes testamentarisch oder als Schenkung in Musik zu verwandeln. Während Legate etwa im Bereich von Kunstsammlungen weit verbreitet sind, gibt es solche Zuwendungen an Orchester im deutschsprachigen Raum bislang kaum, wie Peter Gartiser zu berichten weiß.

Förderer der Bamberger Symphoniker zu sein – das bedeutet, aus einer feinen Gemeinschaft heraus einen großen Resonanzkörper zu formen, der dem Orchesterklang zu der Hochachtung verhilft, die er weltweit genießt. Und es beginnt in der Stille nach einem Gänsehaut-Konzert – in diesem Augenblick zu verstehen, dass man weitere magische Momente dieser Art ermöglichen kann.



And it begins in the silence
after a goosebump-inducing
concert — in that moment
when you realize you can
help make more such magi-
cal moments possible.

Unsere
Förderpakete



»Principal Organist« Christian Schmitt

Unser »Principal Organist« Christian Schmitt zählt seit vielen Jahren zu den international gefragtesten Organisten seiner Generation. Er gastiert regelmäßig in den bedeutendsten Konzertsälen weltweit – darunter die Berliner Philharmonie, die Suntory Hall, der Wiener Musikverein, das Gewandhaus Leipzig und die Maison Symphonique Montréal – und arbeitet mit Dirigenten wie Sir Simon Rattle, Daniel Barenboim, Paavo Järvi, Jakub Hrůša, Jukka-Pekka Saraste oder Manfred Honeck sowie mit renommierten Solisten:innen zusammen.

Zu den Höhepunkten der vergangenen Jahre zählen sein Debüt in der Walt Disney Concert Hall, Konzerte mit der Staatskapelle Berlin, die japanische Erstaufführung von Toshio Hosokawas »Umarmung – Licht und Schatten« mit dem Tokyo Metropolitan Symphony Orchestra sowie sein Debüt bei den BBC Proms 2024 unter Jakub Hrůša mit der Tschechischen Philharmonie. 2025 war er bereits zum fünften Mal als Solist in der Elbphilharmonie zu erleben.

Seit 2021 ist Christian Schmitt Professor für künstlerisches Orgelspiel an der Codarts University in Rotterdam; als »Artist in Focus« des Tonhalle-Orchesters Zürich weihte er unter Paavo Järvi die neue Orgel ein.

Seit 2014 kuratiert Christian Schmitt unsere Orgelreihe und setzt dabei prägnante Akzente zwischen Tradition und Gegenwart. Auch in der kommenden Saison zeigt sich die Reihe in großer stilistischer Vielfalt: Den Auftakt gestaltet Gunnar Idenstam mit einem Programm aus Filmmusik, Videospiel-Soundtracks und eigenen Bearbeitungen. (S. 61)

In der Vorweihnachtszeit musiziert das Melton Tuba Quartett mit Katharina Königsfeld und Heiko Triebener (Bamberger Symphoniker). (S. 81)

Im Februar 2027 ist Christian Schmitt an seinem 51. Geburtstag selbst als Solist zu erleben, gemeinsam mit dem Solohornisten Christoph Eß (Bamberger Symphoniker) in einem Programm mit Werken von Saint-Saëns, Messiaen, Dupré und Reger. (S. 91)

Den Saisonabschluss bildet ein kammermusikalischer Abend mit Sunkyung Noh und der 2. Konzertmeisterin Minkyung Sul (Bamberger Symphoniker) mit Werken von Bach bis Vierne und Musik des 20. Jahrhunderts. (S. 107)



In der letzten Aprilwoche 2027 konzertiert Christian Schmitt zudem mit Petr Popelka und den Bamberger Symphonikern.

Ihnen steht im Joseph-Keilberth-Saal eine viermanualige Orgel von Georg Jann zur Verfügung, die 2018 generalüberholt wurde und mit ihrer klanglichen Vielfalt den idealen Rahmen für diese außergewöhnlichen Konzerte bietet.

Musik, die bewegt – von Anfang an

Education - Highlights
der Saison 2026/27

Musik kann uns mitreißen, berühren, überraschen, oft lange bevor wir genau benennen können, warum. Gerade für Kinder und junge Menschen liegt darin ein besonderer Zauber: Musik spricht unmittelbar an, sie weckt Bilder, öffnet Räume im Kopf und setzt etwas in Bewegung, innen wie außen.

Musikvermittlung bedeutet für uns, genau diese Bewegung anzustoßen und zu begleiten. Wir möchten neugierig machen, Freude wecken und den Konzertsaal als lebendigen Erlebnisort erfahrbar machen. Einen zentralen Bestandteil bilden dabei unsere moderierten Konzertformate: Hier wird nicht nur musiziert, sondern erzählt, gefragt, ausprobiert – und vor allem gemeinsam erlebt. In der vergangenen Spielzeit konnten wir dabei über 20.000 junge Besucherinnen und Besucher vom Kindergarten bis zum Studienalter erreichen.

Im Zentrum dieser Formate stehen Persönlichkeiten, die es verstehen, Musik lebendig werden zu lassen. Malte Arkona, der in der kommenden Saison Tschaikowskis ›Winterträume‹ für Kinder und Jugendliche erschließt, entwickelt seine Konzerte konsequent aus der Musik heraus: »Das Wichtigste ist erstmal immer die Musik. Ich höre sie – und dann entstehen Bilder.« Aus diesen Bildern formt er Geschichten, die das Publikum an die Hand nehmen, ohne die Fantasie einzuengen.

»Im besten Fall sorgt der Text dafür, dass man die Musik danach anders hört.«

AB 3 JAHREN

Ruby Rot 19.-22.12.2026 (S. 80)
und 17.-19.06.2027 (S. 116)

AB 5 JAHREN

Adventskonzert 13.12.2026 (S. 78)
Schwanensee 28. & 29.01.2027 (S. 85)
Faschingskonzerte 07.02.2027 (S. 90)





Gerade bei einem Werk wie Tschaikowskis Erster Symphonie entstehen so neue Zugänge: Die Musik bleibt im Mittelpunkt, wird aber durch erzählerische Impulse erweitert, hin zu inneren Bildern, eigenen Assoziationen und einem intensiveren Hörerlebnis. Dabei richtet sich der Blick stets auf alle im Saal: Kinder ebenso wie Erwachsene.

»Im Idealfall spricht man alle an – auf verschiedenen Ebenen.«

Diese Mehrschichtigkeit prägt auch die weiteren moderierten Formate der Saison: Wenn Nora Gomringer den ›Karneval der Tiere‹ mit Sprachwitz und poetischer Fantasie begleitet, entstehen Zwischenräume, in denen Wort und Musik miteinander spielen. Und wenn Juri Tetzlaff im Adventskonzert oder bei ›Schwanensee‹ durch die Programme führt, verbindet sich musikalisches Erzählen mit Humor, Wärme und einem feinen Gespür für sein Publikum.



So unterschiedlich die Ansätze auch sind – sie alle folgen einer gemeinsamen Idee: Musik nicht zu erklären, sondern erfahrbar zu machen. Die Zuhörerinnen und Zuhörer werden eingeladen, sich einzulassen, mitzudenken, mitzufühlen – und Teil des Geschehens zu werden.

Diese unmittelbare Erfahrung beginnt oft schon bei den Jüngsten: In unseren Sitzkissenkonzerten sitzen Kinder ab drei Jahren mitten im Orchesterklang – direkt auf der Bühne, nah bei den Musikerinnen und Musikern. Geschichten wie ›Ruby Rot und die Wunder des Waldes‹ verbinden Musik, Fantasie und Interaktion zu einem ersten intensiven Konzerterlebnis.

AB 10 JAHREN

Winterträume

15.-17.12.2026 (S. 79)



FÜR MENSCHEN MIT BEEINTRÄCHTIGUNG

Kammerkonzert »Cantabile«

14.03.2027 (S. 99)

AB 12 JAHREN

Slam Symphony

19.11.2026 (S. 70)

Club Symphony

13.03.2027 (S. 98)

AB 16 JAHREN

Symphonic Cinema

21. & 22.04.2027 (S. 108)

Gleichzeitig öffnen wir Räume für neue Formate und Perspektiven: In der »Slam Symphony« trifft Strawinskis »Sacre du printemps« auf die Energie des Poetry Slam, während Projekte wie die »Club Symphony« oder »Symphonic Cinema« gezielt Jugendliche und junge Erwachsene ansprechen und klassische Musik mit anderen künstlerischen Ausdrucksformen verbinden. Für Malte Arkona beginnt jede Konzeption dabei mit einer grundlegenden Frage nach dem Publikum: »Ich überlege mir: Wer hört sich das an?«

Das Education-Team

Nina Junke, Violine

Magdalena Kraus, Violine

Heiko Triebener, Tuba

Swantje Vesper, Horn

Ob Kinder, Jugendliche oder Erwachsene – Musikvermittlung bedeutet immer auch, unterschiedliche Perspektiven mitzudenken und Angebote zu schaffen, die auf verschiedenen Ebenen ansprechen. Ein besonderes Anliegen ist uns zudem, Musik für möglichst viele Menschen zugänglich zu machen: Mit dem inklusiven Kammerkonzertformat »Cantabile« schaffen wir einen Rahmen, in dem gemeinsames Hören, Mitsingen und Erleben im Mittelpunkt stehen – barrierefrei und bewusst auf unterschiedliche Bedürfnisse abgestimmt.

Ergänzend zu den Konzerten öffnen wir auch weiterhin Türen hinter die Kulissen: Probenbesuche mit Backstage-Führungen, Instrumentenvorstellungen sowie Workshops in Schulen und Kindergärten ermöglichen unmittelbare Begegnungen mit dem Orchester und den Menschen, die die Musik gestalten. So konnten wir in der Spielzeit 2025/26 mehr als 2.000 Kinder und Jugendliche aus ganz Oberfranken direkt mit unserer Arbeit in Kontakt bringen – und ihnen zugleich die Menschen näher vorstellen, die die Musik auf der Bühne zum Leben erwecken. Ein besonderes Anliegen ist uns dabei die langfristige Zusammenarbeit mit Partnern wie der Grund- und Mittelschule am Heidelsteig sowie der Schule in der ANKER-Einrichtung Oberfranken.

konzerte 26 – 27

Konzerteinführungen in Bamberg

Vor den Abonnementkonzerten bieten wir eine 20-minütige Einführung im Joseph-Keilberth-Saal an. Beginn ist eine Stunde vor dem Konzert.



September

17

Eisenstadt, Schloss Esterhazy

DO, 17. SEP, 19.30 UHR

HERBSTGOLD-Festival

Julian Rachlin

Dirigent und Violine

Wolfgang Amadeus Mozart

Konzert für Violine und Orchester Nr. 3

G-Dur KV 216

Wolfgang Amadeus Mozart

Symphonie Nr. 36 C-Dur »Linzer« KV 425

Robert Schumann

Symphonie Nr. 4 d-Moll op. 120

Bei unserem Gastspiel in Eisenstadt ist Julian Rachlin in der Doppelrolle als Solist und Dirigent zu erleben – was in der Epoche von Wolfgang Amadeus Mozart üblich war. Dieser komponierte viele seiner Werke als brillante Vorführstücke für sich selbst. So schrieb er etwa 1777 an seinen Vater, er habe »beim Soupée« in Augsburg erfolgreich sein G-Dur-Violinkonzert präsentiert, das in seinem bewegten Verlauf ein paar zu jener Zeit populäre Melodien enthält. So wie wir heute als Orchester war Mozart ebenfalls ständig kreuz und quer in Europa unterwegs und tüftelte auf seinen Reisen oft an seinen Tonschöpfungen: Die C-Dur-Symphonie entstand dabei 1783 »über Hals und Kopf« für ein spontanes Konzert im oberösterreichischen Linz. Erstmals findet sich hier bei ihm eine langsame Einleitung – über die der Musikwissenschaftler Alfred Einstein äußerte, sie führe »aus süßester

Sehnsucht in die Tiefe unheimlicher Erregung«. Und auch sonst ist es ein quirliges und zuweilen launiges Werk. Zum Abschluss spielen wir Schumanns vierte Symphonie, die er 1841 in einer glücklichen Phase nach der Heirat mit seiner geliebten Clara skizzierte: Ein hochromantisches Stück – über das der Komponistenkollege Tschaikowski dann 30 Jahre später meinte: »Die Musik Schumanns, die organisch an das Werk Beethovens anknüpft und sich gleichzeitig entschieden davon löst, eröffnet uns eine ganze Welt neuer musikalischer Formen, reißt Saiten an, die seine großen Vorgänger noch nicht berührt haben. In ihr finden wir den Widerhall geheimnisvoller Prozesse unseres Seelenlebens, jener Zweifel, Depressionen und Aufblicke zum Ideal, die das Herz des heutigen Menschen bewegen.«

September

19 – 20

Mailand, Teatro Dal Verme

SA, 19. SEP, 20.00 UHR

Turin, Auditorium Giovanni Agnelli

SO, 20. SEP, 15.00 UHR

Jakub Hrůša

Dirigent

Lukas Sternath

Klavier

Johannes Brahms

Symphonie Nr. 3 F-Dur op. 90

Johannes Brahms

Konzert für Klavier und Orchester Nr. 2

B-Dur op. 83

Auf nach Italien: Wir verlassen mal wieder unseren Bamberger Heimathafen an der Regnitz und reisen mit unserem Chefdirigenten und dem Pianisten Lukas Sternath nach Mailand und Turin. Im Gepäck haben wir ein reines Brahms-Programm: Werke, die entstanden sind, als der Komponist ebenfalls unterwegs war. Denn der oft schwermütige Eigenbrötler verbrachte die Sommermonate gerne in idyllischen Ferienorten – möglicherweise, um irgendwie dem für ihn übermächtigen Schatten in Wien zu entkommen: Er hörte mit Beethoven »immer so einen Riesen hinter sich marschieren.« Brahms liebte besonders in den Morgenstunden ausgedehnte Spaziergänge in den Bergen oder am Wasser, um danach entspannt zu komponieren. Tatsächlich regten ihn 1881 die Schönheiten von Italien zu Skizzen für sein zweites Klavierkonzert an, das er kurz darauf bei einem

Aufenthalt im Wienerwald vollendete. Schon bei den ersten Aufführungen waren Publikum und Kritik begeistert. Eduard Hanslick beispielsweise nannte es eine »Perle der Konzertliteratur«. Es ist ein Stück mit lyrischen Ruheinseln sowie einer überschäumenden Virtuosität. Die Inspiration für seine dritte Symphonie erhielt Brahms dann 1883 während einesurlaubes in Wiesbaden und Umgebung – obwohl sogar spekuliert wurde, ob nicht auch in einer anderen Gegend etwas einem »Alpenjodler wörtlich abgelauscht« sei. Das facettenreiche Werk bescherte ihm einen großen Erfolg: Der Dirigent Hans Richter bezeichnete die Symphonie in einem Trinkspruch in Bezug auf Beethoven als zweite »Eroica« – und Clara Schumann schwärmte tief bewegt von dem für sie »geheimnisvollen Zauber«.

September

26 – 27

Bamberg, Konzerthalle

SA, 26. SEP, 20.00 UHR

ABONNEMENT A

Bad Wörishofen, Großer Kursaal

SO, 27. SEP, 19.00 UHR

FESTIVAL DER NATIONEN

Esa-Pekka Salonen

»Helix« (nur am 26.09.2026)

Sergei Prokofjew

Konzert für Klavier und Orchester Nr. 2

g-Moll op. 16

Franz Schubert

Symphonie Nr. 8 »Große C-Dur« D 944

Jonathan Nott

Dirigent

Mao Fujita

Klavier

SAISONERÖFFNUNG

Unglaublich stark bewegt – so startet die neue Saison in Bamberg mit dem pulsierenden Stück »Helix«. Esa-Pekka Salonen schrieb es 2005 – und hier entwickelt sich in neun Minuten eine enorme Beschleunigung im ganzen Orchester. Unter der Leitung unseres ehemaligen Chefdirigenten spielen wir außerdem die Krönung des symphonischen Schaffens von Franz Schubert, die uns in den Worten von Robert Schumann »in eine Region« führt, »wo wir vorher gewesen zu sein uns nirgends erinnern können.« Schubert war zunächst weitgehend als Liedkomponist bekannt, meinte aber 1824, er wolle sich nun endlich »den Weg zur großen Symphonie bahnen« und damit seinem verehrten Vorbild und Zeitgenossen Beethoven folgen. Das bedeutende C-Dur-Werk begann er ein Jahr später, erlebte eine Aufführung jedoch nicht mehr. Erst lange nach seinem Tod kam es dazu –

und auch nur, weil Schumann die Partitur 1839 zufällig in Schuberts Nachlass entdeckt hatte und diese sofort zu Mendelssohn nach Leipzig schickte. Als er das epische Stück dann im Gewandhaus hörte, fühlte er sich in eine »ganz neue Welt« versetzt und sagte: »Die Symphonie hat gewirkt wie nach den Beethoven'schen keine noch.« Davor erklingt das zweite Klavierkonzert von Sergei Prokofjew: Der damals 22-jährige Komponist saß 1913 bei der Uraufführung selbst am Flügel – und während ein Teil der Besucher ziemlich empört war, gab es durchaus zahlreiche Anhänger dieser Musik. In einer Rezension ist über seinen Auftritt und den mitreißenden Bewegungsstrom zu lesen, dass er »mit seinem von Talent übersprudelnden Werk und seinem leidenschaftlichen Spiel das Publikum einnahm«.

Oktober

02 – 04

Bamberg, Konzerthalle

FR, 02. OKT, 20.00 UHR

ABONNEMENT C

Bamberg, Konzerthalle

SA, 03. OKT, 18.00 UHR

ABONNEMENT B

Erlangen, Stadthalle

SO, 04. OKT, 19.30 UHR

Alan Gilbert

Dirigent

Inon Barnatan

Klavier

Wolfgang Amadeus Mozart

Konzert für Klavier und Orchester Nr. 25 C-Dur

KV 503

Dmitri Schostakowitsch

Symphonie Nr. 10 e-Moll op. 93

»Die Musik soll auch in der schauervollsten Lage niemals das Ohr beleidigen, sondern doch dabei Vergnügen, folglich allzeit Musik bleiben.« Dies meinte Mozart einmal – und wir beginnen das Programm mit dem letzten der großen zwölf Klavierkonzerte, die er in einem unglaublichen Schaffensrausch in Wien verfasste, bevor sein Stern langsam verblasste und er in einem Brief äußerte: »Mir wird es nimmer wohl werden.« Und es scheint tatsächlich so, als ob er das Stück 1786 mit einem lachenden und einem weinenden Auge geschrieben hat – was der Musikwissenschaftler Attila Csampai einmal als »heitere Trauer des späten Mozart« charakterisierte. Es finden sich darin Freude und Verspielt-heit neben Melancholie und Dramatik. Danach dreht sich alles um Schostakowitsch, dessen Kompositionen ebenfalls sein bewegtes Leben

zwischen Triumphen und Enttäuschungen widerspiegeln. Stets strebte er nach künstlerischer Unabhängigkeit, musste jedoch regelmäßig unter der Parteidoktrin seines Heimatlandes leiden. Seine zehnte Symphonie wirkt daher wie ein Aufatmen darüber, von einer Last befreit zu sein: Sie entstand 1953 kurz nach Stalins Tod – womit die schlimmste Phase der bedrückenden Zensur zumindest vorläufig endete. Schostakowitsch selbst bemerkte über die epische Symphonie, dass er mit ihr »menschliche Empfindungen und Leidenschaften wiedergeben« wollte. Das bewegende Werk mutet wahrlich wie ein Befreiungsschlag aus jener Zeit an: Ein düsterer und grüblerischer Gestus als Ausdruck der vergangenen Erfahrungen prägt zunächst weite Strecken, aber im Finale setzt sich eine optimistischere Stimmung durch.

Oktober

06

Bamberg, Konzerthalle

DI, 06. OKT, 20.00 UHR

KAMMERKONZERT

Julia Hoover

Violine

Christof Kuen

Viola

Katja Kuen

Violoncello

Christian Hellwich

Kontrabass

David Höppner

Klavier

George Onslow

Klavierquintett Nr. 3 B-Dur op. 79b

Robert Schumann

Klaviertrio op. 88 »Phantasiestücke«

Hermann Goetz

Klavierquintett op. 16

Kammermusikalische Bewegungen nach Beethoven: Das spannende Konzert startet mit einem Werk von George Onslow, der von 1784 bis 1853 lebte. Die Verehrung für den oft rücksichtslosen Wagemut seines bedeutenden Zeitgenossen prägte besonders seine einfallsreiche Kammermusik und daher wurde er sogar respektvoll als »französischer Beethoven« bezeichnet. Sein Quintett op. 79b von 1849 ist nicht nur durch die eher seltene Instrumentierung mit Kontrabass eine originelle Komposition – sondern auch durch seinen enormen Schwung und die bemerkenswerte Frische. Danach erklingen die Phantasiestücke op. 88 von Robert Schumann, ein Trio-Werk für Streicher und Klavier, das aus seinem überaus produktiven Kammermusikjahr 1842 stammt: Es bietet eine zauberhafte Sammlung von Sätzen mit kontrastierenden

Charakterzügen – und in der lebhaften »Humoreske« erinnert eine markante rhythmische Floskel an das eigenwillige »Geistertrio« seines großen Vorbildes Beethoven. Zum Abschluss wird ein Stück eines Tonschöpfers präsentiert, der zu den vergessenen Romantikern des 19. Jahrhunderts zählt: Hermann Goetz kam 1840 in Königsberg auf die Welt und starb vor 150 Jahren kurz vor seinem 36. Geburtstag an Tuberkulose. Er studierte in Berlin bei Hans von Bülow, der ihm »ein glückliches Kompositionstalent« bescheinigte. Stilistisch orientierte er sich an Beethoven, Mendelssohn, Schumann und Brahms, mit dem er befreundet war. Sein ebenfalls mit Kontrabass besetztes Quintett aus dem Jahr 1874 war eines seiner letzten vollendeten Stücke – ein tief bewegendes Kammermusikwerk mit einer weitgehend düsteren Atmosphäre.

Oktober

10 – 16

Bamberg, Konzerthalle

SA, 10. OKT, 20.00 UHR

ABONNEMENT D

Bamberg, Konzerthalle

SO, 11. OKT, 17.00 UHR

ABONNEMENT E

Eindhoven, Muziekgebouw

MI, 14. OKT, 20.15 UHR

Brügge, Concertgebouw

DO, 15. OKT, 20.00 UHR

Antwerpen, Koningin Elisabethzaal

FR, 16. OKT, 20.00 UHR

Manfred Honeck

Dirigent

Midori

Violine

Jüri Reinvere

»Schade, zu spät« für Orchester

Uraufführung eines Auftragswerks der
Bamberger Symphoniker, Danish National
Radio Orchestra und Pittsburgh Symphony
Orchestra zum 200. Todesjahr
von Ludwig van Beethoven
(am 10. und 11.10. 2026)

Felix Mendelssohn Bartholdy

Konzert für Violine und Orchester e-Moll
op. 64

Anton Bruckner

Symphonie Nr. 9 d-Moll

»Schade, schade, zu spät!« Diese Worte sollen 1827 die letzten von Beethoven gewesen sein – und darauf bezieht sich das Stück, das wir bei Jüri Reinvere in Auftrag gegeben haben. Der estnische Komponist, Lyriker und Essayist sorgt immer wieder für Aufsehen, darunter etwa 2020 mit der Oper »Minona«, die sich um Beethovens mögliche Tochter dreht – und wir können sehr gespannt sein, welche Hommage er nun verfassen wird. Danach spielen wir hochromantische Musik von zwei Beethoven-Nachfolgern: Mendelssohn wurde besonders durch dessen »eindringliches Spätwerk« geprägt, ging dann aber seinen eigenen Weg. Über sein 1845 uraufgeführtes Violinkonzert sagte er: »Ich fühle, dass ich mit jedem Stück mehr dahin komme, ganz so zu schreiben, wie mir's um's Herz ist.« Der Widmungsträger Ferdinand David war jedenfalls der Überzeugung, dass sich darüber sogar »die Engel im Himmel freuen« werden. Das Programm endet mit dem symphonischen Gipfelpunkt von Bruckner, der Beethovens Kompositionen als Maß aller Dinge sah. Seine Verehrung war derart groß, dass er 1888, als das Grab des Genies für die Überführung auf den Wiener Zentralfriedhof geöffnet wurde, tief bewegt dessen Schädel küsste. Vor der Zahl Neun hatte er jedoch regelrecht Angst und äußerte einmal: »I' mag dö Neunte gar nôt anfangen, i' trau mi' nôt, denn auch Beethoven machte mit der Neunten den Abschluss seines Lebens.« Trotzdem tüftelte Bruckner noch bis zu seinem Sterbetag im Jahr 1896 an der Symphonie, über dessen finales Adagio ein Rezensent nach der posthumen ersten Darbietung meinte: »Seine Töne erklingen wie aus einer anderen Welt, in die der Meister hinübergegangen ist.«

Oktober

18

Bamberg, Konzerthalle

SO, 18. OKT, 17.00 UHR

ORGELKONZERT

Gunnar Idenstam

Orgel

Joel Eriksson

Main Theme aus »Battlefield 1942«

(Arrangement: Geek Music)

Denez Prigent und Lisa Gerrard

»Gortoz a Ran« aus dem Film

»Black Hawk Down«

Patrick Doyle

»Hogwarts' Hymn« aus dem Film

»Harry Potter and the Goblet of Fire«

Koji Kondo

»The Legend of Zelda Suite«

Koji Kondo

»Lost Woods« aus »The Legend of Zelda:

Ocarina of Time«

C418 (Daniel Rosenfeld)

Sweden aus dem Soundtrack zu »Minecraft«

John Williams

Hedwig's Theme aus dem Film

»Harry Potter and the Philosopher's Stone«

Hans Zimmer

Chevaliers de Sangreal aus dem Film

»The Da Vinci Code«

Carl Orff

Auswahl aus der »Carmina burana«

(Bearbeitung: Gunnar Idenstam)

Gunnar Idenstam

Metal Angel Suite I

In diesem Konzert erklingt Musik, wie man sie selten hört – denn der schwedische Organist Gunnar Idenstam gilt als äußerst innovativer Künstler, der nicht nur in der Klassik zuhause ist. Zu Beginn seines spannenden Programmes präsentiert er in zwei großen Soundtrack-Suiten bewegende Themen aus Filmen und Videospielen wie »Battlefield 1942«, »Minecraft«, »Black Hawk Down« und »Harry Potter«. Es folgt ein üppiges Arrangement von Carl Orffs »Carmina Burana«: Schon bald nach der Uraufführung im Jahr 1937 wurde das Werk zu einem der populärsten Stücke. Es basiert auf lateinischen und mittelhochdeutschen Texten, die der Komponist in einem Würzburger Antiquariatskatalog entdeckte und darüber meinte: »Was mich bewegte, war ausschließlich der mitreißende Rhythmus wie die Bildhaftigkeit dieser Dichtungen.« Die Transformation auf die Orgel verstärkt die suggestive Wirkung und die Konzentration auf die Farbenvielfalt des opulenten Werkes. Am Ende spielt Gunnar Idenstam einen ebenso spektakulären Auszug aus seinen erfolgreichen »Metal Angel«-Suiten. Der Titel bezieht sich auf das Metal-Genre der Rockmusik, aber auch auf die Orgel mit ihren Metallpfeifen und ihrer engelähnlichen Form. Die Stücke nutzen die gesamte Bandbreite des Instrumentes, um der Idee von solchen Wesen in einer gotischen Fantasiewelt Ausdruck zu verleihen – wozu er selbst sagt: »Die Musik kommt immer aus einer Quelle ohne Worte zu mir und die Geschichte entsteht erst später. Und diese handelt von Engeln jeglicher Art. Ich überlasse es den Zuhörenden, was die Klangbilder jeweils innerlich bewegen.«



Oktober

24

Bamberg, Konzerthalle

SA, 24. OKT, 20.00 UHR

ABONNEMENT A

Jakub Hrůša Dirigent

Corinne Winters Sopran

Eliška Weisssová Sopran

Nicky Spence Tenor

Thomas Atkins Tenor

Jitka Zerhauová Mezzosopran

Svatopluk Sem Bariton

Jarmila Vantuchová Mezzosopran

Eva Svozilová Sopran

Martina Mádlová Sopran

David Szendiuch Bass

Jitka Klecanská Mezzosopran

Anna Moriová Mezzosopran

Ivona Spicková Sopran

**Tschechischer Philharmonischer Chor
Brünn**

Leoš Janáček

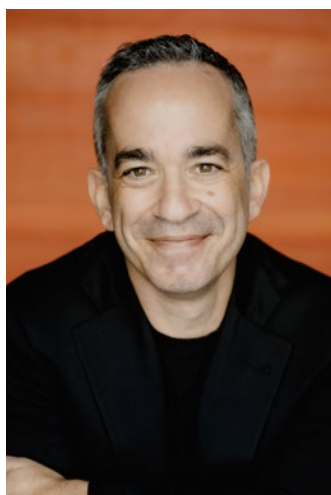
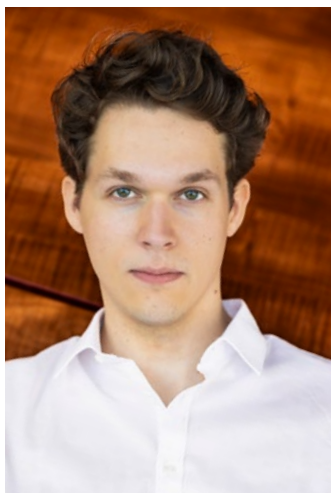
»Jenůfa« Oper in drei Akten
(konzertante Aufführung)

Sie bewegt die Gemüter: Die Oper »Jenůfa« von Leoš Janáček, die sich um engstirnige Moralvorstellungen dreht. 1904 wurde sie im Tschechischen Nationaltheater in Brünn uraufgeführt und wir präsentieren das dreiaktige Stück nun zunächst konzertant auf der Bamberger Bühne und dann Anfang November beim Janáček Festival in Brno als szenische Opernaufführung. War Janáček anfänglich noch von Vorbildern wie Beethoven und Dvořák beeinflusst, hatte er mittlerweile seinen individuellen und ausdrucksstarken Stil entwickelt, in dem immer wieder seine heimatliche Volksmusik eine große Rolle spielte. Das tiefgründige Meisterwerk erzählt eine Geschichte aus dem mährischen Bauernleben: Jenůfa, eine junge Frau, ist schwanger. Eigentlich hatte der Vater des Kindes vor, sie zu heiraten, will nun jedoch deswegen nichts mehr von ihr wissen. Sie bringt es trotzdem heimlich auf die Welt. Ihre Stiefmutter, die Küsterin des Ortes, macht sich daraufhin Gedanken über den Ruf ihrer Ziehtochter und auch über ihre eigene Zukunft – und trifft aus dieser Furcht vor einer Schande eine schreckliche und folgenreiche Entscheidung: Das uneheliche Kind muss sterben. Ein ergreifendes Sozialdrama über gesellschaftliche Zwänge, Schuld, Schmerz und Sühne, aber letztlich ebenso über Sehnsüchte, Vergebung und Liebe. Janáček schuf dafür eine packende Musik, welche die seelischen Extremzustände der Figuren und das folklorebelebte Dorfleben genial einfängt. Das wird ein bewegender Abend unter der Leitung unseres Chefdirigenten, der davon überzeugt ist, das »jeder von diesem Werk berührt sein muss« – da es »ganz unmittelbar funktioniert und direkt ins Herz geht«.

Julian Rachlin, 17. September

Lukas Sternath, 19. - 20. September

Jonathan Nott, 26. - 27. September und 11. Juni



Mao Fujita, 26. - 27. September

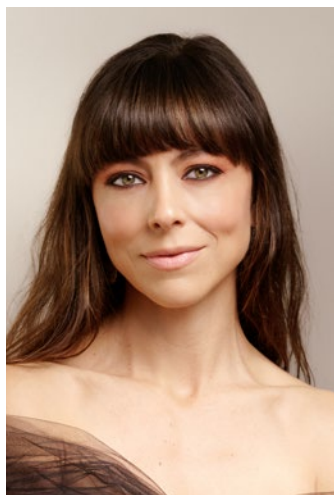
Alan Gilbert, 02. - 04. Oktober

Inon Barnatan, 02. - 04. Oktober

Manfred Honeck, 10. - 16. Oktober, 26. - 27. Juni und 02. - 04. Juli

Midori, 10. - 16. Oktober

Gunar Idenstam, 18. Oktober



Corinne Winters, 24. Oktober und 05. - 07. November

Eliška Weissová, 24. Oktober und 05. - 07. November

Nicky Spence, 24. Oktober und 05. - 07. November

Oktober

29 – 30

Bamberg, Konzerthalle

DO, 29. OKT, 20.00 UHR

ABONNEMENT C

Aufzeichnung & Sendung BR Klassik

Bayreuth, Friedrichsforum

FR, 30. OKT, 20.00 UHR

Mirga Gražinytė-Tyla Dirigentin

Onutė Gražinytė Klavier

**Julia Lindhorst-Apfelthaler und
Stephan Ullrich**

Sprecher:innen

Raminta Šerkšnytė

»Vasarvidžio giesmė« |

»Mittsommerlied« für Streichorchester

Robert Schumann

Konzert für Klavier und Orchester a-Moll

op. 54

Clara Schumann

Konzert für Klavier und Orchester a-Moll op. 7

Mikalojus Konstantinas Čiurlionis

»Jūra« | »Das Meer«

Auszüge aus den Schriften von Robert und Clara Schumann sowie Sofija und Mikalojus Konstantinas Čiurlioniai

Einblicke in bewegte Familien- und Lebensgeschichten: Clara und Robert Schumann gelten als das berühmteste Musikerehepaar des 19. Jahrhunderts – und wir koppeln ihre Klavierkonzerte. Mit gerade einmal 14 Jahren begann Clara noch unter ihrem Mädchennamen Wieck ihr Werk, wobei Robert Schumann sie bei der Orchestrierung unterstützte. 1835 kam es mit ihr als Solistin in Leipzig zur Uraufführung. Fünf Jahre später konnten die zwei Liebenden nach langen Querelen mit ihrem Vater endlich heiraten und 1845 saß die gefeierte Virtuosin dann ebenfalls am Flügel, als sein Klavierkonzert erstmals in Dresden zu hören war. Beide Stücke stehen in der leidenschaftlichen Tonart a-Moll und sind in vielen Aspekten geistesverwandt, aber auch faszinierend unterschiedlich. Als Solistin tritt bei uns die jüngere Schwester unserer Gastdirigentin auf. Aus der litauischen Heimat

der beiden Künstlerinnen erklingt am Anfang ein Werk von Raminta Šerkšnytė, die eine der bekanntesten zeitgenössischen Komponistinnen des baltischen Staates ist: Ihr »Mittsommerlied« von 2009 besticht in den Worten einer Kritikerin durch ein »kaleidoskopisches Spektrum feinsten Klänge«. Zum Abschluss präsentieren wir ein genauso schillerndes Stück von Mikalojus Konstantinas Čiurlionis: Der Spätromantiker litt wie Schumann am Ende seines Lebens an psychischen Problemen und starb mit 35 Jahren. Geprägt wurde er durch seine Studienzeiten in Leipzig und Warschau – und stellte 1907 nach seiner Rückkehr nach Litauen seine von ihm selbst als »Symphonie der rauschenden Wellen« bezeichnete Tondichtung »Jūra« fertig – die in bewegenden Klangbildern eine Meereslandschaft einfängt.

November

05 – 07

Brno, Janáček Theater

DO, 05. NOV, 19.00 UHR

SA, 07. NOV, 17.00 UHR

JANÁČEK FESTIVAL

Leoš Janáček

»Jenůfa« Oper in drei Akten

(szenische Aufführung)

Besetzung siehe Seite 63

Brno, Janáček Theater

FR, 06. NOV, 19.00 UHR

JANÁČEK FESTIVAL

Leoš Janáček

Ouvertüre »Žárlivost« | »Eifersucht«

Antonín Dvořák

»Holoubek« | »Die Waldtaube«

Symphonische Dichtung op. 110

Anton Bruckner

Symphonie Nr. 4 Es-Dur »Romantische«

Jakub Hrůša

Dirigent

RESIDENZ BEIM INTERNATIONALEN FESTIVAL JANÁČEK BRNO

Nach dem großen Erfolg beim Janáček-Festival 2024 brechen wir erneut nach Brünn auf – diesmal zu einer einwöchigen Residenz in der Heimatstadt Jakub Hrůšas. Neben einem symphonischen Konzert stehen auch zwei Opernaufführungen im Orchestergraben auf dem Programm. Brünn, untrennbar mit Leben und Werk Leoš Janáčeks verbunden, wird so erneut zum musikalischen Zentrum. In der szenischen Produktion von Janáčeks »Jenůfa« wechselt das Orchester seine Perspektive und nimmt im Graben Platz. Das Werk gehört zu den bedeutendsten Kompositionen Janáčeks und ist fest im Repertoire der Brünner Oper verankert. Die Inszenierung von Martin Glaser wurde 2015 erstmals gezeigt, es singt das Ensemble der Janáček-Oper des Nationaltheaters Brno. Im Symphoniekonzert eröffnen zwei programmatische Werke aus Böhmen und Mähren den Abend: Janáčeks Konzertouvertüre

von 1895, basierend auf der Volksweise »Der eifersüchtige Mann«, erzählt von Eifersucht, Gewalt und Verzweiflung – entsprechend aufgewühlt ist ihre musikalische Sprache. Dvořáks Tondichtung »Die Waldtaube« greift eine altböhmisches Sage auf: Eine Frau ermordet ihren Mann, wird jedoch vom klagenden Ruf der Taube – ihrer Gewissensstimme – verfolgt, bis sie sich schließlich das Leben nimmt. Auch Bruckners Vierte Symphonie in der Fassung von 1878/1880 ist von Bewegung geprägt, die er selbst in programmatischen Bemerkungen und Tempoangaben konkretisiert: »Bewegt, nicht zu schnell« heißt es zu Beginn, wo Hornruf, Waldesrauschen und Vogelstimmen eine Naturwelt evozieren. »Bewegt« lautet die Anweisung für das Scherzo mit seinem eindrucksvollen Jagdgeschehen und der charakteristischen Leierkasten-Imitation. Und über dem Finale steht schließlich »Bewegt, doch nicht zu schnell«.

November

11

Bamberg, Konzerthalle

MI, 11. NOV, 20.00 UHR

KAMMERKONZERT

Christoph EB

Andreas Kreuzhuber

Tristan Seyb

Swantje Vesper

Hörner

Georg Friedrich Händel

Suite aus der Feuerwerks- und Wassermusik

Anton Bruckner

»Locus iste« Motette für vierstimmigen Chor

Anton Bruckner

Adagio aus der Symphonie Nr. 7 E-Dur

Wolfgang Amadeus Mozart

»Ave verum corpus« Motette KV 618

Felix Mendelssohn Bartholdy

Hochzeitsmarsch aus

»Ein Sommernachtstraum« op. 61 Nr. 9

Wolfgang Amadeus Mozart

Marsch der Priester aus

»Die Zauberflöte« KV 620

Giuseppe Verdi

Triumphmarsch aus der Oper »Aida«

Eduard Resatsch

Rhapsodess für Hornquartett (2025)

Eugène Bozza

Suite für vier Hörner

Carl Maria von Weber

Jägerchor aus der Oper »Der Freischütz«

op. 77

Lowell Eugene Shaw

Three Fripperies

Musik ist immer in Bewegung – im Rhythmus, im Atem, in der Emotion. Das Programm der vier Hornist:innen aus unseren Orchesterreihen spannt einen wunderbaren Bogen: Los geht es mit barocker Tanzenergie in Georg Friedrich Händels berühmten Suiten. Spirituelle Klangruhe verbreiten die Werke von Anton Bruckner und Wolfgang Amadeus Mozart, getragen und doch voller Spannung. Danach ist festliche Marschbewegung in kraftvollen musikalischen Bildern von Felix Mendelssohn Bartholdy, Giuseppe Verdi und Carl Maria von Weber zu erleben – und zwar vom rituellen Schreiten bis zur glanzvollen Parade. Mit Eugène Bozzas farbenreicher Suite wird die ursprüngliche Bewegtheit des Hornes zwischen Jagd, Gesang und Tanz hörbar: Die Musik atmet, ruft, singt und feiert – ein klingendes Porträt des Instrumentes zwischen Natur, Tradition und moderner Eleganz. Jazziger Swing bei Lowell Shaw beschließt den Abend: Die drei »Fripperies« leben von rhythmischem Schwung, spielerischem Witz und stilvoller Leichtigkeit. Ein besonderer Akzent liegt in diesem Kammerkonzert auf dem 2025 entstandenen Stück »Rhapsodess« von Eduard Resatsch, der ebenfalls Mitglied der Bamberger Symphoniker ist: Ein zeitgenössisches Werk, das Bewegung als freien Gedankenfluss erfahrbar macht und eine unmittelbare Verbindung zum musikalischen Leben der Stadt Bamberg herstellt. Klangfarben, Linien und Stimmungen wechseln organisch: Eine Musik, die sich ständig weiterentwickelt und gerade dadurch berührt. So zeigt das Hornquartett Bewegung in all ihren Facetten – kraftvoll, lyrisch, gemeinschaftlich und lebendig.

November

14 – 15

Bamberg, Konzerthalle

SA, 14. NOV, 20.00 UHR

ABONNEMENT D

Bamberg, Konzerthalle

SO, 15. NOV, 17.00 UHR

ABONNEMENT E

Nikolaj Szeps-Znaider

Dirigent

Pablo Ferrández

Violoncello

Luciano Berio

Bewegung für Orchester

Robert Schumann

Konzert für Violoncello und Orchester a-Moll

op. 129

Pjotr I. Tschaikowski

Symphonie Nr. 4 f-Moll op. 36

Mit dem 1971 komponierten Klangrausch von Luciano Berio wird Unruhe zu fesselnder Musik: Das vielfarbige Orchesterstück »Bewegung« ist von der Wiederholung einer Tonfolge geprägt – und der hypnotische Sog steigert sich dabei zunehmend in Tempo und Dynamik. Danach präsentieren wir mit Pablo Ferrández als Solisten das Konzert für Violoncello und Orchester von Robert Schumann: Er schrieb es 1850 in einem wahren Schaffenstaumel und wählte dafür seine Lieblingstonart a-Moll. In einem zu seinen Lebzeiten erschienenen Buch mit dem Titel »Aesthetik der Tonkunst« steht, dass diese »überall nur Hingebung verrät, in der Heiterkeit sich anschmiegt und in dem Schmerze nicht widerstrebt, noch auch trostlos verzagt«. Und so lässt sich das Stück wie eine dramatische Szene hören – mit einem Hauptthema, welches sich in zahlreichen Varianten wie ein roter Faden

vom schwärmerischen Beginn bis zum feurigen Finale durchzieht. Den Abschluss des Programmes bildet die vierte Symphonie von Piotr Iljitsch Tschaikowski. Sie ist ein autobiographisches Werk aus dem Jahr 1878, in dem er seine aktuelle Situation reflektierte: Um das Geheimnis seiner Homosexualität zu hüten, war er kurz mit einer seiner Studentinnen verheiratet, aber damit noch unglücklicher bis hin zum Nervenzusammenbruch. Ein Schicksalsmotiv spielt eine entscheidende Rolle in dem mal schwermütigen, mal ungebändigten Bewegungsfluss, zu dem Tschaikowski äußerte: »Es gibt in meiner Symphonie keinen einzigen Takt, den ich nicht durchgeföhlt hätte und der nicht Widerhall meines innersten Seelenlebens wäre.«

November

19

Bamberg, Konzerthalle

DO, 19. NOV, 20.00 UHR

Igor Strawinski

»Le sacre du printemps«

Tabita Berglund

Dirigentin

Dalibor Marković

Jule Weber

Meike Harms

Poetry Slam

Christian Ritter

Moderator



SLAM SYMPHONY

Unsere »Slam Symphony« geht mittlerweile in die zwölfte Runde und dreht sich dieses Mal inhaltlich um Strawinskis »Sacre du printemps« – ein pulsierendes Werk, das die Gemüter 1913 bei seiner ersten Präsentation als Ballettmusik im Théâtre des Champs-Élysées in Paris aufgewühlt hat: Es gab damals Gelächter, Schreie, regelrechte Tumulte und sogar Schlägereien. Das Stück handelt von rituellen Beschwörungen zum Wiedererwachen der Natur. Schließlich wird ein Mädchen auserwählt, das der Erde geopfert werden soll, indem es sich in Trance und letztlich zu Tode tanzt. Die dazu verfassten Klänge sind eine entfesselte Orgie, deren stampfender Rhythmus durch Mark und Bein geht. Aber Strawinski bewegte sich nun einmal frei in der klassischen Welt und hatte mit Dogmen schlicht nichts zu schaffen. Und so ist der Lauf beziehungsweise auch die Ironie der Musikgeschichte:

Trotz der anfänglichen Aufregung mitsamt veritablem Skandal zählt diese Komposition mit ihrer enormen Sogwirkung längst zu den großen Meisterwerken des 20. Jahrhunderts. Die Entstehung und Uraufführung, das Thema sowie die Musik sind jedenfalls wunderbare Steilvorlagen für die ganz persönlichen Interpretationen und kreativen Gedanken unserer Poetry Slammer:innen. Mit Meike Harms, Dalibor Marković und Jule Weber stehen drei vielfach ausgezeichnete Stimmen der deutschsprachigen Poetry-Slam-Szene auf der Bühne, unter anderem beidende deutschsprachigen Poetry-Slam-Meisterschaften prämiert und regelmäßig auf den großen Slam-Bühnen unterwegs – und wir sind gespannt, welche Wortspiele das Publikum am meisten bewegt haben werden, denn am Ende entscheidet wie immer der Applaus-Pegel über den Sieg!

November

22

Bamberg, Konzerthalle

SO, 22. NOV, 17.30 UHR

cOHRwürmer Mitsingkonzert mit dem
CHOR DES BAYERISCHEN RUNDFUNKS

BRChor

Howard Arman

Dirigent

Wolfgang Amadeus Mozart

Requiem d-Moll KV 626 (Auszüge)



Singen bewegt: Daher laden wir erneut alle Interessierten herzlich ein, zusammen ein unvergessliches Konzert zu gestalten. Hier wird das Publikum zum großen Vokalensemble und dabei spielt es überhaupt keine Rolle, ob man bereits Erfahrungen in einem Chor hat, lieber beim spontanen Kneipensingen mitmacht – oder im Auto oder unter der Dusche vor sich hin trällert. In diesem Format geht es schlicht darum, sich mit geballter Stimmpower der Musik hinzugeben, das einzigartige Erlebnis einfach nur zu genießen und danach die Energie sowie die Glücksgefühle mitzunehmen. Jeder kann also ein Teil einer riesigen Gemeinschaft von weit über 1.000 singenden Menschen werden – am Dirigentenpult gelenkt von Howard Arman, der mit seiner sympathischen und augenzwinkernden Art für den künstlerischen Feinschliff und den Zusammenhalt sorgt. Die Bamberger

Symphoniker und die Profis aus dem Chor des Bayerischen Rundfunks unterstützen die begeisterte Menge. An nur einem Tag wird dabei das Programm vor Ort erarbeitet und am Abend aufgeführt. Inhaltlich dreht sich das Mitsingkonzert dieses Jahr passend zum Totensonntag um eine der ergreifendsten Kompositionen: In diesem 1791 unvollendet gebliebenen Requiem von Mozart trifft erhabene Schönheit auf dramatische Intensität. Das wird sicher ein bewegendes Ereignis – schließlich meinte der Komponist einmal so treffend: »Ohne Musik wäre alles nichts.«

November

26 – 27

Weikersheim, Tauberphilharmonie

DO, 26. NOV, 19.30 UHR

Bamberg, Konzerthalle

FR, 27. NOV, 18.00 UHR

ABONNEMENT B

Krzysztof Urbański

Dirigent

Karen Gomyo

Violine

Krzysztof Penderecki

»Threnos – Den Opfern von Hiroshima«

für 52 Saiteninstrumente

Alexander Glasunow

Konzert für Violine und Orchester a-Moll

op. 82

Johannes Brahms

Symphonie Nr. 2 D-Dur op. 73

Wir starten das Programm unter der Leitung von Krzysztof Urbański mit einer Komposition, die zu einer bewegenden Klage anhebt: Pendereckis »Threnos« ist den Opfern des 1945 erfolgten Atombombenabwurfs über Hiroshima gewidmet. 52 Saiteninstrumente sorgen hier mit extremen Spieltechniken für eine beklemmende Aura. Als das eindringliche Werk 1961 beim Warschauer Herbst uraufgeführt wurde, charakterisierte es ein Rezensent als ein »tief erschütterndes Stück hoffnungslos erscheinen-der Weltuntergangsstimmung«. Danach interpretieren wir mit Karen Gomyo als Solistin das leidenschaftliche Violinkonzert von Alexander Glasunow – über den der einflussreiche russische Kunstkritiker Wladimir Stassow meinte, er sei 1865 als »musikalische Urkraft geboren«. Sein beliebtes Stück besticht sowohl durch schwermütige Melodik als auch durch ein

effektvolles Klangfeuerwerk. Zum Abschluss gibt es eine Symphonie von Brahms, der das fortsetzen wollte, was ihm als klassisches Erbe Beethovens galt – diesen Weg allerdings als eine »Angelegenheit auf Leben und Tod« betrachtete. Seinen 1876 beendeten symphonischen Erstling bezeichnete der Dirigent Hans von Bülow aber dann als »Beethovens Zehnte«. Nach diesem befreienden Ritterschlag hat Brahms in seinem Folgewerk ein Jahr später die Atmosphäre eines Sommerurlaubes eingefangen. Doch die Idylle ist zuweilen trügerisch und er nannte die zweite Symphonie sogar sein »neues, liebliches Ungeheuer«. Irgendetwas bewegte ihn damals offenbar: An seinen Verleger Fritz Simrock schrieb er, er habe noch nie »etwas so Trauriges, Molliges« verfasst – und gegenüber einem Freund äußerte er: »Du hast noch nichts Weltschmerzlicheres gehört.«

November

29

Bamberg, Spiegelsaal der Harmonie

SO, 29. NOV, 17.00 UHR

KAMMERKONZERT

Manon Stassen

Magdalena Kraus

Violinen

Paulina Riquelme

Viola

Natalie Caron

Violoncello

Felix Mendelssohn Bartholdy

Streichquartett Nr. 2 a-Moll op. 13

Bohuslav Martinů

Drei Madrigale für Violine und Viola

Claude Debussy

Streichquartett g-Moll op. 10

Die bewegten Saitenspiele dieses Konzertes beginnen mit Musik von Mendelssohn. Sein »zum Weinen sentimentales« Streichquartett op. 13 komponierte er 1827 mit 18 Jahren im »Beethoven-Fieber« kurz nach dessen Tod als Reflex auf das Vorbild – wie es seine Schwester Fanny erläuterte: »Ich glaube, es kommt daher, dass wir grade mit Beethovens letzter Zeit jung waren und dessen Art und Weise sehr in uns aufgenommen haben.« Das sein Werk prägende Motiv »Ist es wahr?« entnahm Mendelssohn seinem zuvor verfassten Lied »Frage« – und bezog sich damit deutlich auf Beethovens spätes Quartett op. 135 mit seinem neuromantisch-monumentalen Aufbruch, dessen Finale das Motto »Muss es sein?« trägt. Danach gibt es einen spannenden Rückgriff auf ein Renaissanceform: Drei Madrigale für Violine und Viola von Martinů, der sie 1947

im amerikanischen Exil und in einer Phase großer gesundheitlicher Probleme komponierte. Ein faszinierender Schlagabtausch zwischen den beiden Instrumenten, rhythmische Motorik, aber auch innige und folkloristisch inspirierte Stellen als Ausdruck seiner damaligen Sehnsucht nach der böhmischen Heimat wechseln sich hier ab. Zum Abschluss erklingt das einzige Streichquartett von Debussy: Er schrieb es 1893, als er sich gerade langsam von den tradierten Vorlagen der Klassik und Romantik löste und seine individuelle impressionistische Musiksprache entwickelte. Das Stück wird von einem orientalisch anmutenden Leitgedanken bestimmt – worüber schon sein Zeitgenosse Paul Dukas schwärmte: »Die Melodie bewegt sich, als schreite sie über einen luxuriösen, kunstvoll gemusterten Teppich von wunderbarer Farbigkeit.«

Dezember

04 – 06

Bamberg, Konzerthalle

FR, 04. DEZ, 20.00 UHR

ABONNEMENT A

Nürnberg, Meistersingerhalle

SA, 05. DEZ, 19.30 UHR

Bamberg, Konzerthalle

SO, 06. DEZ, 17.00 UHR

ABONNEMENT E

Vladimir Jurowski

Dirigent

Anton Bruckner

Symphonie Nr. 8 c-Moll

Es ist eine große Ehre für uns, den Generalmusikdirektor der Bayerischen Staatsoper als Gastdirigenten in Bamberg begrüßen zu dürfen – und doch knüpft dies an die Orchester-geschichte an, denn bereits Joseph Keilberth war während seiner Bamberger Zeit auch Chefdirigent in Münchens erstem Opernhaus. Vladimir Jurowski debütiert bei uns mit einem Werk, das schon nach seiner Uraufführung als »Krone der Musik des 19. Jahrhunderts« gefeiert wurde: Die achte Symphonie von Anton Bruckner, die er 1887 in ihrer ersten Fassung beendete und sie Kaiser Franz Joseph I. von Österreich widmete. Der Komponist selbst nannte das Stück ein »Mysterium« und manchmal erhält die Symphonie den Beinamen »Apokalyptische« – und diese Charakterisierungen sind beide zutreffend: Sie vereint weihevoll-passagen mit volkstümlichen Episoden, aber

ebenfalls verzweifelte Abgründe mit Todes-thematik und ein hymnisches Adagio. Zudem gibt es extrem energische Stellen und ein zu-weilen derb stampfendes Geschehen – das am Schluss jedoch glänzend und zuversichtlich ausklingt. Kein Wunder, dass sein Zeitgenosse Richard Wagner einmal lobend über seinen Kollegen äußerte: »Nur einen kenne ich, der an Beethoven heranreicht, und das ist Bruckner.« Insgesamt entfaltet sich ein bildgewaltiger und hochromantischer Musikfluss, der wie viele andere Stücke aus der Feder des Österreichers wahrlich bewegt, was der legendäre Dirigent Sergiu Celibidache einst mit diesen Worten ausdrückte: »Am Ende einer Bruckner-Symphonie erleben wir ein Gefühl der Vollkommenheit – das Gefühl, durch alles gegangen zu sein.«

Dezember

11 – 12

Bamberg, Konzerthalle

FR, 11. DEZ, 20.00 UHR

ABONNEMENT C

Bamberg, Konzerthalle

SA, 12. DEZ, 20.00 UHR

ABONNEMENT D

Semyon Bychkov

Dirigent

Joseph Haydn

Symphonie e-Moll Hob. I:44

»Trauersymphonie«

John Adams

»Frenzy: a short symphony«

Modest Mussorgski

»Bilder einer Ausstellung«

(Orchestrierung: Maurice Ravel)

»Alles spricht, wenn er sein Orchester in Bewegung setzt.« Das war 1790 die Meinung von Ernst Ludwig Gerber in seinem »Historisch-biographischen Lexikon der Tonkünstler« über die Kompositionen von Joseph Haydn. Das emotionale Zentrum der 44. Symphonie ist das Adagio, weshalb sie mit dem Begriff »Trauer« versehen wurde. Die Rahmenteile sind jedoch ganz anders gestaltet: Ein leidenschaftlicher Satz zu Beginn und ein Finale mit einer furiosen Dynamik. Dazu passt wunderbar der folgende Musikkrausch von John Adams: »Frenzy« heißt übersetzt »Raserei« – und so klingt dieses manisch um eine melodische Wendung kreisende Stück von 2023 auch. Der Komponist schrieb in einem Kommentar, dass das titelgebende Wort für ihn das »überwältigende Gefühl« zusammenfasse, »das sich einstellt, wenn wir die aktuelle Welt um uns herum betrachten – vor allem, wie

sie sich uns in unserer täglichen Dosis digitaler Nachrichten und Informationen präsentiert«. Zum Abschluss spielen wir ein Meisterwerk, in dem die Bewegung des Zuhörers – oder besser gesagt: des Betrachters – sogar explizit in Töne gegossen wurde: Die »Bilder einer Ausstellung«, ein Stück, über das Mussorgski 1874 während des Schaffensprozesses äußerte, dass ihm die »Klänge und Gedanken« regelrecht zugeflogen seien. Zwischen den zehn Musikgemälden platzierte er die populäre »Promenaden«-Melodie – so als würde sich jemand in einer Galerie von Bild zu Bild bewegen. Die Darstellung des großen Tores von Kiew mit dem festlichen Glockengeläut am Ende des Werkes war ursprünglich als mythologisch-historische Referenz gedacht – in der aktuellen geopolitischen Situation steht es nun auch für die Standhaftigkeit der ukrainischen Hauptstadt.

Thomas Atkins, 24. Oktober, 05. - 07. November und 23. Mai - 06. Juni

Mirga Gražinytė-Tyla, 29. - 30. Oktober

Onutė Gražinytė, 29. - 30. Oktober



Nikolaj Szeps-Znaider, 14. - 15. November

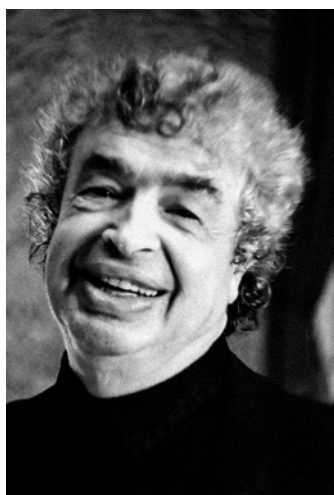
Pablo Ferrández, 14. - 15. November

Tabita Berglund, 19. November

Krzysztof Urbański, 26. - 27. November

Karen Gomyo, 26. - 27. November

Vladimir Jurowski, 04. - 06. Dezember



Semyon Bychkov, 11. - 12. Dezember

Katharina Königsfeld, 20. Dezember

Eva Ollikainen, 31. Dezember

Dezember

13

Bamberg, Konzerthalle

SO, 13. DEZ, 11.00 UHR

ADVENTSKONZERT

Dauer: ca. 60 Minuten

Familienkonzert

Für Kinder ab 5 Jahren

Blechbläserquintett der Bamberger Symphoniker

Markus Mester

Johannes Trunk

Trompeten

Andreas Kreuzhuber

Horn

Stefan Lüghausen

Posaune

Heiko Triebener

Tuba

Juri Tetzlaff

Moderation



JURI UND DIE WEIHNACHTSWICHTEL

Ein turbulentes Adventskonzert mit dem Blechbläserquintett der Bamberger Symphoniker und KiKA-Moderator Juri Tetzlaff.

Eigentlich sollte es ein ganz gemütlicher 3. Advent werden. Mit Adventskranz. Mit Plätzchen. Mit Kinderpunsch. Und natürlich mit ganz viel weihnachtlicher Musik. Doch wenn KiKA-Moderator Juri Tetzlaff und das Blechbläserquintett der Bamberger Symphoniker gemeinsam feiern, kann alles passieren! Plötzlich schmeckt der Kinderpunsch verdächtig salzig, die Plätzchen brennen feurig auf der Zunge – und das Buch mit den schönsten Weihnachtsliedern ist spurlos verschwunden! Was ist da los? Hat da ein übermütiger Weihnachtswichtel seine Finger im Spiel? Gemeinsam mit den Musikern begibt sich Juri Tetzlaff auf eine ebenso witzige wie herzerwärmende Spurensuche. Zwischen funkelndem Blech und leuchtenden Weihnachtskugeln geraten sie mitten hinein in ein turbulentes Abenteuer voller musikalischer Überraschungen.

Ein mitreißendes Familienkonzert mit Herz und Humor. Mit strahlenden Tönen und leuchtenden Kinderaugen, die diesen Adventsvormittag noch lange nachklingen lassen.

Dezember

15 – 17

Bamberg, Konzerthalle

DI, 15. DEZ, 09.30 und 11.00 UHR

MI, 16. DEZ, 09.30 und 11.00 UHR

DO, 17. DEZ, 09.30 und 11.00 UHR

SCHULKONZERTE

Dauer: ca. 60 Minuten

Für Kinder und Jugendliche ab 10 Jahren

Preisträger/in der

Mahler Competition 2026

Musikalische Leitung

Malte Arkona

Konzept und Moderation

Piotr I. Tschaikowski

Symphonie Nr. 1 g-Moll »Winterträume« op. 13
(Auszüge)

WINTERTRÄUME – EIN SCHNEEMANN ZIEHT UM

Hilfe, es taut! Kurz vor Weihnachten entdeckt ein Schneemann das Grauen: Pfützen. Überall Pfützen. So kann man doch kein Fest feiern. Also heißt es: Cool bleiben, Koffer packen und das kühle Weite suchen!

Gemeinsam mit dem Publikum und den Bamberger Symphonikern begibt sich der mutige Schneemann auf eine musikalische Reise durch Wind, Schnee und Eis. Dabei hören wir, wie Schnee tanzt, wie Wind klingt und wie Musik ganze Winterlandschaften zaubert. Zu Tschaikowskis Symphonie Nr. 1 »Winterträume« wird mitgemacht, gestaunt, gelacht und ganz nebenbei entdeckt, wie wichtig Mut, Zusammenhalt und gute Ohren sind.

Findet der Schneemann rechtzeitig ein neues Zuhause? Kommt mit und hört selbst...



Dezember

19 – 22

Bamberg, Konzerthalle

SA, 19. DEZ, 10.00 UHR, 11.00 UHR,

15.00 UHR und 16.00 UHR

SITZKISSENKONZERTE

Für Kinder ab 3 Jahren

in Begleitung eines Erwachsenen

Dauer: ca. 30 Minuten

Sitzkissen sind vorhanden

MO, 21. DEZ, 10.00 und 11.00 UHR

DI, 22. DEZ, 10.00 und 11.00 UHR

KINDERGARTENKONZERTE

Eduard Resatsch

Musik

Swantje Vesper

Konzept und Moderation

Mitglieder der Bamberger Symphoniker

RUBY ROT UND DIE WUNDER DES WALDES

Ruby und ihre Freunde feiern ein fröhliches Fest im Wald. Die ausgelassene Stimmung steckt auch die Vögel im Wald mit an und alle mischen sich in einem bunten Konzert. Doch was sind das auf einmal für wütende Töne aus dem Dickicht?! Fühlt sich da etwa ein Waldbewohner von Rubys Fest gestört? Erlebt zusammen mit Ruby Rot und ihren Freunden ein buntes musikalisches Abenteuer, das nicht nur Waldtiere, sondern auch zauberhafte Waldwesen anlockt! Eine Geschichte über Farben, Emotionen, Freundschaft und Mut – für Kinder ab 3 Jahren.

Unsere von unserem Education Team entwickelten Sitzkissenkonzerte finden in der Konzerthalle direkt auf der Bühne statt. Auf Sitzkissen, ganz nah am Geschehen, machen es sich kleine und große Menschen gemütlich und werden zum Zuhören, Staunen und Mitmachen eingeladen.



Dezember

20

Bamberg, Konzerthalle

SO, 20. DEZ, 17.00 UHR

ORGELKONZERT

Katharina Königsfeld

Orgel

Melton Tuba Quartett

Alexandre Guilmant

Grand Chœur D-Dur op. 18 Nr. 1

Gioachino Rossini

»La danza« Tarantella napoletana

Johann Sebastian Bach

Badinerie aus der Orchestersuite Nr. 2 h-Moll,
BWV 1067

Johann Sebastian Bach

Marsch aus der Kantate »Auf, schmetternde
Töne der muntern Trompeten« BWV 207a

André Campra

Rigaudon aus der Oper »Idoménée«

Enjott Schneider

»Tarot – Spiegelbild der Seele«

Henri Mulet

»Carillon-Sortie«

George David Weiss

»What a wonderful world«

Wolf Kerschek

»Imagens brasileiras« Uraufführung

Gioachino Rossini

Ouvertüre zur Oper »Wilhelm Tell«

John Jacob Niles

»The Carol of the Angels«

Pjotr I. Tschaikowski

Blumenwalzer aus dem Ballett

»Der Nussknacker« op. 71

Die in Bamberg geborene Organistin Katharina Königsfeld ist für ihre oft ungewöhnlichen Konzerte bekannt. Mit einer überraschenden instrumentalen Allianz bewegt sie dieses Mal das Publikum: Sie macht gemeinsame Sache mit dem Melton Tuba Quartett, in dem auch unser langjähriges Orchestermittglied Heiko Triebener musiziert. Das 1987 gegründete Ensemble beschreibt sich selbst als »das einzige, aber gar nicht artige professionelle Tubistenquartett Deutschlands«. Das Programm vereint populäre Klassiker in neuem Gewand und einige Entdeckungen: Als Einleitung erklingen der »Grand Chœur« des Romantikers Alexandre Guilmant und Rossinis furiose »Tarantella napoletana«. Die barocken Stücke enthalten ebenfalls viel Rhythmus: Die »Badinerie« aus Bachs zweiter Orchestersuite sowie der Marsch aus seiner Kantate »Auf, schmetternde Töne der muntern Trompeten« – und der Ausschnitt aus André Campras Oper »Idoménée«. Der zeitgenössische Komponist Enjott Schneider betrachtet das Spiel »Tarot« als »eine Metapher des Lebens«, die in seinem Werk neben anderen Aspekten für die »Lust an Bewegung« steht. Henri Mulets festliches Stück »Carillon-Sortie« von 1911 ahmt dann Glockengeläut nach. Es folgt der 1967 entstandene Welthit »What a Wonderful World«, außerdem brasilianische Klangbilder des Echo-Klassik-Preisträgers Wolf Kerschek. Aus der Feder des 1980 verstorbenen Folk-Sängers John Jacob Niles stammt die wunderbare Ballade »The Carol of the Angels« – und jede Menge Schwung bieten am Ende des Konzertes Rossinis rasantes Allegro aus der Ouvertüre zu »Wilhelm Tell« und der unverwüstliche »Blumenwalzer« aus Tschaikowskis »Nussknacker«.

Dezember

31

Bamberg, Konzerthalle

DO, 31. DEZ, 15.00 UHR und 18.00 UHR

SILVESTERKONZERTE

Ludwig van Beethoven

Symphonie Nr. 9 d-Moll op. 125

Eva Ollikainen

Dirigentin

Hedvig Haugerud Sopran

Noa Beinart Alt

Johan Krogius Tenor

Äneas Humm Bariton

Tschechischer Philharmonischer Chor

Brünn

Ludwig van Beethoven war ein musikalischer Revolutionär, der Wegbereiter der Romantik – und ein Visionär, der einst sagte: »Allein Freiheit, weitergehen, ist in der Kunstwelt wie in der ganzen großen Schöpfung Zweck.« Seine symphonische Gipfelbesteigung endete mit einer Komposition, die gewagt die Grenzen sprengte und die Menschheit seit der Uraufführung im Jahr 1824 bewegt. Er hat hier humanitäres Gedankengut in ein Werk gegossen, das es bis dato so nicht gab. Genial läuft der orchestrale Fluss auf das Finale zu, in dem Singstimmen auftauchen: Der Bariton mahnt inhaltsschwer »O Freunde, nicht diese Töne!« und dann entfaltet sich eindringlich die musikalische Umsetzung von Schillers Ode »An die Freude«. Eine Meisterleistung eines Künstlers, der bei der Entstehung völlig ertaubt war. Der Biograf Romain Rolland beschreibt eine Szene aus

genau jener Zeit, als Beethoven am Klavier an seinen Stücken feilte, ohne die Klänge zu hören: »Voller Ergriffenheit habe man bei diesem Spiel die seelische Bewegtheit verfolgt, die sein Gesicht, seine heftig arbeitenden gekrümmten Finger verrieten.« Der Tonschöpfer war ein Kämpfer – nicht nur, was sein privates Schicksal betraf, sondern auch für Freiheit und Gleichberechtigung. Das wird gerade in seiner letzten Symphonie deutlich, über die schon ein früher Kritiker meinte, dass ihre emotionale Kraft die »Hörenden wie in einem Sturme von einer Empfindung zur anderen mit sich fortreißt«. Zum feierlichen Jahresabschluss rücken wir damit bereits das bevorstehende Beethoven-Jubiläum in den Fokus – denn unser Publikum kann sich 2027 auf noch mehr bewegende Momente mit seinen Werken freuen.

Januar

14 – 16

Bamberg, Konzerthalle

DO, 14. JAN, 20.00 UHR

ABONNEMENT C

Linz, Brucknerhaus

FR, 15. JAN, 19.30 UHR

München, Herkulessaal

SA, 16. JAN, 20.00 UHR

Zu Gast im Abonnement des
Symphonieorchesters des
Bayerischen Rundfunks

Jakub Hrůša

Dirigent

Kirill Gerstein

Klavier

Ludwig van Beethoven

Konzert für Klavier und Orchester Nr. 5 Es-Dur
op. 73

Ludwig van Beethoven

Symphonie Nr. 2 D-Dur op. 36
(am 14. und 16.01.2027)

Robert Schumann

Symphonie Nr. 3 Es-Dur »Rheinische« op. 97
(nur am 15.01.2027)

Für Beethoven war Stillstand grausam, weshalb er konsequent seinen kompositorischen Weg verfolgte, dabei seine Vorgänger weit zurückließ – und gleichzeitig die Vorlage für die Generationen nach ihm schuf. Sein fünftes und letztes Klavierkonzert schrieb er 1809 in einer aufgewühlten Situation, denn er litt unter der napoleonischen Besatzung Wiens. Trotzdem wirkt das Stück wie ein optimistischer musikalischer Freiheitskampf. Seine 1802 beendete zweite Symphonie versprüht ebenfalls jede Menge Selbstbewusstsein und Vitalität: Kaum etwas ist in ihr davon zu spüren, dass er in jenem Jahr aufgrund seiner fortschreitenden Schwerhörigkeit verzweifelte und das erschütternde »Heiligenstädter Testament« verfasste. In Linz spielen wir statt dieser Symphonie ein Werk von Schumann, dessen Musikbibliothek voll mit Beethovens Kompositionen war:

Seine berühmte »Rheinische« entstand 1850 in Düsseldorf – und in ihr ist viel in Bewegung, sodass ein früher Rezensent von »Wasserfahrten zwischen rebengrünen Hügeln und Winzerfesten« schwärmte. Doch Schumann fing in der Musik nicht nur den majestätischen Rhein ein, sondern auch den imposanten Kölner Dom – und möglicherweise geistert in den Noten sogar sein bewundertes Vorbild herum, schließlich setzte er sich bereits einige Zeit vorher sehr für das dann 1845 errichtete Beethoven-Monument in Bonn ein: Er schlug vor, ihn überdimensional darzustellen, »damit, wie er schon im Leben tat, er über Berg und Berg schauen könne – und wenn die Rheinschiffe vorbeifliegen und die Fremdlinge fragen, was der Riese bedeute, so kann jedes Kind antworten: Beethoven ist das!«

Januar

21 – 24

Bamberg, Konzerthalle

DO, 21. JAN, 20.00 UHR

ABONNEMENT A

Baden-Baden, Festspielhaus

FR, 22. JAN, 19.00 UHR

Gastspiele in Italien

SA, 23. JAN und

SO, 24. JAN

Jakub Hrůša Dirigent

Beatrice Rana Klavier

Carl Maria von Weber

Ouvertüre zur Oper »Euryanthe« op. 81

Pjotr I. Tschaikowski

Konzert für Klavier und Orchester Nr. 1 b-Moll
op. 23

Robert Schumann

Symphonie Nr. 3 Es-Dur »Rheinische« op. 97
(nur am 21.01.2027)

Ludwig van Beethoven

Symphonie Nr. 2 D-Dur op. 36
(am 22., 23. und 24.01.2027)

»Beethovens Musik bewegt die Hebel der Furcht, des Schauers, des Entsetzens, des Schmerzes und erweckt eben jene unendliche Sehnsucht, welche das Wesen der Romantik ist.« Dies äußerte E.T.A. Hoffmann im Jahr 1810, als er in Bamberg lebte. Wir spielen unter der Leitung unseres Chefdirigenten zauberhafte Stücke von Komponisten, für die Beethoven das Tor weit geöffnet hatte: Carl Maria von Weber, der zwar jünger war, aber 1826 ein Jahr vor ihm verstarb, wurde von ihm motiviert, den Weg in die Gefühlswelt der neuen Epoche zu gehen – zu hören in der phantasievollen Ouvertüre zur Oper »Euryanthe«. Tschaikowski verfasste sein berühmtes erstes Klavierkonzert 1874/75. Es ist ein mitreißendes Werk mit eingängigen Volksliedmelodien, über das bereits seine Vertraute Nadeshda von Meck begeistert meinte: »Oh, diese Klänge vergisst man nicht,

solange das Herz schlägt.« Auch Schumann konnte genial die Fülle des romantischen Empfindens auf den Punkt bringen: In seiner dritten Symphonie hat er 1850 laut eines Uraufführungs-Rezensenten das »rheinische Leben« eingefangen, darunter im bewegten vierten Satz eine feierliche Zeremonie. Auf unserer Tournee kommt anstatt Schumann dann Beethoven selbst mit einem Stück zu Wort: Seine zweite Symphonie ist ein Zeugnis früher Schaffenskraft, das wie die anderen Kompositionen aus seiner Feder viel in der Musikgeschichte in Gang gesetzt hat – was schon der Kritiker Friedrich Rochlitz 1803 nach der ersten Darbietung bemerkte: »Dieses Werk eines ›Feuergeistes‹ wird noch leben, wenn tausend jetzt gefeierte Modesachen längst zu Grabe getragen sind.«

Januar

28 – 29

Bamberg, Konzerthalle

DO, 28. JAN, 9.30 UHR und 11.00 UHR

FR, 29. JAN, 9.30 UHR und 11.00 UHR

SCHULKONZERTE

FR, 29. JAN, 16.00 UHR

FAMILIENKONZERT

Dauer: ca. 60 Minuten

Für Kinder ab 5 Jahren

Nefeli Chadouli

Dirigentin

Juri Tetzlaff

Konzept und Moderation

Pjotr I. Tschaikowski

Auszüge aus dem Ballett

»Schwanensee« op. 20a

SCHWANENSEE

»Es war einmal ein böser Zauberer, der die schöne junge Prinzessin Odette in einen Schwan verwandelt hat...« So beginnt das wunderschöne Märchen des Schwanensees, des populärsten Balletts überhaupt. Bei diesem Konzert entführen wir zusammen mit KiKA-Moderator Juri Tetzlaff die ganze Familie auf eine Reise in die Welt der Schwäne, Zauberer, Prinzen, Prinzessinnen – und natürlich der Orchesterklänge.

Ein Konzert zum Mitträumen, Mitfühlen und Mitmachen.



Januar

31

Bamberg, Spiegelsaal der Harmonie

SO, 31. JAN, 17.00 UHR

KAMMERKONZERT

Programm: konzertante sowie tanzbare argentinische Tangos, Walzer und Milongas

In diesem Kammerkonzert unternehmen die Musikerinnen und Musiker etwas gegen Unbeweglichkeit – mit einer vielfältigen Abfolge von argentinischen Tänzen in ihrer ganzen Bandbreite. Zumindest im Geiste kann mitgetanzt werden, und vielleicht bewegen sich auch wirklich Zuschauer:innen und schwingen das Tanzbein. In den Werken gibt es verschiedene Facetten zu entdecken, von Melancholie bis zu Vitalität. Es erklingen Walzer im Dreivierteltakt, aber in einer spezifischen Version: Französische Musettewalzer wurden um 1900 durch herumreisende Argentinier und europäische Immigranten nach Lateinamerika importiert und kreuzten sich dann mit dem Tango, woraus sich eine sehr fließende und melodiose Form entwickelte. Die Milonga entstammt der traditionellen Kultur der Gauchos: Sie besticht durch einen treibenden Puls und wird oft als

Mayra Budagjan

Geworg Budagjan

Violinen

Wen Xiao Zheng

Viola

Guilherme Nardelli Monegatto

Violoncello

Mátyás Németh

Kontrabass

Paul Rivinus

Klavier

Norbert Kotzan

Bandoneon

Paulina Riquelme

Sängerin

die deutlich fröhlichere Schwester des Tangos bezeichnet – also jenem sinnlichen Tanz, über den es einmal hieß, dass hier »zwei ernste Mienen und vier Füße« aufeinandertreffen. Da dieser zunächst in Buenos Aires in »Tavernen der übelsten Art« einen schlechten Ruf genoss, waren es Komponisten wie Astor Piazzolla, die ihn revolutionierten: Mit dem »Tango nuevo« entstand eine modifizierte Variante, die eher im Konzert- als im Tanzsaal zuhause ist. Das Programm bringt die faszinierende Welt dieses spannenden Kulturraumes mit einer wunderbar abwechslungsreichen Auswahl an Stücken auf die Bühne. Natürlich dürfen dabei nicht die typischen Bandoneon-Klänge fehlen – und Mitwippen ist selbstverständlich erwünscht, schließlich war schon Platon der Überzeugung: »Tanz ist die Kunst, welche die Seele des Menschen am meisten bewegt.«

Februar

05 – 06

Bamberg, Konzerthalle

FR, 05. FEB, 20.00 UHR

ABONNEMENT A

Aufzeichnung & Sendung BR Klassik

Bamberg, Konzerthalle

SA, 06. FEB, 18.00 UHR

ABONNEMENT B

Aufzeichnung & Sendung BR Klassik

Jakub Hrůša

Dirigent

María Dueñas

Violine

Bohuslav Martinů

Symphonie Nr. 6 »Fantaisies symphoniques«

Sergei Prokofjew

Konzert für Violine und Orchester Nr. 1 D-Dur
op. 19

Ludwig van Beethoven

Symphonie Nr. 8 F-Dur op. 93

»Das Beste, an dein Übel nicht zu denken, ist Beschäftigung.« Dieser Tagebucheintrag stammt aus einer Phase, als Beethoven sein Leben ziemlich »detestabel« empfand: 1812 verfasste er jenen verzweifelten Brief an die »unsterbliche Geliebte«, war fast vollständig taub und vereinsamte zunehmend. Trotzdem schuf er mit der achten Symphonie ein Paradebeispiel für Humor – zumindest vordergründig, denn er sprach selbst von »scherzhaftem Ernst und ernsthaftem Scherz«. Er orientierte sich hier an der Tradition und überwand sie gleichzeitig – womit er die Messlatte für seine Nachfolger enorm hochlegte, darunter für Martinů: Der gebürtige Böhme nannte seinen im amerikanischen Exil begonnenen letzten Gattungsbeitrag »Fantaisies symphoniques«. Er besticht durch eine geniale motivische Fortspinnung mit ständigen Metamorphosen. Bei der Entstehung

dachte er an Charles Münch, der dann 1955 die Uraufführung leitete: Er mochte dessen »impulsive Art, so an die Musik heranzugehen, dass sie in großzügiger Weise fließend und der ihr innewohnenden Bewegung frei folgend Gestalt annimmt.« Außerdem erklingt Prokofjews erstes Violinkonzert, das er 1917 in den beginnenden Revolutionswirren in seiner sowjetischen Heimat vollendete: Es enthält viele lyrische Höhepunkte, aber ebenso Passagen mit einer energischen Dynamik, scharf akzentuierten Rhythmen und grotesken Zügen. Prokofjew spielte damals mit den Hörerwartungen und meinte einmal, dass »ein Komponist ein Verrückter« sei, »der seiner Generation unverständliche Sachen« schreibt – und ergänzte: »Erst nach einem bestimmten Zeitverlauf werden die von ihm angegebenen Wege von der ihn umgebenden Welt begriffen.«

Hedvig Haugerud, 31. Dezember

Noa Beinart, 31. Dezember

Johan Krogius, 31. Dezember



Āneass Humm, 31. Dezember

Kirill Gerstein, 14. - 16. Januar

Beatrice Rana, 21. - 24. Januar

Nefeli Chadouli, 28. - 29. Januar

María Dueñas, 05. - 06. Februar und 08. März

Christian Schmitt, 14. Februar und 29. - 30. April



Kent Nagano, 26. - 27. Februar

Marius Urba, 26. - 27. Februar

Barbara Bode, 26. - 27. Februar

Februar

07

Bamberg, Konzerthalle

SO, 07. FEB, 11.00 UHR und 15.00 UHR

FASCHINGSKONZERTE

Familienkonzert

Für Kinder ab 5 Jahren

Dauer: ca. 60 Minuten

Mitglieder der Bamberger Symphoniker

Nora Gomringer

Moderation

Camille Saint-Saëns

»Der Karneval der Tiere«

für Kammerensemble

DER KARNEVAL DER TIERE

»O diese Viecher!« - Im Fasching ist manchmal nicht mehr klar, wer Mensch und wer Tier ist! In der Musik gibt es zum Glück dafür ein Augenzwinkern: Der legendäre »Karneval der Tiere« von Camille Saint-Saëns wird diesmal von Nora Gomringer schwungvoll und heiter für die ganze Familie moderiert. Wir freuen uns über viele Kinder und Erwachsene, die lauschen und lachen möchten und zu diesem besonderen humorvollen Konzert kostümiert erscheinen. Verkleiden ist hier ausdrücklich erwünscht!



Februar

14

Bamberg, Konzerthalle

SO, 14. FEB, 17.00 UHR

ORGELKONZERT

Christian Schmitt

Orgel

Christoph Eß

Horn

Camille Saint-Saëns

Andante für Horn und Orgel

Olivier Messiaen

»Dieu est simple«

Marcel Dupré

Variations sur un Noël op. 20

Jan Koetsier

Choralfantasie über »Gib dich zufrieden
und sei stille« von J.S. Bach op. 89

Knut Nystedt

»Le verbe éternel« op. 133

Olivier Messiaen

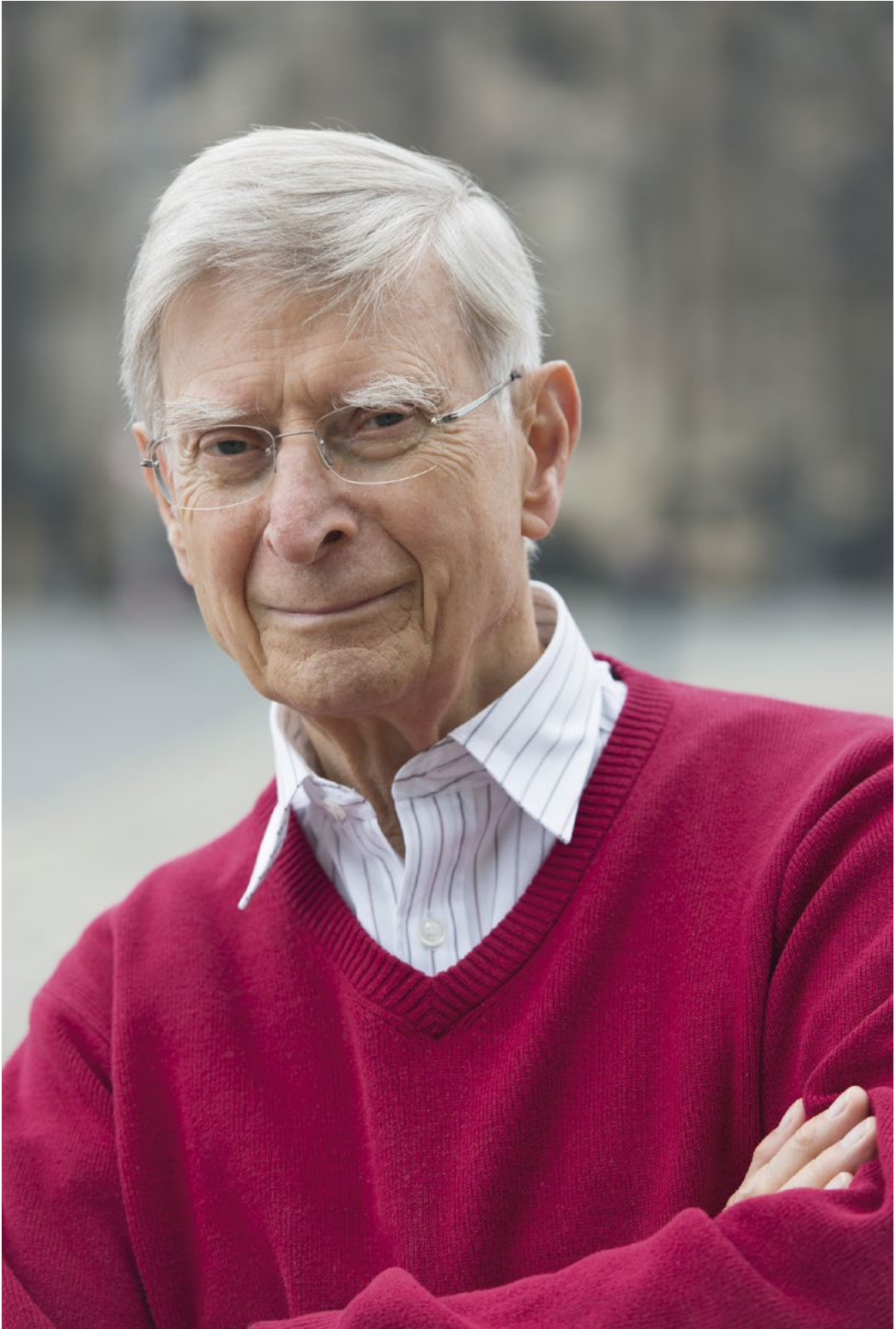
»Appel interstellaire« für Horn solo

Max Reger

Choralfantasie op. 40 Nr. 1

»Wie schön leucht' uns der Morgenstern«

»Wie ein Pilot im Cockpit seines Flugzeuges sitzt Christian Schmitt vor dem Halbrund aus Tasten, Knöpfen und Hebeln.« So wurde unser Principal Organist einmal in einem Porträt charakterisiert. In diesem Konzert setzt er sich an seinem Instrument in Bewegung, um das Publikum vom erfolgreichen Start bis zur sicheren Landung auf eine faszinierende Klangreise mitzunehmen – und sein musikalischer Co-Pilot ist dabei unser Solo-Hornist Christoph Eß. Das Programm beginnt mit einem wunderbaren Andante von Camille Saint-Saëns, das um 1853 entstand. »Dieu est simple« von Olivier Messiaen ist Teil seines Zyklus »Méditations sur le mystère de la Sainte Trinité« von 1969 und hier sind auch die für ihn typischen Vogelgesänge zu hören, die eine Aussage eines Psalms symbolisieren, in dem es heißt: »Hätte ich doch Flügel wie eine Taube, würde ich wegfliegen und Ruhe finden.« Marcel Duprés vielfältige Variationen stammen aus dem Jahr 1922: Sie basieren auf einer populären provenzalischen Weise und kulminieren in einer rasanten Fuge. Die zauberhaft ausgestaltete Musik über das tröstende Kirchenlied »Gib dich zufrieden und sei stille« schrieb Jan Koetsier 1981. Knut Nystedt schuf 1993 mit seinem Stück »Le verbe éternel« ein beeindruckendes Orgelwerk mit zahlreichen Stimmungswechseln und Messiaens »Appel interstellaire« von 1971 ist eine mystische Komposition, die wie ein Sehnsuchtsruf in die Weiten des Universums zielt. Den Abschluss der bewegten »Luftfahrt« dieses Konzertes bildet Max Regers 1899 verfasste Fantasie über den Choral »Wie schön leucht' uns der Morgenstern« – bei der wahrlich alle Register gezogen werden.



Februar

20 – 21

Bamberg, Konzerthalle

SA, 20. FEB, 20.00 UHR

ABONNEMENT A

Bamberg, Konzerthalle

SO, 21. FEB, 17.00 UHR

ABONNEMENT E

Herbert Blomstedt

Dirigent

Franz Schubert

Symphonie Nr. 3 D-Dur D 200

Franz Schubert

Symphonie Nr. 8 »Große C-Dur« D 944

Das bewegt uns: Seit sehr langer Zeit haben wir die Ehre, unter der Leitung von Herbert Blomstedt zu musizieren, der sich nun in seinem 100. Lebensjahr befindet. Dieses Mal beleuchten wir mit ihm die symphonische Welt von Franz Schubert – zunächst mit einem Stück von jugendlichem Elan und dann mit einem berühmten Spätwerk. Sein von ihm selbst so bezeichnetes »Weg zur großen Symphonie« nahm in sechs frühen Versuchen seinen Anfang, in denen er sich kreativ und auf neugierige Art und Weise mit der Tradition auseinandersetzte – obwohl er natürlich die Dominanz des Komponistenkollegen bemerkte und ihn die Frage plagte: »Wer vermag nach Beethoven noch etwas zu machen?« Die D-Dur-Symphonie schrieb Schubert 1815 mit 18 Jahren in einer verblüffend kurzen Zeit für ein Liebhaberorchester, in dem er Bratsche spielte – und zwar mitten im

»Geplauder und Gepolter« der anderen Mitglieder. Entstanden ist ein Stück, das durch Charme, Lebhaftigkeit und Individualität besticht. Danach folgt Schuberts Schlussstein in der Gattung, mit dem er eines der bedeutendsten Werke der gesamten Musikkultur schuf: Die »Große C-Dur-Symphonie« begann er 1825 und damit ein Jahr nach der Uraufführung von Beethovens Neunter in Wien, die er vermutlich miterlebte. Im Finale gibt es sogar eine Stelle, die melodisch an das populäre Freudenthema erinnert, womöglich als Verbeugung vor seinem Vorbild – oder als bewusste Demonstration persönlicher Eigenständigkeit. Das wird eine faszinierende Hör-Reise mit unserem Ehrendirigenten, der einmal so wunderbar äußerte: »Wenn es mir gelingt, die Herzen der Menschheit zu bewegen, dann bin ich glücklich.«

Februar

26 – 27

Bamberg, Konzerthalle

FR, 26. FEB, 18.00 UHR

ABONNEMENT B

Aufzeichnung & Sendung BR Klassik

Bamberg, Konzerthalle

SA, 27. FEB, 20.00 UHR

ABONNEMENT D

Aufzeichnung & Sendung BR Klassik

Kent Nagano Dirigent

Marius Urba Violoncello

Barbara Bode Oboe

Manuel Mischel Trompete

Gregor Moser Schlagzeug

Robert Schumann

Symphonie Nr. 1 B-Dur

»Frühlingssymphonie« op. 38

Aziza Sadikova

»Farbenzeiten (Colour Times)«

für Soloinstrumente und Orchester

»Die Natur kennt keinen Stillstand; Hand in Hand mit ihr wandelt auch die wahre Kunst.« Davon war Beethoven überzeugt, dessen wegweisende Kompositionen für seine Nachfolger jedoch eine enorme Hürde darstellten. Schumann wollte unbedingt Symphonien schreiben, fühlte sich aber erst dazu in der Lage, nachdem er in Wien das ungedruckte Manuskript von Schuberts »Großer C-Dur-Symphonie« entdeckte. Offensichtlich schien es machbar, die klassische Tradition mit der Welt der Romantik zu verbinden. In nur vier Tagen skizzierte Schumann 1841 seinen symphonischen Erstling – und äußerte, das Werk sei »in feuriger Stunde geboren« sowie »in jenem Frühlingsdrang, der den Menschen wohl bis in das höchste Alter hinauf und in jedem Jahr von neuem überfällt«. Auch Aziza Sadikova setzt sich mit den Vorbildern auseinander und hinterlässt dabei eindrucksvolle

Kompositionen. 2024 hat unser Gastdirigent Kent Nagano in Berlin die Uraufführung ihres Stückes »Farbenzeiten« geleitet: Es ist eine spannende Version von Vivaldis berühmtem Zyklus der »Vier Jahreszeiten«. Ein Blick in die Vergangenheit, aber mit den heutigen orchestralen Möglichkeiten und vielen instrumentalen Überraschungen: Denn im Schaffensprozess reflektierte die usbekisch-deutsche Komponistin, wie es damals im Barock etwa in der Mode oder in der Architektur aussah. Durch das Einflechten von Alltagsklängen möchte sie in eine Traumwelt entführen – und über die Bewegung in dem Werk sagt sie, dass es im Verlauf dieser Zeitreise so sei, als ob Vivaldi selbst »einfach dazu verleitet, weiterzugehen« und das Publikum »in eine große musikalische Klangpalette mitzunehmen.«

März

04 – 05

Bamberg, Konzerthalle

DO, 04. MÄRZ, 20.00 UHR

ABONNEMENT C

Erlangen, Stadthalle

FR, 05. MÄRZ, 19.30 UHR

Jakub Hruša

Dirigent

Sol Gabetta

Violoncello

Ludwig van Beethoven

Symphonie Nr. 1 C-Dur op. 21

Ernest Bloch

»Schelomo« Hebräische Rhapsodie

für Violoncello und Orchester

Bohuslav Martinů

Symphonie Nr. 4

»Es ist nicht zu leugnen, dass Herr van Beethoven ein Mann von Genie ist, der Originalität hat und durchaus seinen eigenen Weg geht.« Dies stand 1799 in der »Allgemeinen musikalischen Zeitung«. Aller Anfang ist schwer, aber dennoch wusste Beethoven genau, was er tat, als er als Antwort auf die Kompositionen von Haydn und Mozart seine symphonische Gipfelbesteigung begann: Sein ungestümes Werk op. 21 ist bereits eine selbstsichere Visitenkarte seiner Schaffenskraft. Sie wurde in seiner ersten eigenen »Musikalischen Akademie« in Wien uraufgeführt – welche ein Rezensent als die »wahrlich interessanteste seit langer Zeit« bezeichnete. Das war im Jahr 1800 und damit der Startschuss für das, was er mit seinen Symphonien in Bewegung setzen sollte. Bohuslav Martinů äußerte über das Dilemma vieler Komponisten nach Beethoven, dass

»die Lautstärke des Orchesters allein noch lange nicht auf Größe oder Erhabenheit« hindeute. Seine vierte Symphonie entstand 1945 im amerikanischen Exil und spiegelt mit optimistischen Tönen seine Freude über die Beendigung des Krieges sowie mit folkloristischen Episoden auch seine Sehnsucht nach Böhmen wider. Die beiden Symphonien umrahmen ein Werk des gebürtigen Schweizers Ernest Bloch, dessen Anhänger ihn als viertes »B« sahen – nach Bach, Beethoven und Brahms. Seine spätromantische Rhapsodie von 1916 dreht sich um die Predigten von Salomo an das Volk, wie es im Alten Testament überliefert ist – und es entfaltet sich ein bewegendes Zwiegespräch zwischen Orchester und Soloinstrument.

März

06

Bamberg, Konzerthalle

SA, 06. MÄRZ, 20.00 UHR

ABONNEMENT A

Das Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks zu Gast im Abonnement

Anton Bruckner

Symphonie Nr. 8 c-Moll

Symphonieorchester des

Bayerischen Rundfunks

Franz Welser-Möst

Dirigent

»Ich leere mein Glas auf den größten Symphoniker nach Beethovens Tod!« So schwärmte der Dirigent Hermann Levi bei einem Empfang nach einer der ersten Aufführungen von Bruckners siebter Symphonie. Tief bewegende Worte für den Komponisten, zu dessen Schlüsselmomenten in jungen Jahren Konzerte mit Werken von Beethoven gehörten. Aber gerade am Anfang seiner Laufbahn sah er dessen Symphonien wie viele andere als schier unüberwindbare Messlatte an. Ständig war er von Skrupeln geplagt, traute sich auch erst mit über 40 Jahren richtig an die Gattung – und musste dann zahlreiche vernichtende Kritiken aushalten, wurde verkannt und belächelt. Trotzdem machte er weiter und sagte über diesen Drang einmal: »Ich erwisch' mich halt immer wieder dabei!« Und zum Glück führte das ersehnte Erfolgserlebnis mit seiner Siebten zu einem enormen

Motivationsschub – denn bereits kurz danach begann er im Sommer 1884 die Arbeit an seinem achten Beitrag. Über die Reaktionen nach der ersten Darbietung dieses monumentalen Stückes wird er sich sicherlich erneut gefreut haben, da es hieß: »Diese Symphonie ist die Schöpfung eines Giganten und überragt an geistiger Dimension, an Fruchtbarkeit und Größe alle anderen Symphonien des Meisters. Es war ein vollständiger Sieg des Lichtes über die Finsternis und wie mit elementarer Gewalt brach der Sturm der Begeisterung aus.« Bei uns wird das Werk durch das Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks bei seinem mittlerweile traditionellen Gastspiel in unserem Konzertsaal präsentiert – und zwar unter Leitung von Franz Welser-Möst, in dessen Karriere die Beschäftigung mit Bruckner schon lange einen besonderen Platz einnimmt.

März

07 – 08

Hamburg, Elbphilharmonie

SO, 07. MÄRZ, 20.00 UHR

Jakub Hrůša Dirigent

Sol Gabetta Violoncello

Ludwig van Beethoven

Symphonie Nr. 1 C-Dur op. 21

Ernest Bloch

»Schelomo« Hebräische Rhapsodie für Violoncello und Orchester

Bohuslav Martinů

Symphonie Nr. 4

Hamburg, Elbphilharmonie

MO, 08. MÄRZ, 20.00 UHR

Jakub Hrůša Dirigent

María Dueñas Violine

Bohuslav Martinů

Symphonie Nr. 6 »Fantaisies symphoniques«

Sergei Prokofjew

Konzert für Violine und Orchester Nr. 1 D-Dur op. 19

Ludwig van Beethoven

Symphonie Nr. 8 F-Dur op. 93

Wir bewegen uns erneut für eine kleine Residenz von der Regnitz an die Elbe und haben für das Hamburger Publikum eine vielfältige Werkauswahl im Gepäck. Natürlich dürfen dabei Stücke des diesjährigen Jubilars nicht fehlen, ohne dessen Kompositionen die Musikgeschichte möglicherweise einen ganz anderen Verlauf genommen hätte – und der einst äußerte: »Die Grenzen sind noch nicht gesteckt, die dem Talent und Fleiß entgegenriefen: Bis hierher und nicht weiter.« Selbstbewusst verfolgte Beethoven seine Visionen und bereits sein symphonischer Erstling von 1800 wirkt wie eine mutige künstlerische Kampfansage an die damaligen Traditionen. Zwölf Jahre später arbeitete er an seinem spitzbübischen achten Gattungsbeitrag, über den ein Kritiker nach der Uraufführung meinte: »Auch hier atmet jener eigentümliche Geist, wodurch sich seine

Originalität stets behauptet.« Wir präsentieren in der Elbphilharmonie zudem einige spannende Werke seiner Nachfolger. Ernest Blochs 1916 beendete Rhapsodie basiert auf den biblischen Schriften des Königs Salomo: Cello und Orchester gestalten in diesem populären Stück einen eindringlichen musikalischen Dialog. Das Violinkonzert von Sergei Prokofjew stammt aus dem Jahr 1917 und schwankt zwischen märchenhafter Lyrik, ironischen Anspielungen und rasant pulsierenden Episoden. Bohuslav Martinů schrieb an seinen Symphonien in seiner bis 1953 andauernden Zeit im amerikanischen Exil – und in diesen leidenschaftlichen und fantasievollen Tonschöpfungen sind inmitten des Facettenreichtums immer wieder bewegende Klänge als Ausdruck seiner Sehnsucht nach der böhmischen Heimat zu vernehmen.

Bamberg, Konzerthalle

SA, 13. MÄRZ, 20.00 UHR

Miki Kekenj

Dirigent und Arrangements

Marc Romboy

Techno-Künstler

Claude Debussy

»La mer« Drei symphonische Skizzen

Claude Debussy

»Prélude à l'après-midi d'un faune«



CLUB SYMPHONY RECONSTRUCTING DEBUSSY

»Du bist nichts als Weg und Durchgang und kannst nur von dem leben, was du verwandelst.« So heißt es in einem philosophischen Buch von Antoine de Saint-Exupéry – und wir bewegen uns immer gerne am Puls der Zeit: Auch in dieser Saison verwandeln wir unseren Konzertsaal wieder für einen Abend in einen Club und mischen klassische Instrumentalfarben mit elektronischen Technoklängen. Alles dreht sich um Claude Debussy, der ein richtiger Quergeist war: In der Aufbruchstimmung des Fin de siècle ging er eigensinnig seinen Weg und komponierte einfach so, wie es ihm passte – und vollzog dabei eine faszinierende Revolution in der Musik. Besonders inspiriert wurde er von der Natur: Der Faun in seinem berühmten »Prélude à l'après-midi d'un faune« erwacht an einem Sommertag aus einem sinnenden Traum und im ebenso populären Stück »La mer« hat Debussy wunderbar die Bewegungen des Wassers eingefangen – die sich in diesem außergewöhnlichen Live-Konzert mit spannenden Soundeffekten verbreiten werden. Denn es kommt zu einer Transformation: Die beiden Werke werden neu gedacht, neu geformt und emotional aufgeladen durch den Techno-Künstler Marc Romboy sowie den Arrangeur und Dirigenten Miki Kekenj. Treibender Beat und orchestrale Weite greifen hier ineinander – und dieser pulsierende Energiefluss macht aus sanften Wellen vibrierende Klanglandschaften und aus flüchtigen Motiven regelrecht hypnotische Zustände.

März

14

Bamberg, Konzerthalle, Hegelsaal

SO, 14. MÄRZ, 11.00 UHR

SONDER-KAMMERKONZERT

Dauer: ca. 60 min

Das Konzert hat keine Pause.

Mitglieder der Bamberger Symphoniker

Dagmar Puttkammer und

Beate Roux

Moderation

Programm: Musik von Wolfgang Amadeus

Mozart, Engelbert Humperdinck,

Johann Strauß und den Comedian Harmonists



Hinweis: Rollstuhl- und Begleitplätze bitte
direkt über den Shop der Bamberger
Symphoniker buchen: Tel. 0951/ 99 39 10 99
bzw. ticket@bamberger-symphoniker.de

Ein inklusives Konzert für alle Menschen mit
und ohne Behinderung oder Beeinträchtigung

»CANTABILE: REICH MIR DIE HAND«

Das kommende Sonder-Kammerkonzert ‚Cantabile‘ steht unter dem Titel »Reich mir die Hand«. Dabei werden Werke von Mozart, Humperdinck und Johann Strauß zu Gehör gebracht und in bewährter Tradition wird das Publikum auch wieder zum Mitwirken eingeladen, wenn bekannte Volkslieder ebenso wie berühmte Schlager der Comedian Harmonists zum Mitsingen auffordern. In diesem barrierefreien Format sind alle Besucherinnen und Besucher willkommen, die einen locker-leichten klassischen Konzertvormittag erleben möchten. In enger Zusammenarbeit mit der Alzheimer Stiftung Bamberg e.V. wurden das Programm und die Konzeption dieses moderierten Konzerts so angepasst, dass auch die Bedürfnisse von Menschen mit Demenzerkrankungen und anderen Menschen berücksichtigt sind, denen der Besuch eines regulären Konzerts aufgrund einer Behinderung oder Beeinträchtigung nicht möglich ist. Ein Bläser- und Streicherensemble der Bamberger Symphoniker gemeinsam mit der Pianistin und Sängerin Beate Roux laden ein zu einem bunten musikalischen Strauß zum Genießen und gemeinsamen Musizieren. Wir freuen uns darauf, ein bunt gemischtes Konzertpublikum im Hegelsaal der Konzerthalle Bamberg zu einem abwechslungsreichen musikalischen Vormittag zu begrüßen.

Manuel Mischel, 26. - 27. Februar

Gregor Moser, 26. - 27. Februar

Sol Gabetta, 04. - 07. März



Franz Welser-Möst, 06. März

John Storgårds, 18. - 19. März

Wen Xiao Zheng, 18. - 19. März

Juraj Valčuha, 08. - 11. April
Lukáš Vondráček, 08. - 11. April
Pablo Heras-Casado, 15. - 16. April



Anna Vinnitskaya, 15. - 16. April
Sunkyung Noh, 18. April
Andrew Manze, 21. - 22. April

März

14

Bamberg, Spiegelsaal der Harmonie

SO, 14. März, 17.00 UHR

KAMMERKONZERT

Melina Kim-Guez

Gabriele Campagna

Violinen

Wen Xiao Zheng

Viola

Guilherme Nardelli Monegatto

Violoncello

Johann Sebastian Bach

Contrapunctus VII aus »Die Kunst der Fuge«

BWV 1080

(Bearbeitung für Streichquartett)

Dmitri Schostakowitsch

Streichquartett Nr. 9 Es-Dur op. 117

Johann Sebastian Bach

Contrapunctus IX aus »Die Kunst der Fuge«

BWV 1080

(Bearbeitung für Streichquartett)

Ludwig van Beethoven

Streichquartett Nr. 15 in a-Moll op. 132

Dieses Kammerkonzert bietet einen bewegenden Streifzug durch die Musikgeschichte. Über das Schaffen des bedeutendsten Barockkomponisten meinte Charles Gounod im 19. Jahrhundert: »Wenn inmitten einer Sintflut die ganze Musik zugrunde ginge und nur die von Bach gerettet würde, so hätte man noch immer alle Elemente der Tonkunst.« Kaum ein Nachfolger hat sich nicht mit einem Werk wie dem monumentalen Zyklus »Die Kunst der Fuge« beschäftigt, der 1749 allerdings fragmentarischer Torso blieb – und in dem Bach die Möglichkeiten eines einzigen Themas erschöpfte. Beethoven studierte dessen Kompositionen intensiv, um Inspirationen zu bekommen und dadurch seinen individuellen Weg zu finden – in der Kammermusik gipfelnd in einem revolutionären Werk wie seinem 15. Streichquartett: Er schrieb es 1825 nach der Uraufführung seiner neunten

Symphonie und hier flackert sogar im Finale die berühmte Melodie der Zeile »O Freunde, nicht diese Töne« in einer Umkehrung auf. Das autobiographische Herzstück ist der emotionale Mittelsatz mit dem ungewöhnlichen Titel »Heiliger Dankgesang eines Genesenen«. Schostakowitsch betrachtete dann beide Komponisten als große Idole und Anknüpfungspunkte: Bach bezeichnete er als »Genius der Musik« und sein Arbeitszimmer wurde von einer Beethoven-Büste dominiert. 1964 entstand sein neuntes Streichquartett, das einem zyklischen Prinzip folgt: Alles läuft auf den Schluss zu, der vorheriges Material aufgreift und eine atemberaubende Fuge über das Hauptthema des Kopfsatzes entfaltet – denn wie sagte Schostakowitsch einmal: »Melodie ist ein Gedanke, sie ist eine Bewegung, sie ist die Seele eines Musikstückes.«

März

18 – 19

Bamberg, Konzerthalle

DO, 18. MÄRZ, 20.00 UHR

ABONNEMENT A

Aufzeichnung & Sendung BR Klassik

Bamberg, Konzerthalle

FR, 19. MÄRZ, 18.00 UHR

ABONNEMENT B

Aufzeichnung & Sendung BR Klassik

John Storgårds

Dirigent

Wen Xiao Zheng

Viola

Ludwig van Beethoven

Leonoren-Ouvertüre Nr. 2 C-Dur op. 72a

Osmo Tapio Räihälä

Konzert für Viola und Orchester

(Auftragswerk der Bamberger Symphoniker)

Uraufführung

Andrzej Panufnik

»Landscape« für Streichorchester

Jean Sibelius

Symphonie Nr. 6 d-Moll op. 104

Beethoven hat besonders mit seinen Symphonien die Menschheit bewegt – und macht es noch heute. Erstaunlich ist, dass er nur eine Oper verfasste, aber auch hier setzte er seine Ideale in Szene: Wahrheit, Freiheit und Gerechtigkeit. Ihr Name war zunächst nicht »Fidelio«, sondern »Leonore« und wir spielen eine der vier Ouvertüren aus dem Jahr 1806, welche die wichtigen Handlungsmomente musikalisch einfängt. Danach erklingt ein brandneues Konzert aus der finnischen Heimat unseres Gastdirigenten John Storgårds: Der Komponist ist Osmo Tapio Räihälä, der einst als Rockmusiker begann und nun ganz neue Klang- und Hörerfahrungen mit seinen außergewöhnlichen Werken bietet, die in seinen eigenen Worten stets einen »kräftigen Puls« aufweisen. Das Violakonzert hat er explizit für unseren Solobratschisten Wen Xiao Zheng geschrieben. Es folgt Musik

aus der Feder des polnisch-britischen Komponisten Andrzej Panufnik, dem es in seinen Tonschöpfungen um ein Gleichgewicht »zwischen Gefühl und Intellekt« ging. Wir präsentieren mit dem 1965 uraufgeführten Stück »Landscape« einen stimmungsvollen orchestralen Spaziergang in die Natur. Die musikalische Landpartie wird mit einem Werk von Sibelius noch verlängert, der Beethoven als großes Vorbild sah und von zeitgenössischen Kritikern sogar als gleichwertiger Symphoniker betrachtet wurde. Der spätromantische Nationalkomponist konnte wunderbar die Weiten der finnischen Wälder und Seen in Töne umwandeln – und äußerte über seine sechste Symphonie aus dem Jahr 1923, dass sich darin »reines Quellwasser« bewegen würde.

April

08 – 11

Fulda, Schlosstheater

DO, 08. APRIL, 20.00 UHR

Bamberg, Konzerthalle

SA, 10. APRIL, 20.00 UHR

ABONNEMENT D

Bamberg, Konzerthalle

SO, 11. APRIL, 17.00 UHR

ABONNEMENT E

Juraj Valčuha

Dirigent

Lukáš Vondráček

Klavier

Wir eröffnen das Programm mit einem »Strom orchestralen Lebens«: Mit diesen Worten charakterisiert die slowakische Komponistin Ľubica Čekovská ihr Stück »Toy Procession«, das 2025 aus der tiefen künstlerischen Verbundenheit mit unserem Gastdirigenten Juraj Valčuha entstand. Es geht in dieser Bewegungsstudie um einen Erinnerungsprozess: Das Zurückholen der kindlichen Phantasie und damit jener sorglosen Einfachheit, die im Erwachsenenalter oft vergessen wird. Auskomponiert ist dies in einem wunderbar rhythmisierten Bogen, in dem nach und nach Figuren erweckt werden, wobei der Kulminationspunkt eine frenetische Parade ist. Passenderweise koppeln wir diese faszinierende Musik mit zwei Werken, die jugendlichem Elan entsprangen: Rachmaninow begann sein erstes Klavierkonzert 1890 mit gerade einmal 17 Jahren während seines Studiums in

Ľubica Čekovská

»Toy Procession« für Orchester

Sergei Rachmaninow

Konzert für Klavier und Orchester Nr. 1 fis-Moll
op. 1

Dmitri Schostakowitsch

Symphonie Nr. 1 f-Moll op. 10

Moskau – und bereits in diesem erfrischenden Opus 1 zeigen sich die für ihn typisch melodischen Qualitäten und die üppige Melancholie. Bei uns übernimmt Lukáš Vondráček den Solopart, den ein Kommilitone von Rachmaninow als »stürmischen Schwung« beschrieb. Schostakowitsch war ebenfalls ein 17-jähriger Student, als er in St. Petersburg an seinem symphonischen Erstling tüftelte, den er dann später als Examensarbeit einreichte. Die Prüfungskommission erkannte sofort einen »Ausdruck höchsten Talentes«. Noch bewegender muss für den jungen Tonschöpfer aber das gewesen sein, was der Uraufführungsdirigent Nikolai Malko 1926 über diesen erstaunlich frühreifen Klangfluss sagte – denn er sprach vom Start »eines neuen Kapitels in der Geschichte der Symphonie« und der Entdeckung »eines neuen großen Komponisten«.

April

12

Bamberg, Konzerthalle

MO, 12. APRIL, 20.00 UHR

KAMMERKONZERT

David Marquard

May-Britt Trunk

Violenen

Katharina Cürlis

Viola

Tobias Mergner

Violoncello

Elsa Duplan

Klavier

Antonín Dvořák

Streichquartett Nr. 14 As-Dur op. 105

Louise Hérítte-Viardot

Klavierquartett Nr. 1 A-Dur op. 9

»Im Sommer«

Ludwig van Beethoven

Streichquartett F-Dur op. 59 Nr. 1

Vielsaitige Bewegungen: Im 18. Jahrhundert hatte Joseph Haydn das Streichquartett als eine der wichtigsten musikalischen Gattungen etabliert und seine Nachfolger mussten sich an seinen Vorlagen messen – auch Beethoven, der zunächst gründlich die gängige Literatur studierte. Doch dann erweiterte er die Musik für vier Instrumente konsequent mit eigenen Akzenten. Gerade mit einem richtungsweisenden Quartett wie dem F-Dur-Stück beschränkt er 1806 seinen zuvor angekündigten »anderen Weg«. Er drang nun in bis dato ungehörte Klanggefüge vor, weshalb sein insgesamt dreiteiliges Opus 59 damals von einem überforderten Kritiker als »Flickwerk eines Wahnsinnigen« charakterisiert wurde – worauf Beethoven konterte, es sei ja nicht für ihn, »sondern für eine spätere Zeit« geschrieben. Dvořák orientierte sich an diesen anspruchsvollen Stücken: Bis auf das innige

Adagio ist sein letzter Gattungsbeitrag von 1895 eine weitgehend beschwingte und folkloristisch geprägte Komposition. Euphorisch äußerte Eduard Hanslick darüber in einem Brief an ihn: »Es will mir scheinen, als hätten Sie die redlichen und genialischen Bemühungen von Beethoven nunmehr gekrönt.« Dazwischen erklingt ein selbstbewusstes Werk von Louise Hérítte-Viardot, die von 1841 bis 1918 lebte – und mit Clara Schumann eine prominente Unterstützerin hatte. Ihr stimmungsvolles Klavierquartett fängt mit viel Bewegung musikalisch einen Sommertag ein, was sie in programmatischen Satzbezeichnungen vorgegeben hat: Es startet mit einer Landpartie am Morgen, Schmetterlinge flattern herum und den Abschluss bildet ein rustikaler Bauerntanz.

April

15 – 16

Bamberg, Konzerthalle

DO, 15. APRIL, 20.00 UHR

ABONNEMENT A

Bamberg, Konzerthalle

FR, 16. APRIL, 18.00 UHR

ABONNEMENT B

Pablo Heras-Casado

Dirigent

Anna Vinnitskaya

Klavier

John Adams

»Short Ride in a Fast Machine«

Maurice Ravel

Konzert »für die linke Hand«

für Klavier und Orchester D-Dur

Gustav Mahler

Symphonie Nr. 1 D-Dur

Nach seinem erfolgreichen Debüt mit unserem Orchester in Bayreuth ist Pablo Heras-Casado nun erstmals in Bamberg zu erleben. Mit John Adams' »Short Ride in a Fast Machine« aus dem Jahr 1986 steht ein energiegeladenes, perkussiv pulsierendes Werk auf dem Programm, das ideal für eine wilde Verfolgungsjagd ist. Adams erklärte, er wolle hier ein Gefühl vermitteln, »als ob Sie jemand in einem fantastischen Sportwagen mitnimmt, und am Ende wünschen Sie sich, Sie wären nie eingestiegen«. Wir steigen aber gerne in dieses rasante musikalische Gefährt ein – und dann auch wieder aus, um zusammen mit Anna Vinnitskaya das nächste Stück zu spielen: Ein 1932 uraufgeführtes Klavierkonzert, bei dem sie lediglich eine Hand auf den schwarzen und weißen Tasten bewegt. Maurice Ravel verfasste es im Auftrag des Pianisten Paul Wittgenstein, der im Ersten Weltkrieg verwundet

worden war und danach mit nur noch einem Arm Musikgeschichte schrieb. Viele Komponisten widmeten ihm ein Werk für die linke Hand – und das von Ravel ist mit zahlreichen stilistischen Ausflügen gespickt: Es wurde einmal als »tragisches Ungestüm« bezeichnet und schließt mit einem Finale voller überschäumender Jazz-Akrobatik. Als noch junger Künstler hat Gustav Mahler 1888 mit seiner Symphonie eine erstaunliche erste Visitenkarte in dieser Gattung hinterlassen, die nahezu identisch wie Beethovens Vierte beginnt – der für ihn ein großes Vorbild war. Das nach dem Roman von Jean Paul als »Titan« betitelte Stück ist eine Autobiographie in Tönen, entstanden in nur wenigen Wochen. In einem Brief wird die Bewegtheit des damals wie im Fieber schaffenden Komponisten und der stürmisch-drängende Gestus der Musik deutlich: Mahler redet von einem »Wirbelwind des Lebens«.

April

18

Bamberg, Konzerthalle

SO, 18. APRIL, 17.00 UHR

ORGELKONZERT

Sunkyung Noh

Orgel

Minkyung Sul

Violine

Johann Sebastian Bach

Sinfonia aus der Kantate »Wir danken dir, Gott, wir danken dir« BWV 29

(Bearbeitung: Marcel Dupré)

Thomas Tomkins

A Ground MB 40

Antonio Vivaldi

Chaconne g-Moll (Bearbeitung für Violine und Klavier: Léopold Charlier)

Josef Rheinberger

Introduktion und Passacaglia e-Moll op. 132

Isang Yun

Fragment

Arvo Pärt

»Fratres«

Leo Sowerby

»Carillon«

Louis Vierne

Finale aus der Symphonie für Orgel Nr. 6 h-Moll op. 59

»Sie soll nicht das Ohr füllen, sondern das Herz in Bewegung setzen.« Dies meinte Carl Philipp Emanuel Bach über die Musik seines berühmten Vaters – und die einleitende Sinfonia der 1731 entstandenen »Ratswahlkantate« BWV 29 aus der Feder des Barockkomponisten ist eine glanzvolle Eröffnung dieses Konzertes. Zu Gast ist eine junge und mittlerweile international gefragte Organistin: Die Südkoreanerin Sunkyung Noh, die das Programm zusammen mit unserer 2. Konzertmeisterin Minkyung Sul gestaltet. Es schlägt einen wunderbaren Bogen von der Vergangenheit bis in die Moderne. Das Renaissance-Werk des Engländers Thomas Tomkins schwankt zwischen bewegter und kontemplativer Musik. Die um 1745 verfasste g-Moll-Chaconne des Italieners Tomaso Antonio Vivaldi wurde mehrfach arrangiert und eine der romantischsten Versionen lieferte 1911 der Belgier Léopold Charlier. Die Passacaglia aus der 1883 geschriebenen achten Orgelsonate von Joseph Rheinberger erzielt ihre Wirkung durch die sich steigernden Variationen über einem gleichbleibenden Bass. Der koreanisch-deutsche Tonschöpfer Isang Yun schuf sein avantgardistisches Stück »Fragment« 1975: Es besticht durch seine faszinierenden Verarbeitungen und dynamischen Abwandlungen. Das 1977 uraufgeführte und in vielen Besetzungen vorliegende »Fratres« mit seinen geradezu hypnotisierenden Themen-Variationen ist eines der Schlüsselwerke von Arvo Pärt. Wie ein Turmglockenspiel klingt die Komposition »Carillon« von 1917, eines der Jugendstücke des Amerikaners Leo Sowerby – und den bewegenden Abschluss bildet das mitreißende Finale von Louis Vierne letzter Orgelsymphonie aus dem Jahr 1930.

April

21 – 22

Bamberg, Konzerthalle

MI, 21. APRIL, 20.00 UHR

SONDERKONZERT

DO, 22. APRIL, 11.00 UHR

SCHULKONZERT

Für Jugendliche ab 16 Jahren

Andrew Manze

Dirigent

Universitätschor Bamberg



»**LOSS**« ein Film von **Lucas van Woerkum**,

Regie und Bildkunst

mit

Emma Thompson

Greg Wise

The Arts Umbrella Dance Company

Deutsche Erstaufführung

Musik von

Gustav Holst

»Die Planeten« Suite für Orchester op. 32

SYMPHONIC CINEMA: LOSS

Bewegte Bilder mit Livemusik: Wir verwandeln unseren Konzertsaal in ein Kino und auf der Leinwand agieren dabei zwei begnadete Schauspieler in den Hauptrollen – die Oscar-Preisträgerin Emma Thompson und ihr Mann Greg Wise. Der Film »LOSS« dreht sich um Verlust und Transformation: Er beschreibt die Reise einer Seele, die sich vom irdischen Leben verabschiedet und auf ihrem Weg ins Jenseits begleitet wird. Als Metapher dafür dient der Tanz, dargestellt von der Arts Umbrella Dance Company – und passend zu den bildgewaltigen Szenen erklingt mit Gustav Holsts Suite »The Planets« ein Meisterwerk. Der Regisseur Lucas van Woerkum ist der kreative Kopf hinter diesem symphonischen Kino-Format und erläutert in einem Interview, dass in dem Film ein »Trauerprozess auf eine beruhigende Weise aus zwei Perspektiven« geschildert wird:

Es geht sowohl um den »Schmerz der Menschen, die zurückbleiben« als auch um den »Schmerz der Person, welche die Erde verlässt.« Er wird im Rahmen des Konzertes eine Einführung geben – und dann während der Präsentation als Bild-Solist mitten im Orchester sitzen, um den Film in Echtzeit mit den gespielten Klängen im Tempo, der Dynamik und den emotionalen Wechseln zu synchronisieren. Und genau das macht diesen Abend so einzigartig, denn es entsteht eine spezielle Verbindung zwischen Film und Musik, die sich gegenseitig enorm in ihren Botschaften verstärken. Das wird mit Sicherheit ein bewegendes und unvergessliches Ereignis, das man nicht verpassen sollte.

April

29 – 30

Bamberg, Konzerthalle

DO, 29. APRIL, 20.00 UHR

ABONNEMENT C

Bamberg, Konzerthalle

FR, 30. APRIL, 18.00 UHR

ABONNEMENT B

Petr Popelka

Dirigent

Christian Schmitt

Orgel

César Franck

Grande pièce symphonique für Orgel
und Orchester op. 17

Richard Wagner

»Der Ring ohne Worte«

Unter der Leitung von Petr Popelka präsentieren wir bewegende Klangverwandlungen von zwei spätromantischen Kompositionen: Sie sind von Chromatik und Leitmotivik geprägt und stammen aus einer Zeit, als die Gattung der Symphonie nach Beethovens maßstabsetzenden Werken drohte, in ihrer Entwicklung zu stagnieren – und der Kritikerpapst Eduard Hanslick meinte, nicht alle dürften sich auf »diesen Kampfplatz wagen«. Es mussten Lösungen her, die jeder für sich individuell fand: César Franck sah Beethoven durchaus als großes Vorbild und war in Paris sogar Schüler bei dessen Freund Anton Reicha. Doch er übertrug den symphonischen Gestus einfach auf sein Lieblingsinstrument und sagte: »Mon orgue? C'est un orchestre!« So entstand 1862 das »Grande pièce symphonique« für Orgel solo. Auf Anregung von Christian Schmitt

erstellte der Komponist Zsigmond Szathmáry eine neue, 2024 uraufgeführte Version: Dabei gestaltet unser Hausorganist nicht nur allein den Musikfluss, sondern wir bilden mit ihm einen gemeinsamen Klangkörper. Richard Wagner fragte sich, ob es noch sinnvoll wäre, nach Beethovens Symphonien zu schreiben – und entschied sich dann für das Musikdrama, gipfelnd in seinem Opus Magnum »Der Ring des Nibelungen« mit vier monumentalen Teilen. Lorin Maazel schuf 1987 davon eine faszinierende Fassung ohne Bühnenbilder und Sänger. Ein spannender Schnelldurchlauf nur für Orchester: Er wirkt wie eine vielgestaltige Symphonie, in der in chronologischer Reihenfolge die eingängigen Melodien und Leitmotive des berühmten Zyklus anklingen – welche Wagner als »Gefühlswegweiser« für die Hörer bezeichnete.

Petr Popelka, 29. - 30. April
Louise Alder, 23. Mai - 06. Juni
Jingwen Cai, 23. Mai - 06. Juni



Nicholas Brownlee, 23. Mai - 06. Juni
Vaclav Luks, 16. - 19. Juni
Josef Špaček, 16. - 19. Juni

Mai

03

Bamberg, Konzerthalle

MO, 03. MAI, 20.00 UHR

SONDER-KAMMERKONZERT

der Joseph-Keilberth-Orchesterakademie

Mitglieder der Joseph-Keilberth-

Orchesterakademie und

Mitglieder der

Bamberger Symphoniker

Wenn Stipendiat:innen der Joseph-Keilberth-Orchesterakademie gemeinsam mit Musiker:innen der Bamberger Symphoniker auf der Bühne stehen, wird unmittelbar erfahrbar, wie sehr Musik in Bewegung ist: im Miteinander, im Klang, im künstlerischen Austausch. Im konzentrierten Rahmen der Kammermusik begegnen sich Erfahrung und Aufbruch, Präzision und Neugier und setzen sich gegenseitig in Bewegung. Gerade im kleinen Ensemble entsteht jene Sensibilität, die auch im großen Orchester unverzichtbar ist: das feine Gespür füreinander,

das gemeinsame Atmen, das aufmerksame Hören im Detail. Was hier erarbeitet wird, wirkt weiter und bewegt die nächste Generation von Orchestermusiker:innen auf ihrem Weg. Das Publikum darf sich auf ein vielseitiges Programm mit Werken der Kammermusikliteratur freuen. Welche Stücke genau erklingen, bleibt dabei bewusst offen und wird erst wenige Wochen vor dem Konzert bekannt gegeben: eine »carte blanche«, die Raum lässt für spontane Entscheidungen, Entdeckungen und musikalische Überraschungen.



Mai – Juni

Beethoven-Zyklus

Bamberg, Konzerthalle

FR, 14. MAI, 19.00 UHR

ABONNEMENT A

SA, 15. MAI, 20.00 UHR

ABONNEMENT D

FR, 21. MAI, 18.00 UHR

ABONNEMENT B

SA, 23. MAI, 17.00 UHR

ABONNEMENT E

Ludwig van Beethoven Symphonien Nr. 1, 2 und 3

Aufzeichnung & Sendung BR Klassik

Ludwig van Beethoven Symphonien Nr. 4 und 5

Ludwig van Beethoven Symphonien Nr. 6 und 7

Ludwig van Beethoven Symphonien Nr. 8 und 9

Prag, Smetana Saal

MO, 17. MAI, 19.00 UHR

DI, 18. MAI, 20.00 UHR

MI, 19. MAI, 20.00 UHR

DI, 25. MAI, 20.00 UHR

Ludwig van Beethoven Symphonien Nr. 1, 2 und 3

Ludwig van Beethoven Symphonien Nr. 4 und 5

Ludwig van Beethoven Symphonien Nr. 6 und 7

Ludwig van Beethoven Symphonien Nr. 8 und 9

Düsseldorf, Tonhalle

DO, 27. MAI, 19.00 UHR

Fr, 28. MAI, 20.00 UHR

Köln, Philharmonie

SO, 30. MAI, 16.00 UHR

MO, 31. MAI, 20.00 UHR

Ludwig van Beethoven Symphonien Nr. 1, 2 und 3

Ludwig van Beethoven Symphonien Nr. 4 und 5

Ludwig van Beethoven Symphonien Nr. 6 und 7

Ludwig van Beethoven Symphonien Nr. 8 und 9

Wien, Konzerthaus

MI, 02. JUNI, 18.30 UHR

DO, 03. JUNI, 19.30 UHR

SA, 05. JUNI, 19.30 UHR

SO, 06. JUNI, 19.30 UHR

Ludwig van Beethoven Symphonien Nr. 1, 2 und 3

Ludwig van Beethoven Symphonien Nr. 4 und 5

Ludwig van Beethoven Symphonien Nr. 6 und 7

Ludwig van Beethoven Symphonien Nr. 8 und 9

Jakub Hrůša Dirigent

Louise Alder Sopran

Thomas Atkins Tenor

Jingwen Cai Mezzosopran

Nicholas Brownlee Bassbariton

Tschechischer Philharmonischer Chor Brunn (am 23., 25. und 31.05.2027)

Wiener Singakademie (am 06.06.2027)

Zum 200. Todestag von Ludwig van Beethoven



BEETHOVENS NEUN SYMPHONIEN IN BAMBERG UND AUF TOURNEE

»Ja liebt ihn nur, liebt ihn so recht – aber vergesst nicht, dass er auf dem Wege eines jahrelangen Studiums zur poetischen Freiheit gelangte. Geht auf den Grund seines Schaffens zurück, beweist sein Genie nicht mit der letzten Symphonie.« Dies meinte Robert Schumann 1834 über Ludwig van Beethoven, der einen facettenreichen Zyklus von neun Symphonien hinterließ. Jede ist dabei Teil einer großen Entwicklung – doch jede auch eine Welt für sich: Schon in seinen ersten beiden Werken findet sich so manche Kühnheit gegenüber der Tradition. Dass er oft die bewegten Zeitläufe reflektierte, ist in der mythenumrankten »Eroica« zu vernehmen. Eine »griechisch schlanke Maid« nannte Schumann die freundliche Vierte und die Fünfte mit ihrem Schicksalsmotiv beschrieb

der damals in Bamberg wirkende E.T.A. Hoffmann lobend als eine »fort und fort steigende Klimax«. Die Sechste ist eine musikalische Landpartie, die Siebte enorm tänzerisch und die Achte recht humorvoll – und die wunderbare Neunte endet mit der ergreifenden »Ode an die Freude«. Wir präsentieren diese symphonische Gipfelbesteigung außer in Bamberg in den Kernzentren europäischer Musik, die Beethoven geprägt haben: Im Rheinland, wo er seine ersten künstlerischen Schritte machte, in Prag, wo er sich gerne aufhielt, und in Wien, wo er nach vielen Erfolgen vor 200 Jahren starb – und kurz davor noch diese bewegenden Worte sagte: »Ich schließe meine Augen in der gesegneten Gewissheit, dass ich einen Lichtstrahl auf der Erde hinterlassen habe.«

Juni

11 – 12

Bamberg, Konzerthalle

FR, 11. JUNI, 20.00 UHR

SONDERKONZERT

Würzburg, Dom

SA, 12. JUNI, 18.00 UHR

MOZARTFEST WÜRZBURG

Jonathan Nott

Dirigent

Anton Bruckner

Symphonie Nr. 9 d-Moll

»Was wir an ihm lieben, ist die ganz verloren gewesene Freude am Unterwegs.« Dies schrieb der Philosoph Ernst Bloch in seinem Buch »Geist der Utopie« über Anton Bruckner – und schwärmte dort auch über dessen »tätige Beweglichkeit«. Die Ausweitung der formalen und instrumentalen Dimensionen in Beethovens Symphonien war die Grundlage für Bruckners monumentale Stücke in der orchestralen Königsdisziplin. Immer wieder wurde er mit dem diesjährigen Jubilar verglichen und galt irgendwann endlich als ein würdiger künstlerischer Erbe. Ganze neun Jahre feilte Bruckner dann noch an seinem letzten symphonischen Werk, welches wir unter der Leitung von Jonathan Nott spielen. Es steht in d-Moll, womit sich Bruckner schon etwas auf Glatteis bewegte: Denn das ist genau die Tonart, die Beethoven für seine Neunte benutzte.

Da er offensichtlich befürchtete, dass ihm das womöglich vorgeworfen wird, äußerte er damals über seine Gründe für diese Wahl: »Was kann i' dafür, dass mir's Hauptthema in d-Moll eing'fall'n is'; sie is' halt a mal mei' Lieblingstonart.« Also änderte er nichts daran und meinte zudem augenzwinkernd: »Aber mit an Chor wia Beethoven – na, so dumm is' der Bruckner nöt.« Bis zu seinem Todestag im Jahr 1896 arbeitete er an der Symphonie und konnte einen Schlusssatz nicht mehr fertigstellen, was aber vielleicht sogar eine bewusste Entscheidung war: Auf den feierlichen Beginn folgt ein wild stampfendes Scherzo und das Ende bildet eben kein hymnisches Vokalfinale wie bei Beethoven – sondern ein elegisches Adagio, das Bruckner selbst als »Abschied vom Leben« charakterisierte.

Juni

16 – 19

Würzburg, Kaisersaal der Residenz

MI, 16. JUNI, 20.00 UHR

MOZARTFEST WÜRZBURG

Würzburg, Kaisersaal der Residenz

DO, 17. JUNI, 20.00 UHR

MOZARTFEST WÜRZBURG

Fürth, Stadttheater

FR, 18. JUNI, 20.00 UHR

Bayreuth, Markgräfliches Opernhaus

SA, 19. JUNI, 19.30 UHR

MUSICA BAYREUTH

Vaclav Luks

Dirigent

Josef Špaček

Violine

Jan Dismas Zelenka

Orchestersuite F-Dur ZWV 188

Josef Mysliveček

Konzert für Violine und Orchester E-Dur

Wolfgang Amadeus Mozart

Adagio und Fuge c-Moll KV 546

Wolfgang Amadeus Mozart

Ballettmusik aus »Idomeneo« KV 366

Bei den Konzerten unter der Leitung von Václav Luks beleuchten wir, welche musikgeschichtlichen Bewegungen es vor Beethoven gab – zu einer Zeit, als die Symphonie noch nicht die dominierende Gattung war. Dabei spielte der Kulturraum, in dem auch unsere Orchestergeschichte verwurzelt ist, eine entscheidende Rolle: Der reisende Gelehrte Charles Burney notierte 1773 in sein Tagebuch, »dass die Böhmen unter allen Nationen am meisten musikalisch« waren – und taufte die Region das »Konservatorium Europas«. Jan Dismas Zelenka gilt als einer der bedeutendsten böhmischen Komponisten des Barock: Er arbeitete hauptsächlich für den Dresdner Hof und wurde von Johann Sebastian Bach sehr geschätzt. 1723 hielt er sich jedoch während der Krönung von Karl VI. zum böhmischen König in Prag auf, wo seine ausdrucksstarke F-Dur-Suite

entstand. »Voller Feuer, Geist und Leben«: Das sagte Mozart über Josef Mysliveček. Dieser wirkte vor allem als Opernkomponist in Italien, wo er wegen seines schwer auszusprechenden Namens liebevoll »Il Boemo – der Böhme« genannt wurde. Er hinterließ zudem faszinierende Violinkonzerte, darunter das um 1770 verfasste E-Dur-Stück mit seiner einfallsreichen Melodik. Mozart bekam jede Menge Inspirationen von ihm, beschäftigte sich aber ebenso gerne mit der barocken Fugenkunst – und schrieb 1788 das damals recht moderne Satz-Paar KV 546. Da es im 18. Jahrhundert üblich war, Ballettnummern in Opern einzubauen, schuf Mozart für sein 1781 in München uraufgeführtes Bühnenwerk »Idomeneo« eine wunderbare Instrumentalmusik, in der viel Bewegung ist – denn sie vereint beliebte Tänze und steckt voller Abwechslungsreichtum.

Juni

17 – 19

Bamberg, Konzerthalle

DO, 17. JUNI, 10.00 UHR und 11.00 UHR

FR, 18. JUNI, 10.00 UHR und 11.00 UHR

KINDERGARTENKONZERTE

SA, 19. JUNI, 10.00 UHR, 11.00 UHR,

15.00 UHR und 16.00 UHR

SITZKISSENKONZERTE

Für Kinder ab 3 Jahren

in Begleitung eines Erwachsenen

Dauer: etwa 30 Minuten

Sitzkissen sind vorhanden

Eduard Resatsch

Musik

Swantje Vesper

Konzept und Moderation

Mitglieder der Bamberger Symphoniker



RUBY ROT UND DIE WUNDER DES WALDES

Ruby und ihre Freunde feiern ein fröhliches Fest im Wald. Die ausgelassene Stimmung steckt auch die Vögel im Wald mit an und alle mischen sich in einem bunten Konzert. Doch was sind das auf einmal für wütende Töne aus dem Dickicht?! Fühlt sich da etwa ein Waldbewohner von Rubys Fest gestört? Erlebt zusammen mit Ruby Rot und ihren Freunden ein buntes musikalisches Abenteuer, das nicht nur Waldtiere, sondern auch zauberhafte Waldwesen anlockt! Eine Geschichte über Farben, Emotionen, Freundschaft und Mut – für Kinder ab 3 Jahren.

Unsere von unserem Education Team entwickelten Sitzkissenkonzerte finden in der Konzerthalle direkt auf der Bühne statt. Auf Sitzkissen, ganz nah am Geschehen, machen es sich kleine und große Menschen gemütlich und werden zum Zuhören, Staunen und Mitmachen eingeladen.

Juni

26 – 27

Wolfegg, Rittersaal

SA, 26. JUNI, 20.00 UHR

INTERNATIONALE

WOLFEGGER KONZERTE

Wolfegg, Pfarrkirche St. Katharina

SO, 27. JUNI, 20.00 UHR

INTERNATIONALE

WOLFEGGER KONZERTE

Manfred Honeck

Dirigent

Manfred Honeck wird anlässlich des
Beethoven-Jubiläums ein Programm

mit Fokus auf Werke von

Ludwig van Beethoven gestalten.

Das detaillierte Programm wird zu einem
späteren Zeitpunkt bekanntgegeben.



Juli

02 – 11

St. Florian, Stiftsbasilika

FR, 02. JULI, 19.00 UHR

OBERÖSTERREICHISCHE STIFTSKONZERTE

Bad Kissingen, Regentenbau

SO, 04. JULI, 19.30 UHR

KISSINGER SOMMER

»Seit Beethoven ist nichts auch nur Ähnliches geschrieben worden!« So urteilte der Uraufführungs-Dirigent Arthur Nikisch über die siebte Symphonie von Anton Bruckner – und es ist davon auszugehen, dass dieses Lob den immer wieder verunsicherten Komponisten tief bewegt haben muss, da Beethoven sein großes Vorbild war. Geprägt wurde er durch seine Erziehung und die regelmäßigen Ferien im Stift Sankt Florian, wo wir auf unserer kleinen Tournee mit unserem Ehren-dirigenten Manfred Honeck ebenfalls gastieren werden. Dort befindet sich auch Bruckners Grabstätte – und dort beendete er am 05. September 1883 mit 59 Jahren die Reinschrift der Partitur seiner siebten Symphonie, mit der ihm dann endlich der ersehnte internationale Durchbruch als anerkannter Komponist von Orchesterwerken gelang. Seinem Selbstbewusstsein tat das offensichtlich sehr gut, denn im Gegensatz

Manfred Honeck

Dirigent

Ein/e Preisträger:in des KISSINGER KLAVIER OLYMP

(nur am 4. Juli)

Anton Bruckner

Symphonie Nr. 7 E-Dur

zu früher war es nun für ihn nicht mehr so problematisch, bissige Angriffe abzuwehren. Der berühmte Kritiker Eduard Hanslick etwa verspottete das Stück als »symphonische Riesenschlange« sowie als »wüsten Traum« – und der einflussreiche Verleger Alfred Dörfel von der Edition Peters empfahl dringend, das für ihn »ein bisschen verworrene« Werk umzuarbeiten, woraufhin Bruckner konterte: »Verworren? Sehen S', dös hab'ns auch in Wien g'sagt, wie der Beethoven seine erste Symphonie aufg'führt hat – die Viechkerln! « Heute zählt Bruckners Siebte jedenfalls zu seinen beliebtesten Schöpfungen: Eine hochromantische Komposition mit wunderbaren Melodien, in der mit den Worten des bedeutenden Musikwissenschaftlers Constantin Floros »die Bewegung in ständigem Fluss gehalten bleibt«.

Bad Kissingen, Regentenbau

SO, 11. JULI, 19.30 UHR

KISSINGER SOMMER

Jakub Hruša

Dirigent

Das detaillierte Programm wird zu einem späteren Zeitpunkt bekanntgegeben.

Juli

18

Bamberg, Stadtpark Hain

SO, 18. JULI, 11.00 - 20.00 UHR

Kammerensembles der Bamberger Symphoniker

Das detaillierte Programm wird kurzfristig bekanntgegeben und auf unserer Website veröffentlicht.



MUSIKALISCHE SPAZIERGÄNGE IM HAIN

Wenn sich an einem Sommerabend im Bamberger Hain Natur und Musik begegnen, wenn zwischen alten Bäumen plötzlich kammermusikalische Klänge aufscheinen und sich Melodien wie von selbst in die Wege und Wiesen legen, dann laden die Musikalischen Spaziergänge im Hain erneut zu einem besonderen Erlebnis ein. Ensembles der Bamberger Symphoniker sind an verschiedenen Orten im Park zu hören, mal nah und intim, mal festlich und weit getragen. Unterschiedlichste Besetzungen sorgen für abwechslungsreiche Klangfarben, während sich das Publikum von Station zu Station treiben lassen kann. In entspannter Atmosphäre entsteht so ein musikalischer Parcours, der zum Verweilen ebenso einlädt wie zum Weitergehen: ein Picknick auf der Wiese, ein kurzer Halt unter schattigen Bäumen, ein neuer Klang hinter der nächsten Wegbiegung. Musik wird hier nicht nur gehört, sondern entdeckt. Die Musikalischen Spaziergänge im Hain verbinden auf besondere Weise die Leichtigkeit eines Sommertages mit der Vielfalt orchestralen Musizierens – ein stimmungsvoller Ausklang der Saison unter freiem Himmel. Wer sich passend ausstatten möchte, findet im Shop der Bamberger Symphoniker alles Nötige, von der Picknickdecke bis zum Fächer (und für alle Fälle auch einen Regenschirm).

Der Eintritt ist frei. Schlendern Sie durch den Hain, folgen Sie den Klängen und lassen Sie sich überraschen.



ERFOLGREICHE MEDIEN- PARTNERSCHAFT

Regelmäßig stattfindende Konzertmitschnitte und Studioproduktionen haben die Namen **Bamberger Symphoniker** und **Bayerischer Rundfunk** auch auf internationaler Ebene zu einer festen Größe zusammenwachsen lassen. Die Konzerte und Produktionen mit herausragenden Dirigent*innen und Solist*innen sind ein fester Bestandteil des Programms von **BR Klassik**.

Aus den Regionen für ganz Bayern – diesem Auftrag fühlt sich der Bayerische Rundfunk mit seinem Programmangebot BR Klassik schon immer verpflichtet. Die jahrzehntelange Zusammenarbeit von BR Klassik mit den Bamberger Symphonikern ist dafür ein sichtbares Zeichen. Durch gemeinsame ARD-Konzertabende wird über BR Klassik auch bundesweite Präsenz erreicht.

Im Radio auf BR Klassik sind in der Spielzeit 2026/2027 wieder viele Konzerte zu erleben, in der ARD Sounds App und auf br-klassik.de auch zum Nachhören über den Sendetermin hinaus. Eine Konstante sind die immer wieder inspirierenden Konzerte mit Chefdirigent Jakub Hrůša. Neues zu entdecken gibt es bei weiteren Konzerten mit vertrauten wie auch neuen Gästen des Orchesters.

Wichtiger Bestandteil unserer Medienpartnerschaft sind wieder Studioaufnahmen und CD-Produktionen. Diese Projekte geben jungen Dirigent*innen die Möglichkeit, mit diesem großartigen Orchester Werke abseits des Kernrepertoires zu erarbeiten und sie einer breiten Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

BR Klassik freut sich auf viele musikalische Erlebnisse gemeinsam mit den Bamberger Symphonikern.

Zeit für Musik



„Der Mensch ist eigentlich für das Schöne geschaffen und wir alle haben die Aufgabe, die Welt ein wenig gastfreundlicher dafür zu machen.“

Golda Schultz zitiert Desmond Tutu

Excellence Inside

**Sie wären überrascht, wie viel Technik
von Brose in Ihrem Auto steckt.**

Ob beim Betätigen von Türen, Fenstern und Klappen,
dem Verstellen der Sitze oder der Klimatisierung – Brose
Produkte machen Ihren mobilen Alltag komfortabler,
sicherer und effizienter.

In jedem dritten Neuwagen finden Sie, meist unsichtbar,
mindestens eine unserer technischen Lösungen.



brose.com



MUSIKERLEBEN & WEIN GENIESSSEN

Freude am Genuss ist Freude am Leben.
Der perfekte Wein für den richtigen Augenblick
– ob hier in der Konzerthalle oder zuhause.



HORST



SAUER

Just Silvaner trocken & Just Rot Rotwein Cuveé trocken
VDP.Weine aus Escherndorf in Franken.

Telefon: 09381-4364

www.weingut-horst-sauer.de

**BAMBERG.
WELT.
ERBE.**



unesco

Altstadt von Bamberg
Welterbe seit 1993

WELTERBE-BESUCHSZENTRUM UND SHOP

WELTERBE.BAMBERG.DE

Inside BFM

two



**HOLEN SIE SICH DEN
KONZERTSAAL NACH HAUSE**





Wir **HELFEN**,
Kindern grenzenlosen Zugang
zur Musik zu ermöglichen.

HELFEN Sie mit.



Franken
HELFEN
Franken

Wir unterstützen Menschen und Projekte, damit Franken ein lebenswerter Ort für alle ist. Der Spendenverein „Franken HELFEN Franken e.V.“ der Mediengruppe Oberfranken freut sich über jede Spende.

Sparkasse Bamberg, IBAN DE 62 7705 0000 0302 1945 01, BIC BYLADEM1SKB

Mercedes-Benz

DIE NEUE S-KLASSE.

Neu. Trotzdem unverkennbar S-Klasse: Die ausdrucksstarke Front mit größerem Kühlergrill und beleuchteter Kontur setzt ein klares Statement. Im Innenraum sorgen hochwertige Materialien und der MBUX Superscreen für außergewöhnlichen Komfort, während zukunftsweisende Technologien wie die serienmäßige 4,5°-Hinterachslenkung und das Lichtsystem DIGITAL LIGHT jede Fahrt noch angenehmer gestalten. Das optional erhältliche Burmester® High-End 4D-Surround-Soundsystem macht zudem jeden Song zu einem Lieblingslied.

Willkommen zu Hause.

Jetzt beraten lassen.

Bei Ihrem Mercedes-Benz Vertriebspartner Auto-Scholz® in Bamberg, Forchheim, Bayreuth und Kulmbach.



140 YEARS OF
INNOVATION

Anbieter: Mercedes-Benz AG, Mercedesstraße 120, 70372 Stuttgart

Vertriebspartner vor Ort: Auto-Scholz® GmbH & Co. KG

Autorisierter Mercedes-Benz Verkauf und Service

Kärntenstraße 1 · 96052 Bamberg | Daimlerstraße 2 · 91301 Forchheim

Wolfsbacher Straße 10 · 95448 Bayreuth | Albert-Ruckdeschel-Str. 31 · 95326 Kulmbach

E-Mail: verkauf@auto-scholz.de · Tel.: 0951 9333-271

www.mercedes-benz-auto-scholz.de

◆ HAUS DER BAYERISCHEN
◆ GESCHICHTE



MUSIK IN BAYERN

BAYERISCHE LANDESAUSSTELLUNG
25. APRIL – 8. NOVEMBER 2026

Freyung | TonYversum
Montag bis Freitag 9–17 Uhr,
Samstag, Sonn- und
Feiertage 9–18 Uhr
www.hdbg.de

Veranstalter

◆ HAUS DER BAYERISCHEN
◆ GESCHICHTE

TonYversum
musik und
medien erleben

STADT FREYUNG

Kulturpartner



Förderer

bayerwerk



FREUNDESKREIS
HAUS DER BAYERISCHEN
GESCHICHTE E.V.

FONO FORUM-Leser hören mehr!

Deutschlands großes Klassikmagazin



DAS BESTE AUS KLASSIK · JAZZ · HIFI

FONO FORUM

www.fonoforum.com

Deutschland 10,80 €
Österreich 11,90 € · BeNeLux 12,40 €
Griechenland 15,20 € · Schweiz 18,30 SFR

April 2026

Jetzt **Probeabo**
abschließen:
3 Ausgaben zum
Preis von 2*

**VIVIANE
HAGNER**

entdeckt Tansmans
Violinkonzert

Fragmente

Turandot · Hoffmanns Erzählungen · c-Moll-Messe · Atlántida · Epitaph
Alexander Malofeev · Juilliard String Quartet · Nemanja Radulović



Abo online bestellen: www.fonoforum.com
oder telefonisch: **040/23 18 87-153**

*3 Ausgaben zum Vorteilspreis von 21,60 €. Nach Ablauf des Testzeitraums geht das Abonnement, wenn es nicht gekündigt wird, automatisch in ein FONO FORUM-Jahresabonnement mit 12 Ausgaben zum Preis von 105,60 € über.



Neuerscheinungen
Im Shop der Bamberger Symphoniker erhältlich.



Bamberger Symphoniker

Stiftung Bamberger Symphoniker –
Bayerische Staatsphilharmonie
Stiftungsvorstand und Intendant:
Marcus Rudolf Axt
Vorsitzender des Stiftungsrats:
Staatsminister Markus Blume

Konzerthalle Bamberg
Mußstraße 1, 96047 Bamberg
Telefon +49(0)951 / 96 47 - 100
intendanz@bamberger-symphoniker.de

Shop der Bamberger Symphoniker

Lange Str. 30, 96047 Bamberg
Telefon +49(0)951 / 99 39 10 99
ticket@bamberger-symphoniker.de
Öffnungszeiten: Mo–Sa 10.00–15.00 Uhr

Redaktion und Text

Redaktion: Ulrike Kahl
Kurztexte: Heidi Rogge
Englische Kurztexte: Alexander Moore

Redaktionsschluss: 2. April 2026.
Änderungen vorbehalten!

Design

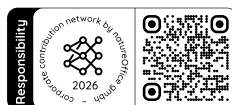
parole | Gesellschaft für Kommunikation mbH,
München

Layout

_srgmedia, Bamberg | Stefan Gareis

Herstellung

Druckerei Urlaub, Bamberg



natureOffice.gmbh/279-FXQ-806



bambergsymphony



bambergersymphoniker



bamberger symphoniker

www.bamberger-symphoniker.de

www.bambergsymphony.com

Bildrechte

Bei mehreren Fotos auf einer Seite wird das Copyright der Bildreihenfolge entsprechend von links nach rechts und von oben nach unten genannt.

Umschlag: Joseph Karl Stieler: Beethoven mit dem Manuskript der Missa solemnis (1820) / Transformation: parole, Gemeinfrei. Quelle: Wikimedia Commons.

Seite 2-3: Andreas Herzau / StMWK Bötcher /
6: Marian Lenhard / 17: Rahmen iStock PhotoTalk /
18: parole / 21: Dosen iStock Alexandr Bogmat /
23-25: Marian Lenhard / 27: Todd Rosenberg, Paul Yates / 28: Umberto Nicoletti, Simon Pauly /
29: Frans Jansen / 30: Sergio Veranes Studio /
31: Marco Borggreve, Nikolaj Lund / 32: Nikolaj Lund, Danai Kavoura / 33: Javier Salas /
34-47: Marian Lenhard / 49: Uwe Arens /
50: Marian Lenhard / 51: bambergsymphony, Marian Lenhard / 52: Marian Lenhard /
54: Andreas Herzau / 62: Marian Lenhard /
64: Marco Borggreve, Thomas Rabsch, Guillaume Megevand, Dovile Sermokas, Michael Avedon, Marco Borggreve / 65: George Lange, Timothy Greenfield-Sanders, AnnaReet Gillblad, Liliya Namisnyk, Anastasia Haritonova, Ki Price /
71: Bayerischer Rundfunk / 76: Victoria Cadisch, Frans Jansen, Jurga Anusauskiene, Lars Gundersen, Kristian Schuller, Nikolaj Lund /
77: Grzesiek Mart, karengomyo.com, Simon Pauly, Petr Kadlec, katharinakoenigsfeld.de, Nikolaj Lund / 78: Yvonne Corbiere / 79: Joel Heyd /
85: Yvonne Corbiere / 88: Hedvig Haugerud, Charl Marais Photo, Illusia Photography, Maurice Haas, Marco Borggreve, Simon Fowler /
89: Danai Kavoura, Xenie Zasetzkaya, Uwe Arens, Sergio Veranes Studio, Marina Lenhard, Marian Lenhard / 90: nora-gomringer.de, Marian Lenhard /
92: J. M. Pietsch / 98: mikizuhausa.com, Natascha Romboy / 100: Marian Lenhard, Marian Lenhard, Julia Wesely, Sebastian Fröhlich, Marco Borggreve, Marian Lenhard / 101: Houston Symphony, Tat Keng Tey, Javier Salas, Marco Borggreve, Sunkyoung Noh, Benjamin Ealovega / 110: Khalil Baalbaki, Will Alder, Jingwen Cai, Fay Fox, Petra Hajsk, Radovan Subin / 111: Marian Lenhard / 113: Marian Lenhard, iStock fotomarekka / 116: Marian Lenhard /
117: Helmut Voith / 119-120: Marian Lenhard

Urheber, die nicht ermittelt werden konnten, werden bezüglich einer nachträglichen Rechteabgeltung um Nachricht gebeten.

**termine
preise
vorverkauf**

Samstag, 26.09.2026

Nott Fujita
Salonen, Prokofjew, Schubert

Samstag, 24.10.2026

Hrůša
Gesangssolist:innen
Tschechischer Philharmonischer
Chor Brünn
Janáček

Freitag, 04.12.2026

Jurowski
Bruckner

Donnerstag, 21.01.2027

Hrůša Rana
Weber, Tschaikowski,
Schumann

Freitag, 05.02.2027

Hrůša Dueñas
Martinů, Prokofjew, Beethoven

Samstag, 20.02.2027

Blomstedt
Schubert

Samstag, 06.03.2027

BRSO Welser-Möst
Bruckner

Donnerstag, 18.03.2027

Storgårds Zheng
Beethoven, Rähälä,
Panufnik, Sibelius

Donnerstag, 15.04.2027

Heras-Casado Vinnitskaya
Adams, Ravel, Mahler

Freitag, 14.05.2027

Hrůša
Beethoven

Samstag, 03.10.2026

Gilbert Barnatan
Mozart, Schostakowitsch

Freitag, 27.11.2026

Urbański Gomyo
Penderecki, Glasunow, Brahms

Samstag, 06.02.2027

Hrůša Dueñas
Martinů, Prokofjew, Beethoven

Freitag, 26.02.2027

Nagano Solist:innen der
Bamberger Symphoniker
Schumann, Sadikova

Freitag, 19.03.2027

Storgårds Zheng
Beethoven, Rähälä,
Panufnik, Sibelius

Freitag, 16.04.2027

Heras-Casado Vinnitskaya
Adams, Ravel, Mahler

Freitag, 30.04.2027

Popelka Schmitt
Franck, Wagner

Freitag, 21.05.2027

Hrůša
Beethoven

Freitag, 02.10.2026

Gilbert Barnatan
Mozart, Schostakowitsch

Donnerstag, 29.10.2026

Gražinytė-Tyla Gražinytė
Lindhorst-Apfelthaler Ullrich
Šerkšnytė, R. Schumann,
C. Schumann, Čiurlionis

Freitag, 11.12.2026

Bychkov
Haydn, Adams, Mussorgski

Donnerstag, 14.01.2027

Hrůša Gerstein
Beethoven

Donnerstag, 04.03.2027

Hrůša Gabetta
Beethoven, Bloch, Martinů

Donnerstag, 29.04.2027

Popelka Schmitt
Franck, Wagner

Samstag, 10.10.2026

Honeck Midori
Reinvere,
Mendelssohn Bartholdy,
Bruckner

Samstag, 14.11.2026

Szeps-Znaider Ferrández
Berio, Schumann,
Tschaikowski

Samstag, 12.12.2026

Bychkov
Haydn, Adams, Mussorgski

Samstag, 27.02.2027

Nagano Solist:innen der
Bamberger Symphoniker
Schumann, Sadikova

Samstag, 10.04.2027

Valčuha Vondráček
Čekovská, Rachmaninow,
Schostakowitsch

Samstag, 15.05.2027

Hrůša
Beethoven

Sonntag, 11.10.2026

Honeck Midori
Reinvere,
Mendelssohn Bartholdy, Bruckner

Sonntag, 15.11.2026

Szeps-Znaider Ferrández
Berio, Schumann, Tschaikowski

Sonntag, 06.12.2026

Jurowski
Bruckner

Sonntag, 21.02.2027

Blomstedt
Schubert

Sonntag, 11.04.2027

Valčuha Vondráček
Čekovská, Rachmaninow,
Schostakowitsch

Sonntag, 23.05.2027

Hrůša
Gesangssolist:innen
Tschechischer Philharmonischer
Chor Brunn
Beethoven

Einführungen

Jeweils 1 Stunde vor Konzertbeginn findet bei allen
Abonnement-Konzerten eine ca. 20-minütige Einführung statt.

KAMMERKONZERTE

im Abonnement

ORGELREIHE

im Abonnement

SONDERKONZERTE

außerhalb des Abonnements

Dienstag, 06.10.2026

Klavierquintett

Onslow, Schumann, Goetz

Mittwoch, 11.11.2026

Hornquartett

Händel, Bruckner, Mozart,

Mendelssohn Bartholdy, Verdi,

Resatsch, Bozza, Weber, Shaw

Sonntag, 29.11.2026

Streichquartett

Mendelssohn Bartholdy,

Martinů, Debussy

Sonntag, 31.01.2027

Tango Argentino

Argentinische Tangos,

Walzer und Milongas

Sonntag, 14.03.2027

Streichquartett

Bach, Schostakowitsch,

Beethoven

Montag, 12.04.2027

Streichquartett mit Klavier

Dvořák, Hérítte-Viardot,

Beethoven

Montag, 03.05.2027

Mitglieder der Joseph-Keilberth-

Orchesterakademie

Mitglieder der Bamberger

Symphoniker

Sonntag, 18.10.2026

Idenstam

Eriksson, Prigent, Doyle,

Kondo, C418, Williams,

Zimmer, Orff, Idenstam

Sonntag, 20.12.2026

Königsfeld

Melton Tuba Quartett

Guilmant, Rossini, Bach,

Campra, Schneider, Mulet,

Weiss, Kerschek, Niles,

Tschaikowski

Sonntag, 14.02.2027

Schmitt Eß

Saint-Saëns, Messiaen, Dupré,

Koetsier, Nystedt, Reger

Sonntag, 18.04.2027

Noh Sul

Bach, Tomkins, Vitali,

Rheinberger, Yun, Pärt,

Sowerby, Vierende

Sonntag, 22.11.2026

Mitsing-Konzert mit dem Chor

des Bayerischen Rundfunks

Donnerstag, 31.12.2026

Silvesterkonzerte

Ollikainen Tschechischer

Philharmonischer Chor Brunn

Gesangssolist:innen

Beethoven

Sonntag, 14.03.2027

Sonder-Kammerkonzert

»Cantabile«

Freitag, 11.06.2027

Nott

Bruckner

Sonntag, 18.07.2027

Musikalische Spaziergänge

im Hain

Donnerstag, 19.11.2026

Slam Symphony
Berglund
Poetry Slammer:innen
Ritter
Strawinski

Samstag, 13.03.2027

Club Symphony
Kekenj Romboy
Debussy

Mittwoch, 21.04.2027

Symphonic Cinema
Manze
Universitätschor Bamberg
Holst, »Loss« (Woerkum)

**Dienstag, 15.12.2026,
Mittwoch, 16.12.2026
und Donnerstag, 17.12.2026**

Winterträume – Ein Schneemann
zieht um

**Montag, 21.12.2026 und
Dienstag, 22.12.2026**

Sitzkissenkonzerte
Ruby Rot und die Wunder
des Waldes

**Donnerstag, 28.01.2027
und Freitag, 29.01.2027**

Schwanensee

Donnerstag, 22.04.2027

Symphonic Cinema
Manze
Universitätschor Bamberg
Holst, »Loss« (Woerkum)

**Donnerstag, 17.06.2027
und Freitag, 18.06.2027**

Sitzkissenkonzerte
Ruby Rot und die Wunder
des Waldes

Sonntag, 13.12.2026

Adventskonzert

Samstag, 19.12.2026

Sitzkissenkonzerte
Ruby Rot und die Wunder
des Waldes

Freitag, 29.01.2027

Schwanensee

Sonntag, 07.02.2027

Faschingskonzerte
»Der Karneval der Tiere«

Samstag, 19.06.2027

Sitzkissenkonzerte
Ruby Rot und die Wunder
des Waldes

Abonnementbüro und Vorverkaufsstelle

Bamberger Symphoniker Shop

Lange Str. 30
96047 Bamberg
Telefon 0951 / 99 39 10 99
ticket@bamberger-symphoniker.de

Öffnungszeiten

Montag bis Samstag
10.00 – 15.00 Uhr

Webshop

Einzelkarten können als
Print-@-home-Ticket oder
E-Ticket abgerufen werden.
Abholung oder Versand möglich.

Einlasskasse

Restkarten bei Abonnement-
konzerten ab 75 Minuten/bei
allen anderen Konzerten ab 60
Minuten vor Konzertbeginn,
vorbehaltlich Verfügbarkeit.

Schon gewusst?

Mitglieder der »Freunde der
Bamberger Symphoniker
e. V.« können vor allen
anderen Einzelkarten kaufen
sowie Termine im Abonne-
ment tauschen. Für sie ist
der Kauf von Einzelkarten
auf maximal zwei Karten
pro Konzert (zuzüglich zwei
ermäßigte Kinderkarten bei
Familien) beschränkt.

Termine Vorverkauf

Abonnements

- Abschluss neuer Abonne-
ments und Änderung be-
stehender Abonnements
ab **12.05.2026**
- Automatische
Abo-Verlängerung
ab **15.06.2026**
- Tausch im Abonnement
ab **17.08.2026**

Einzelkarten

- für alle Konzerte 2026/2027
(außer Silvesterkonzerte)
ab **24.08.2026**
- Silvesterkonzerte (vom
Abo-Tausch ausgenommen)
ab **21.09.2026**

Mitglieder »Freunde der Bamberger Symphoniker e.V.«

- Einzelkarten für alle Konzerte
2026/2027 (außer Silvester-
konzerte) sowie Tausch
im Abonnement
ab **10.08.2026**
- Silvesterkonzerte (vom
Abo-Tausch ausgenommen)
ab **14.09.2026**

Konzertbusse und Kulturtafel

20 Minuten nach Konzertende
unserer Abo-Reihen A bis E
fährt ein Konzertbus von der
Bushaltestelle vor der
Konzerthalle über den ZOB
zum Bahnhof. Die Benutzung
ist für Konzertbesucher:innen
kostenfrei.

Zusätzlich fährt vor und nach
diesen Konzerten ein Shuttle-
Taxi zwischen der Konzerthalle
und der Tiefgarage Georgen-
damm. (Details auf unserer
Homepage)



Sollten Sie zu einem Ihrer Abo-
Termine verhindert sein, können
Sie Ihren Platz unkompliziert an
einen Gast der KulturTafel
spenden und damit Gutes tun.
Ein Anruf genügt:
0951/9322 12 41
(täglich zwischen 10 und 13 Uhr).
Nennen Sie einfach Nachname
und Platznummer und die Kultur
Tafel vermittelt Ihren Platz an
einen bedürftigen Gast weiter, der
sich den Eintritt sonst nicht leisten
kann. Jede Kartenspende ist
einmalig – Ihre Abokarte geben
Sie dabei nicht aus der Hand.

Abonnement-Bedingungen

Im Abonnement sparen Sie im Vergleich zu den Preisen für Einzelkarten bis zu 28 %. Im Abbuchungsverfahren ist die Zahlung in zwei Raten möglich.

Änderungen bestehender und Buchung neuer Abonnements sind ab 12.05.2026 möglich.

Bei Verhinderung können Abonnent:innen ihren Platz für eine Bearbeitungsgebühr von 3,- € gegen einen Platz in einem anderen Konzert tauschen. Tausch und Freimeldung erfolgen ausschließlich über unseren Ticket-Shop (nicht an der Abendkasse). Ein Tausch ist ab dem 17. August möglich. Der Tausch oder die Freimeldung eines Konzertes ist bis spätestens 3 Werktage vor Konzerttermin anzumelden.

Die Abonnements verlängern sich automatisch für die Spielzeit 2027/2028.

Unsere AGBs können Sie in schriftlicher Form auf unserer Homepage www.bamberger-symphoniker.de oder in in unserem Shop einsehen.

Allgemeine Hinweise

Soweit nicht anders angegeben, finden alle Konzerte im Joseph-Keilberth-Saal der Konzerthalle Bamberg, Mußstr. 1, 96047 Bamberg, statt. Programm-, Termin- und Besetzungsänderungen sind nicht beabsichtigt, bleiben aber vorbehalten. Ein Anspruch auf Rücknahme von Karten oder Entschädigung erwächst daraus jedoch nicht.

Im Interesse ungestörter Auf-führungen können verspätete Konzertbesucher:innen grundsätzlich nur nach abgeschlossenen Werken oder in der Konzertpause eingelassen werden, bei Konzerten mit nur einem Werk ist verspäteter Einlass gänzlich ausgeschlossen.

Bitte beachten Sie, dass Foto- und Filmaufnahmen während unserer Konzerte grundsätzlich nicht gestattet sind.

Alle Preise beinhalten Vorverkaufs- und Ticketgebühren sowie gesetzliche Steuern. Ihre gültige Konzertkarte berechtigt zur kostenlosen Nutzung der Garderobe. Zusendung bestellter Karten zuzüglich 4,- € Versandkostenpauschale.

Ermäßigungen gelten für Schüler:innen, Auszubildende, Studierende, Menschen mit Behinderung (mehr als 60 %) und wirtschaftlich Schwache (»SozCard«, GEZ-Befreiung o. ä.). Ein gültiger Ausweis ist bei Erwerb und Eintritt vorzulegen. Junge Besucher:innen unter 30 Jahren können mit einer U30 Mitgliedschaft Einzel-tickets für nur 15,- € für alle Konzerte und Kategorien auch bereits im Vorverkauf erwerben. Das U30 Abonnement, das für jede unserer regulären Abo-Reihen gebucht werden kann, beinhaltet bereits eine U30 Mitgliedschaft und macht dadurch den Kauf von Tickets für 15,- € für jedes weitere Konzert anderer Reihen möglich.

Die Bamberger Symphoniker behalten sich vor, bei Veranstaltungen Ton-, Foto- und Filmaufnahmen zu Dokumentationszwecken erstellen zu lassen oder Rundfunk- und Fernsehanstalten solche Aufzeichnungen und Übertragungen zu gestatten. Mit dem Konzertbesuch erklären Sie sich hiermit einverstanden.

Abonnements	1. Platz	2. Platz	3. Platz	4. Platz
Abonnement A, 10 Konzerte	445,-	390,-	315,-	245,-
ermäßigt	360,-	310,-	255,-	200,-
Abonnement B, 8 Konzerte	368,-	324,-	268,-	208,-
ermäßigt	296,-	264,-	216,-	168,-
Abonnement C, 6 Konzerte	285,-	252,-	204,-	159,-
ermäßigt	228,-	201,-	165,-	129,-
Abonnements D oder E, je 6 Konzerte	309,-	267,-	213,-	168,-
ermäßigt	249,-	216,-	171,-	135,-
Orgelkonzerte, 4 Konzerte	60,-	freie Platzwahl		
ermäßigt	48,-			
Kammerkonzerte, 7 Konzerte	105,-	freie Platzwahl		
ermäßigt	84,-			

Einzelkarten

Abo-Reihen A - E und				
symphonische Sonderkonzerte	60,-	53,-	43,-	33,-
ermäßigt	48,-	43,-	35,-	27,-
Silvesterkonzerte	75,-	65,-	55,-	
ermäßigt	60,-	52,-	44,-	
crossoverBAM Konzerte	30,-			
ermäßigt	15,-			
Kammerkonzerte, Orgelkonzerte	20,-			
ermäßigt	15,-			
Familien- und Sitzkissenkonzerte	10,-			
ermäßigt	5,-			
Sonderkammerkonzert »Cantabile«	5,-			

U30 Abonnements

(Die U30 Mitgliedschaft im Wert von 30,- ist bereits enthalten.)

Abonnement A, 10 Konzerte	150,-
Abonnement B, 8 Konzerte	120,-
Abonnements C, D oder E, je 6 Konzerte	90,-

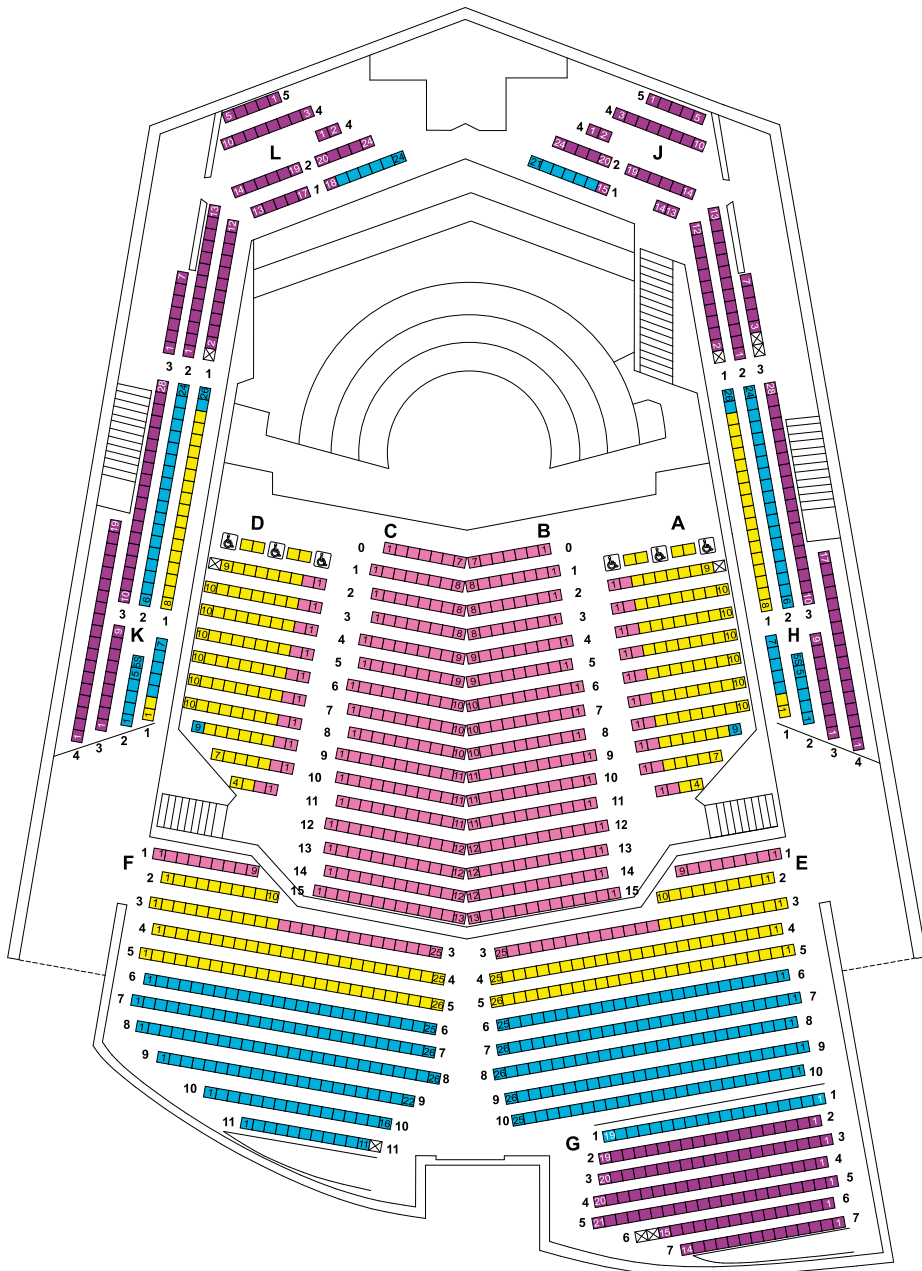
U30 Einzelkarten

U30 Mitgliedschaft (pro Saison) 30,-
(erhältlich bis zum 30. Geburtstag)

U30 Einzelkarten 15,-
(Eine U30 Mitgliedschaft ist Voraussetzung.
Erhältlich für alle Kategorien, nach Verfügbarkeit)

Alle Preise sind in Euro angegeben.

Sitzplan des Joseph-Keilberth-Saals



Bei Abonnementkonzerten: ■ 1. Platz ■ 2. Platz ■ 3. Platz ■ 4. Platz

www.bamberger-symphoniker.de